

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

**Abonnements-Bedingungen:**  
 Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährlich 3,30 Mk., monatlich 1,10 Mk., wöchentlich 25 Pf. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Postabonnements: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragene in die Post-Verzeichnisse. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

**Die Interaktions-Gebühr**  
 Beläuft für die sechsgehaltene Kolonelle oder deren Raum 50 Pf. für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 30 Pf. „Kleine Anzeigen“, das erste (steilgedruckte) Wort 20 Pf., jedes weitere Wort 10 Pf. Stellengedächte und Schlafstellen-Anzeigen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Erscheint täglich außer Montags.

Telegraphen-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonntag, den 25. April 1909.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

## Der Feiertag der Arbeit.

Vor 20 Jahren beschloß der internationale Kongreß zu Paris, den 1. Mai als internationalen Feiertag zu begehren. Die Feier sollte in der Arbeitsruhe an diesem Tage ihren Ausdruck finden. Der Kampf um den Achtstundentag, dieses Symbol des Arbeiterschutzes, sollte die Lösung der Mäße sein. Noch mehrere andere internationale Kongresse beschäftigten sich mit der Frage der Mäße. Obgleich die Arbeitsruhe nicht in dem gewünschten Umfange durchgeführt werden konnte, wurde doch auf den internationalen Kongressen nicht nur, sondern auch auf den Parteitagen der Sozialdemokratie Deutschlands immer wieder betont, daß die würdigste Form der Mäße eine umfassende Arbeitsruhe sei. Auch wurde der innere Charakter der Mäße noch vertieft: nicht nur eine Stundengebung für den internationalen Arbeiterschutz, für den Achtstundentag, sollte der 1. Mai sein, sondern auch eine allgemeine Manifestation für die Verbrüderung des internationalen Proletariats, für den Gedanken der internationalen Solidarität der Arbeiterklasse. Je mehr die Bourgeoisie der führenden industriellen Länder sich den einseitigen Idealen ihrer hervorragenden Geister entfremdete, je eifriger sie sich in die weltpolitischen Händel und Rivalitäten stürzte, je rücksichtsloser sie das eiserne Zeitalter des internationalen Militarismus heraufführte, desto wuchtiger betonte gerade das internationale Proletariat den Gedanken der Völkerverbrüderung, desto lauter und eifriger gab es den Ideen der die nationalen Schranken niederbrechenden Solidarität der Arbeiterklasse Ausdruck. Und neben der österreichischen konnte sich gerade die deutsche Arbeiterklasse rühmen, den Gedanken der Mäße am wirkungsvollsten in die Tat umgesetzt zu haben.

Freilich die allgemeine Arbeitsruhe vermochte auch das deutsche Proletariat nicht durchzusetzen. Die Ungunst der Zeiten und Rücksicht auf die gewaltigen Kämpfe, die die deutsche Arbeiterklasse durchzuführen hatte, bevor es ihr gelang, ihre Gewerkschaftsorganisationen auf die jetzige Höhe zu bringen, ließ es zu keiner Konzentration des Kampfes um die Mäße kommen. Und seit Jahren befindet sich die deutsche Arbeiterklasse in einer so schweren Wirtschaftskrise, daß jetzt erst recht an die Aufgabe der Parole der allgemeinen Arbeitsruhe nicht gedacht werden kann. So ist es denn gekommen, daß viele derer, denen nur rasche und volle Erfolge imponieren und die die Wirkung des zähen und allmählichen Vorwärtsdringens unterschätzen, gerade der Mäße gegenüber das Entweder — Oder: „Alles oder Nichts“ ausgeworfen haben. Entweder wirkliche allgemeine Arbeitsruhe oder Verzicht auf jede Arbeitsruhe überhaupt. Und neben diesen Vertretern des Alles oder Nichts gab es und gibt es auch Parteigenossen, die den Idealismus und die vorbildliche Energie im Kampfe um die Arbeitsruhe allzu gering veranschlagen, weil sie nur den Kämpfen einen Wert beimessen, deren unmittelbare Erfolge in Gestalt gewerkschaftlicher Errungenschaften zutage treten.

Wenn die Vertreter dieser beiden Auffassungen in der Partei und in den Gewerkschaften in der Mehrzahl wären, so würde damit das Schicksal der Mäße besiegelt sein. Denn eine Mäße ohne Arbeitsruhe, ohne den Kampf um die Arbeitsruhe, ohne die bei diesem Kampf sich offenbarende Energie, ohne das in normalen Zeiten stetige Vordringen der Arbeitsruhe und den dadurch ausgelösten Enthusiasmus wäre die Mäße nicht mehr das, was sie sein sollte und was sie uns zwanzig Jahre lang war, wäre sie eine Versammlungsdemonstration wie manche andere, nicht aber die überragende, einzig dastehende Parteifundgebung. Wir hoffen jedoch, daß die Verächter der beiden gekennzeichneten Richtungen nicht die Oberhand in den proletarischen Kreisen gewinnen werden. Wir hegen vielmehr die frohe Zuversicht, daß die Mäße nicht tot ist, sondern daß sie sich immer mehr durchsetzen und durch ihre Erfolge auch allen Skeptikern den Beweis ihrer Existenzberechtigung liefern wird.

Nicht der fördert aber die Mäße, der das Unmögliche verlangt, der entweder allgemeine Arbeitsruhe oder völligen Verzicht darauf proklamiert, sondern der, der nicht nur allen Skeptizismus und alles Kleinliche, rechnerische Kalkül energisch bekämpft, sondern auch alle Maßregeln durchzusetzen versucht, um die Verbreitung der Arbeitsruhe zu ermöglichen. Die Arbeitsruhe mit einem Schlage ist nicht durchzusetzen. Die besonderen Verhältnisse jeden Jahres können sie fördern, aber auch beeinträchtigen. Eine Zeit der Krise kann es ratsam erscheinen lassen, keinerlei Kraftproben zu probieren, denen man sich nicht gewachsen fühlt. Umfangreiche gewerkschaftliche Kämpfe können den Umfang der Arbeitsruhe am 1. Mai vergrößern oder auch einschränken. Auch politische Aktionen können unter Umständen das Verlegen einer allgemeinen Aktion auf einen anderen Termin bedingen. Aber unter normalen, d. h. nicht ganz außerordentlichen Verhältnissen wird es die Aufgabe des klassenbewußten Proletariats sein müssen, der Arbeitsruhe am 1. Mai immer weitere Verbreitung zu verschaffen.

Dieser Kampf um die wirkliche Begehung des 1. Mai durch Arbeitsruhe wird nicht ohne Kampf abgehen. Das hat ja die Vergangenheit bewiesen. Dieser Kampf muß aufge-

nommen werden. Es wäre ja jämmerliche Feigheit und Kurzsichtigkeit, wenn das Proletariat immer nur in der Defensive stünde, wenn es sich durch die Vorzürnen unserer kapitalistischen Anarchie, durch die Krise, unfähliche Opfer auferlegen ließe, ohne auch einmal für seine Ideale Opfer auf sich zu nehmen. Noch keine Klasse, die sich ihr Recht erobert, gelangte zu Herrschaft, ohne Kämpfe bestanden, ohne Opfer, die höchsten Opfer gebracht zu haben! Diese Ueberzeugung muß auch das Proletariat durchdringen. Ohne Begeisterung, ohne Opferfreudigkeit lassen sich gewaltige geschichtliche Kämpfe von der Größe, wie sie dem Proletariat bevorstehen, lassen sich grandiose Ziele, wie sie das Proletariat sich setzt, nicht erreichen. Und eine Schule zu diesen Kämpfen, ein Weg zur Erfüllung des Proletariats mit Machtbewußtsein und Kampfesmut soll und kann auch die Mäße sein!

Dabei ist es keine Feigheit, aussichtslosen Kämpfen auszuweichen und sich für den unausweichlichen Kampf nach Kräften zu rüsten. Wenn wir wissen, daß der Kampf um die Arbeitsruhe am 1. Mai den Widerstand der Gegner entfesseln, Aussperrungen zeitigen wird, so gebietet es nur die Einsicht, sich für diesen wirtschaftlichen Kampf auch mit den wirtschaftlichen Nachmitteln zu versehen. Dies wirtschaftliche Nachtmittel besteht in einem Fonds zur Unterstützung der wegen der Arbeitsruhe Gemahregelten. Die gewöhnlichen Mittel der Partei reichen zu einem ernsthaften Kampfe um die Arbeitsruhe am 1. Mai bei weitem nicht aus. Auch die gewerkschaftlichen Mittel werden durch die Tagesaufgaben in Anspruch genommen. Da ist es notwendig, durch eine besondere Steuer einen besonderen Kampffonds zu schaffen, der groß genug ist, um, wenn es sein muß, auch einen ernsthaften Kampf um die Mäße zu führen. Wenn jedes Mitglied der Dreimillionenpartei zu diesem Fonds nach seiner Kraft beisteuert, so können Summen aufgebracht werden, die zwar nicht ausreichen, mit einem Schlage die allgemeine Arbeitsruhe zu erzwingen, wohl aber genügen, um nicht von vornherein vor jedem Kampf ängstlich zurückzuschrecken. Natürlich darf der Kampfesmut und die Opferfreudigkeit nicht da aufhören, wo einmal die Unterstützung versagt. Aber die deutsche Arbeiterklasse hat ja auch bisher in ihren Rohkämpfen ein solches Maß von Idealismus bewiesen, daß dieser Geist wohl nicht gerade da versagen wird, wo es sich um höhere Ziele handelt.

Das deutsche Proletariat, und nicht nur das deutsche, sondern auch das internationale Proletariat, wird sich seinen Weltfeiertag erkämpfen. Des sind wir gewiß. Im Fluge von Sieg zu Sieg zu stürmen ist leicht. Die echte Kämpfernatur zeigt sich jedoch erst da, wo es gilt, auch Rückschläge unentnützt zu ertragen und in zähen, unermüdbarem Ringen Schanze um Schanze zu stürmen, bis es endlich gelingt, das Siegeszeichen auf der letzten Position aufzupflanzen.

## Die gepanzerte Faust gegen die Beamten.

Die Gehe der konservativen Presse gegen die Beamtenkündigungen der letzten Wochen, die Kampfrufe, die diverse rechtsstehende Abgeordnete in der Budgetkommission des Reichstags ausgestoßen haben wider die „Begehrlichen“ und „Disziplinlosen“, haben Erfolg gehabt. Mit gepanzerter Faust schlägt die Reichsregierung auf die Beamten ein, die sich erlaubt haben, von ihren Rechten Gebrauch zu machen und in ihren Versammlungen einen Ton anzuschlagen, der etwas früher ist, als er sonst von deutschen Beamten erhört war.

Als ob es sich um streikende Pariser Postbeamte handelte, die ihre Vereitwilligkeit zur Verbrüderung mit Sozialisten und Gewerkschaften erklärt hätten, also geht die Regierung des großen Deutschen Reiches vor. Ein dräuendes Exempel soll statuieren werden, das alle „französischen Geistes“ im Reine erstickt. Wie die „Westl. Ztg.“ meldet, sollen verschiedene Redner in der letzten Berliner allgemeinen Beamtenversammlung in Disziplinaruntersuchung gezogen werden! Und daß die Regierung gegen sie die schärfsten Maßnahmen beantragen wird, geht daraus hervor, daß gleichzeitig die Meldung kommt, es werde das förmliche Disziplinarverfahren mit dem Antrag auf Dienstentlassung gegen den Vorsitzenden des Verbandes der mittleren Reichs-, Post- und Telegraphenbeamten, Oberpostassistenten Jollitsch eingeleitet werden. Als Grund für diese Auffsehen erregende Maßregelung wird die politische Haltung Jollitschs angegeben, die gegen den berühmten § 10 des Reichsbeamtengesetzes verstoße. Der Vorsitzende des Verbandes hat nämlich, wie das „Berliner Tageblatt“ mitteilt, die Verpflichtung, Jenseit über die „Deutsche Postzeitung“, das Verbandsorgan, zu üben. Weil er diese Jenseit nicht streng genug ausgeübt hat, ist Jollitsch bereits einmal mit einem vollen Monatsgehalt gebüßt worden. Da die Haltung der „Deutschen Postzeitung“ sich indessen nicht änderte, soll den Vorsitzenden nunmehr das Schicksal der Amtsentsetzung ereilen. Es werden der Verbandsleitung allerdings auch noch andere Vorwürfe gemacht, doch sind sie sämtlich rein politischer Natur und betreffen lediglich die Streitfrage, wie weit die staatsbürgerlichen Rechte des Beamten durch seine besonderen Pflichten als Angestellter des Staates beschränkt werden.

Jollitsch selbst ist persönlich nie hervorgetreten; nach dem „Berliner Tageblatt“ soll er den Konservativen näherstehen als den Liberalen. Aber er ist der Regierung ungleich energischer

Vertreter der Interessen seiner Standesgenossen und in ihm wird der starke Verband der mittleren Post- und Telegraphenbeamten getroffen, der dem Staatssekretär Straetz ein Dorn im Auge ist. Außer Jollitsch soll auch noch ein Telegraphenbeamter Vrih zu Berlin vor das Forum des Disziplinargerichts gezogen werden. Da die Beamten nichts getan haben, was gegen ihre Pflichten als Beamte verstößt, ist das Vorgehen der Regierung lediglich ein Versuch, ihnen die allen Bürgern zustehenden Rechte der Vereinigung, Versammlung und freien Meinungsäußerung zu nehmen. Ein Versuch, gegen den energisch protestiert werden muß. Das Beste dabei müssen freilich die Beamten selbst tun.

## Die „littlich entrütelten“ Zentrumsjesuiten

überflutet die ihnen dienstbereite Presse immer noch mit „flammenden Verdammungsurteilen“ gegen die Leitung des alten Bergarbeiterverbandes. Nun soll nach einem Artikel in der Zentrumspresse der zweite Verbandsvorsitzende Ludwig Schröder gewußt haben, daß das 30 000 Mark-Flugblatt gegen den Zentrumsabgeordneten Brust „vom sozialdemokratischen Verbands“ ausgegangen sei. Schröder habe trotzdem in einem Briefe an einen Vertrauensmann von dem „Schurkenstreich der Christlichen“ geschrieben. Dieser Artikel erscheint fast gleichzeitig in einer Anzahl Zentrumsblätter, er stammt also einer gemeinsamen Quelle, die nach Lage der Sache nur das Korrespondenzbureau des Zentrums-gewerksvereins sein kann.

Nun ist aber der Brief Schröders, was aus dem Zeitungartikel übrigens selbst hervorgeht, schon im August 1904 geschrieben, während das Flugblatt erst Mitte September 1904 herauskam! Der Brief Schröders kann sich also gar nicht auf die erst einen Monat später spielende Flugblattaffäre beziehen. Trotzdem wird von dem „frommen“ und „wahrheitsliebenden“ Zeitungsschreiber der Genosse Schröder beschuldigt, wissenschaftlich einen „Christlichen“ als Herausgeber eines Flugblattes bezeichnet zu haben, das zu der Zeit noch von keinem Menschen gekannt war! Wenn von dem „frommen“ Schwindler nur das Datum der Flugblattgeschichte angegeben worden wäre, dann hätte auch der mit den Vorgängen völlig unvertaute Leser die Verleumdung gegen den Genossen Schröder sofort erkannt. Aber das durfte im Interesse der „heiligen Sache“ natürlich nicht geschehen, deshalb dieser neue Zentrumschwindler.

Wie sicher sich die Leitung des Zentrums-gewerksvereins mit ihren Behauptungen gegen die Genossen Sue und Sasse fühlt, enthüllt schon ein ganz charakteristischer Umstand. Diejenige Nummer des „Bergknappen“, die die „Enttüllung“ bringt, wird nämlich nicht von dem langjährigen Verantwortlichen, Redakteur Kürup, gezeichnet, sondern von Herrn Imbusch! Die darauf folgende Nummer zeichnet dann wieder Herr Kürup!!! Das ist außerordentlich bezeichnend. Herr Kürup ist der „Bergknappen“-redakteur, der auch 1904 die unerhörtesten Artikel und Flugblätter gegen die Bergarbeiterverbands-Leitung verantwortlich zeichnete und dieserhalb von den Verleumdern in mehreren Fällen gerichtlich belangt worden ist. Als die Klagen vor Gericht kamen, da haben Herr Kürup und der jetzige Gewerksvereinsvorsitzende Köster die verleumdeten Verbandsführer inständig gebeten, doch die Klagen zurückzuziehen!!! Damals haben die Herren versichert, sie seien unschuldig an den Verleumdungen, die habe der Zentrumsabgeordnete Brust verbrochen und unter seinem Zwang hätte Kürup die beispiellos verleumderischen Behauptungen mit seinem Namen gedeckt! Schon damals wäre auch die ganze Flugblattgeschichte gerichtlich klargestellt worden. Aber da die „christlichen“ Herren wußten, daß sie vor Gericht aber auch gar keine ihrer unerhörten Behauptungen — es handelte sich um den Vorwurf der Unterschlagung, Fälschung, wissenschaftlichen Verleumdung usw. — beweisen konnten, flecten sie die verleumdeten Verbandsleiter um Gnade an! Die Verleumdern haben sich dann mit einer öffentlichen Ehrenerklärung begnügt, die von den Herren Kürup und Effert unterzeichnet worden ist. Und nun, wo die Flugblattgeschichte wieder, wie schon im „Bergknappen“ nach der Wahlenwahl 1904, als eine Wache des Bergarbeiterverbandes hingestellt wird — da wagt es der Redakteur Kürup nicht, ausgerechnet gerade nur die Nummer des „Bergknappen“ mit der erneuten Verleumdung verantwortlich zu zeichnen! Was für Schlüsse daraus für die Beweisfähigkeit der „neuesten Enttüllung“ zu ziehen sind, liegt auf der flachen Hand.

## Die Jungtürken in Konstantinopel.

Die Hoffnung der Jungtürken, ohne Schwereitreich in den Besitz Konstantinopels zu gelangen, hat sich nicht erfüllt. Die Verhandlungen mit dem Sultan sind resultatlos verlaufen und der alte Despot ist bis zuletzt unachgiebig geblieben. Ja, es ist kaum ein Zweifel möglich, daß es gerade der Sultan war, der in der letzten Nacht die Garnison noch



maße zum Widerstande auffordern ließ, und damit den Straßenkampf unvermeidlich gemacht hat. War zwar der jungtürkischen Uebermacht, die nicht nur in der größeren Zahl, sondern auch in der einheitlichen Leitung bestand, der Sieg von vornherein gewiß, so hat er doch verhältnismäßig bedeutende Opfer — man spricht von 500 Toten — gekostet. Besonders um den Besitz der Kasernen wurde heftig gekämpft und namentlich in den Tagimkasernen, der Taschklyf-Kaserne und der Thophane-Kaserne leisteten die Konstantinopeler Truppen und besonders die Salonikier Jäger langen und verzweifelten Widerstand, der der Belagerungsarmee große Opfer kostete und erst bezwungen wurde, als die Artillerie in den Kampf eingriff. Während die Besetzung der Stadt bereits in den frühen Morgenstunden begann, ergaben sich die Mannschaften der Thophane-Kaserne erst um 1/4 Uhr nachmittags.

Die Jungtürken haben natürlich dafür gesorgt, daß die Zivilbevölkerung und die Ausländer allen Schutz genießen. Die Postkassen der Mächte wurden durch mazedonische Truppen bewacht. Trotzdem sind, wie es scheint, durch verirrte Kugeln auch eine Reihe von Zivilpersonen getötet oder verletzt worden, unter diesen auch zwei amerikanische Journalisten, die sich beim Photographieren allzu weit vorgewagt haben mögen.

Ungeviß ist bis zur Stunde, ob die Jungtürken bereits im Besitze des Yildizpalastes sind und sich der Person des Sultans bemächtigt haben. Die Nachrichten, die von der Uebergabe des Yildiz erzählen, waren offenbar verflücht. An der schließlichen Besetzung ist natürlich nicht zu zweifeln. Was dann mit dem Sultan geschehen wird, ist noch unsicher.

Ueber sein Schicksal wird die Nationalversammlung entscheiden, und es wird immer wahrscheinlicher, daß diese Entscheidung auf Absehung lauten wird. Ob die Nationalversammlung ein förmliches Gerichtsverfahren einleiten und der Würde auf dem Throne die verdiente Strafe finden wird, steht freilich noch dahin.

## Der Kampf um Konstantinopel.

### Die Ankündigung des Oberkommandierenden.

Konstantinopel, 23. April. In Extraausgaben der Blätter wird eine Depesche Mahmud Schewket Paschas an den Großwesir veröffentlicht, die besagt, daß er infolge der Revolte des Konstantinopeler Korps mit den Abteilungen des zweiten und dritten Korps heranzücht. Er habe das Oberkommando über diese und über die Flotte übernommen. Wer um Pardon bitte, werde begnadigt, die übrigen würden bestraft werden.

### Der Beginn des Kampfes.

Konstantinopel, 23. April, abends 10 Uhr 45 Minuten. Die mazedonische Armee hat tagsüber den Vormarsch gegen die Hauptstadt fortgesetzt und mehrere Vororte besetzt. Die Truppen wurden überall von den Einwohnern freudig begrüßt. Gegen 6 Uhr abends erreichte die Spitze der Vorhut die Peripherie der Stadt und geriet in einen Kampf mit den Mannschaften der Kasernen von Daud Pascha und Ramis Niswiz, die sich weigerten, sich zu ergeben. Der Beginn des Kampfes wurde sofort den anderen Kasernen mitgeteilt. 5000 Mann aus den Kasernen von Stambul wollten den Mannschaften der angegriffenen Kasernen zu Hilfe eilen, wurden jedoch vom Kriegsminister zurückgehalten. Die Truppen in den Kasernen von Pera blieben neutral. Von den Truppen im Yildiz hofft man, daß sie der Sultan vom Kampf zurückhalten werde. Der Bahnhof der Hauptstadt ist ebenfalls schon von den Belagerungstruppen besetzt. Bisher sind etwa 8000 Mann mit der Wahn aus San Stefano eingetroffen. Weitere Transporte laufen noch ununterbrochen ein, so daß im Laufe der Nacht die gesamte Stadt von den mazedonischen Truppen besetzt sein wird.

### Der Kampf um die Taschklyf-Kaserne.

Konstantinopel, 24. April, 10 Uhr vormittags. Der Einzug der Anmarscharmee, die in der Nacht die Stadt beherrschenden Höhen von Daud Pascha und Kiahane besetzt hatte, erfolgte über Taschklyf. Seit dem frühen Morgen wird um die dicht bei der deutschen Botschaft liegende Taschklyf-Kaserne gekämpft, in der sich die Salonikier Jäger befinden. Die Angreifer werden von Enver Bey kommandiert. Es wird ununterbrochen, auch mit Geschützen und Maschinengewehren, geschossen. Der Widerstand scheint hartnäckig zu sein. Die große Artillerie-Kaserne in Pera hat sich ergeben. Der Oberkommandierende der mazedonischen Armee Mahmud Schewket liegt im Laufe der Nacht den Vorkämpfern von Marschall bitten, die Botschaft nicht zu verlassen. Die Botschaft ist außer Gefahr. In ihrem Schutz sind 40 Soldaten unter einem Offizier von der Operationsarmee zur Verfügung gestellt worden.

### Die Unterstützung der Flotte.

Frankfurt a. M., 24. April. Ein Privattelegramm der „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Die vorgestern ausgelaufene Flotte ist wieder zurückgekehrt und hat gegenüber dem Yildiz Aufstellung genommen, um mit den Truppen Mahmud Mustars zusammenzuwirken.

### Die Eroberung des Yildiz.

Konstantinopel, 24. April, 10,30 Uhr vormittags. Die Besetzung des Yildiz hat sich der Belagerungsarmee ergeben. Der Kommandant der Belagerungsarmee Mahmud Schewket Pascha befindet sich im Yildiz-Palast.

### Panik.

Konstantinopel, 24. April, 10,40 Uhr vormittags. Bei dem französischen Hospital am Eingang der großen Straße nach Pera ist fortgesetzt starkes Gewehrfeuer hörbar. In der Perastraße sind alle Läden und Häuser geschlossen. Der Verkehr stockt. Gruppen sieberhaft erregter Menschen füllen die Straße und fliehen in wilder Panik, sobald das Gewehrfeuer sich zu nähern scheint. Unter den Verletzten befindet sich der Vertreter des New Yorker Sun, der verwundet wurde, als er eine photographische Aufnahme machen wollte. Einige Hobschas werden von den Truppen als Gefangene durch Pera geführt.

### Um die Tagimkaserne.

Konstantinopel, 24. April, 11 Uhr vormittags. Der gegenwärtige Mittelpunkt des Kampfes ist die Tagimkaserne, deren Mannschaften es ablehnten, sich zu ergeben. Der Kampf pflanzt sich nach der großen Besatzung fort. Unter den Toten und Verwundeten sollen sich viele Zivilisten befinden. Das Gewehrfeuer zwischen den kämpfenden Truppen dauert fort.

### Die wichtigsten Kasernen erobert.

Konstantinopel, 24. April, 11 Uhr 20 Minuten vormittags. Die Garnisonstruppen ziehen sich in der Richtung auf Pera zurück. Sämtliche den Yildiz beherrschende Kasernen sind in den Händen der mazedonischen

Truppen. Einige Soldaten, die in das französische Hospital flüchten wollten, wurden dicht vor den Toren niedergeschossen. Es heißt, daß die Kanonen des Yildiz auf die mazedonischen Truppen gefeuert haben.

### Die Verfolgung.

Konstantinopel, 24. April, 1 Uhr nachmittags. Seit früh ist auf dem Yildiz die weiße Fahne gehißt. Es befähigt sich, daß die Widerstand leistenden Truppen nachts hier zu aufgeheht wurden.

Die Verfolgung geflüchteter Soldaten dauert fort und es werden fortwährend Verhaftungen bewaffneter und unbewaffneter Soldaten vorgenommen. Widerstand leistende werden erschossen. Auch verdächtige Zivilisten, ausschließlich Mohammedaner, werden verhaftet.

Die Stambuler Brücke wurde gesprengt, um die Verbindung zu stören. Von den diplomatischen Missionen scheint keine gelitten zu haben. In Stambul wurden nur wenige Schiffe aus dem Stadtteil Sultan Ahmed geholt. Derzeit herrscht auch dort Ruhe.

### Bombardement der Kasernen.

Konstantinopel, 24. April, 1 Uhr 12 Minuten nachmittags. Die Mannschaften in den meisten Tagimkasernen haben sich ergeben. Um 1/2 Uhr ließ die jungtürkische Armee vor dem französischen Hospital ein Geschütz auffahren, um die Kasernen zu bombardieren, worauf die Mannschaften einen von zwei Soldaten begleiteten Offizier als Parlamentär entsandten, der die Ergebung anzeigte. Dadurch war der Weg zur deutschen Botschaft frei geworden, in deren Umgebung ein großer Teil des Kampfes sich abgespielt hat. Viele Soldaten flohen über den der Botschaft gegenüberliegenden alten Friedhof; die Offiziere versuchten vergebens, sie aufzuhalten. Am Botschaftsgebäude sind einige Fensterseiben von Kugeln zertrümmert, sonst hat es keinen Schaden erlitten und es ist niemand verletzt. In der Umgebung der Tagimkaserne sind die Fassaden aller Häuser von Kugeln beschädigt und alle Fensterseiben zertrümmert. Das französische Hospital ist von Verwundeten überfüllt. Truppen der mazedonischen Armee ziehen, zum Teil sichtlich erschöpft, in Pera ein, von der Bevölkerung mit stürmischem Händeklatschen begrüßt. Wie verlautet, hat sich die Besatzung der Kaserne von Thophane noch nicht ergeben. Die Kaserne soll vom Meer aus durch zwei Kriegsschiffe bombardiert werden. Der Kreuzer „Messubeh“ hat sich bereits heute vormittag an der Beschießung der Kasernen beteiligt. Auch ein Teil der Mannschaften der Taschklyf-Kaserne verharret noch in Widerstand. Die Verbindung mit Stambul ist völlig abgebrochen, da man das Erscheinen von Hobschas und Sofias verhindern will. In San Stefano ist die Nationalversammlung verammelt; unbefähigten Gerüchten zufolge würde sie den neuen Sultan proklamieren.

### Große Verluste.

Konstantinopel, 24. April, 3 Uhr 15 Minuten nachmittags. Die Mannschaften der Thophane-Kaserne haben sich ergeben. Als der Kreuzer „Messubeh“ zur Beschießung vor der Kaserne erschien, erbat sich die Mannschaften eine zweistündige Bedenkzeit, worauf die Uebergabe erfolgte. Die Kämpfe um die Kasernen sind sehr verlustreich gewesen, und zwar hauptsächlich auf Seiten der mazedonischen Armee, da die Garnisonstruppen in den Kasernen verfanzt waren. Die Zahl der Toten wird auf 500 geschätzt. Außer dem bereits erwähnten amerikanischen Journalisten sollen noch mehrere andere Ausländer verwundet sein.

### Der Yildizpalast.

Konstantinopel, 24. April, (7 Uhr abends.) Soweit die Situation zu überblicken ist, ist die mazedonische Armee zur Stunde Herr der Stadt. Der Stadtkommandant von Pera erklärte, daß sämtliche Kasernen in den Händen der Jungtürken seien. Tatsächlich ist bei einem großen Teil der Garnison die Entwaffnung bereits durchgeführt, ein anderer Teil scheint jedoch auf Widerstand zu beharren. Besonders ist die Lage in Tagim noch nicht ganz geklärt. In der dort befindlichen Taschklyf-Kaserne befindet sich noch eine kleine Abteilung Albanesen, die zwar zur Uebergabe bereit sind, eine Entwaffnung jedoch hartnäckig verweigern. Nachmittags kam es mit dieser Abteilung zu einem neuen Zusammenstoß und es ist nicht ausgeschlossen, daß für die Nacht weitere Kämpfe in Tagim bevorstehen. Auch die Uebergabe des Yildizpalastes scheint noch nicht gesichert. Die dortige Besatzung ist ebenfalls bereit abzugeben, wenn der Sultan es befiehlt, verweigert jedoch eine Entwaffnung und verlangt einen Abzug mit klingendem Spiel; andererseits bestehen die Besatzungstruppen auf Entwaffnung, um einen neuen Ausbruch des Kampfes an anderen Punkten unmöglich zu machen. Gegenwärtig wird der Yildizpalast auf allen Seiten von Truppen umzingelt, Artillerie rückt nach den beherrschenden Höhen von Schischli ab. Auch die im Tagimkasernen aufgeführten Geschütze, die zur Beschießung der Tagimkaserne gedient hatten, sind jetzt gegen den Yildiz gerichtet. Wie verlautet, wurde dem Sultan für die Uebergabe eine letzte Bedenkzeit bis Mitternacht gegeben. Andere Gerüchte behaupten freilich, der Sultan befinde sich gar nicht mehr im Palast.

In Pera herrscht völlige Ruhe. Die Straßen sind von dichten Menschenmassen angefüllt, die die Ereignisse des Tages lebhaft besprechen und jede vorbeiziehende Truppenabteilung lebhaft begrüßen. Enver Bey, der am Mittag erschien, war Gegenstand besonderer Ovation. Allgemeine Bewunderung findet die bis ins kleinste durchgeführte Organisation der Sicherheitsdienste. Als der erste Schuß fiel, waren sämtliche Postämter und öffentlichen Gebäude von Schutzwachen besetzt, unter denen sich stets einige der französischen Sprache mächtige Militärkader befanden. Infolge dieses Gefühls der Sicherheit sieht die Bevölkerung Pera's weiteren Ereignissen ohne Besorgnis entgegen.

## Das Schicksal des Sultans.

### Die Entthronung beschlossen?

London, 23. April. Mahmud Schewket Pascha und das Parlament haben nach einer Beratung mit Reshad Effendi und den Ulema, einem Telegramm der „Daily Mail“ aus Saloniki zufolge, beschlossen, an den Scheich ul Islam Ulema mit der Aufforderung zu senden, ein Fetwa zu erlassen, durch das Reshad Effendi zum Sultan proklamiert wird. Der Sturm auf den Yildiz sei für Mitternacht festgesetzt. Wie in geheimer Versammlung in San Stefano einstimmig beschlossen wurde, soll der Palast besetzt und der Sultan entthront werden.

Konstantinopel, 24. April. Tachydromos meldet, die Nationalversammlung habe beschlossen, daß wenn die Garnison von Konstantinopel Widerstand leistet, der Sultan als Schuldiger entthront werden solle. Dieses Gerücht zirkuliert schon seit dem Morgen in der Stadt.

## Geflohen?

Konstantinopel, 24. April. Der Sultan soll sich an Bord des deutschen Stationschiffes geflüchtet haben. Diese Meldung ist indessen noch unbestätigt.

## Der Verachtung verfallen.

Saloniki, 24. April. Hier und im ganzen Lande herrscht die größte Verachtung für die Haltung des Sultans und seine letzten Versuche, Widerstand zu leisten.

## Verhaftungen.

Konstantinopel, 24. April. Die Operationsarmee hat heute vormittag massenhafte Verhaftungen von Hobschas und sonstiger auf ihren Listen stehenden Personen vorgenommen. Beim geringsten Widerstand wird der betreffende erschossen.

## Die russische Flotte.

Sébastopol, 24. April. Die Schwarzmeerflotte ist ausgelaufen; das Reiseziel ist unbekannt.

## Politische Uebersicht.

Berlin, den 24. April 1909.

### Reaktion von liberalem Geiste durchweht.

Aus dem Reichstage, 24. April. In der heutigen Sitzung wurde die erste Beratung der Novelle zum Strafgesetzbuch zu Ende geführt. Es zeigte sich dabei wieder, daß die Verschärfung der Verleumdungsparagrafen und die Einschränkung des Wahrheitsbeweises den wichtigsten Kern der Vorlage bildet. Wie am Tage vorher erstanden ihr nur Bewunderer aus den Reihen der Rechten. Aber der freikonservative Amtsrichter Varenhorst blieb doch allein mit seiner Forderung, daß der Wahrheitsbeweis in Verleumdungsprozessen bei Vorkommnissen privater Natur überhaupt ausgeschaltet werden müsse. Es blieb aber dem freisinnigen Abgeordneten Hecker vorbehalten, die eigenartige Auffassung von diesem reaktionären Nachwerk zu bekunden. Er entdeckte nämlich, daß insofern als ein echtes und schönes Denkmal der liberal-konservativen Blockade es sich offenbare, als es von liberalem Geiste durchweht ist. Wenn Bülow diese Hecker'sche Blockhymne liest, wird er höchstentzückt zitiern:

O, wie ist es doch erfreulich,  
Solchen Jüngling noch zu finden  
Jetzt in unser Zeit, wo täglich  
Stündlich mehr die besten Schwärmen!

Genosse Frank goh einen klügel kritischen Eiswassers über den schwärmenden Hecker aus, doch wird das schließlich seine Noadrump dämpfen. Eine Bemerkung Frank's, daß der Staatssekretär Dr. Nieberding nur mit halbem Herzen bei der Sache sei, versetzte diesen fleischgewordenen Paragrafen in ungehörige Erregung. Feierlich vertehrte er sich gegen die Vermutung, als ob er eine Vorlage der Regierung jemals mit milderer Wärme vertreten würde, aus wenn er nicht oder nur halb mit ihr einverstanden sei. Das stimmt! Seine Begründungsreden sind alle gleich ausgedrückt. Grade der Trockenheit sind da nicht zu spüren.

Schließlich brachte es dann noch der antisemitische Abg. Bölle, seines Reichens Amtsrichter in Klausthal, fertig, die Bestrafung von Streikandrohungen als Erpressungen für gerechtfertigt zu erklären. Höchstens will er zugunsten streikender Arbeiter bei der Verurteilung wegen Erpressung mildernde Umstände gelten lassen. Die Partei, die dieser Fierde der Jurisprudenz und Sozialwissenschaft sich rühmen kann, nennt sich obendrein „deutsch-sozial“. Es bedurfte allerdings nicht erst dieses Ausbruchs Köllerscher Arbeiterfeindschaft, um zu beweisen, daß diese Leute reaktionär sind durch und durch.

Dann vertagte sich das Haus, indem es die Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwies.

### Das Dreiklassenparlament für das geheime Wahlrecht.

Als im Februar die Wahlrechtsfrage im preussischen Abgeordnetenhaus verhandelt wurde, fehlte es bei der Abstimmung über das geheime Wahlrecht nur an einigen Stimmen, und ein Beschluß zugunsten der Einführung des geheimen Wahlrechts wäre angenommen worden. In der Sonnabend-Sitzung des Abgeordnetenhauses ist nun faktisch ein solcher Beschluß zugunsten der Einführung des geheimen Wahlrechts, auch für die Landtagswahl, gefaßt worden. Die Konservativen, die das Unheil kommen sahen, versuchten freilich die Bedeutung des Beschlusses von vornherein dadurch abzuschwächen, daß sie von einer Zufallsmajorität sprachen. Von anderer Seite wurde freilich durchaus richtig bemerkt, daß es sich bei der Ablehnung der geheimen Wahl im Februar auch nur um eine Zufallsmajorität gehandelt habe, da nur einige wenige Stimmen des nicht vollbesetzten Hauses den Ausschlag gegeben hätten. — Die Mehrheit für das geheime Wahlrecht erklärt sich weniger aus dem Abscheu gegen das Unmoralische einer öffentlichen Abstimmung und der durch sie nicht nur ermöglichten, sondern sogar begünstigten Kontrolle der Abstimmung und der Einschüchterung der Wähler, als vielmehr zum guten Teil daraus, daß der Einfluß der Sozialdemokratie in den großen Städten derartig stark geworden ist, daß die Geschäftsleute vielfach sehr im Zweifel sind, ob sie sich nicht lieber Venachlässigungen durch ihren Kundenkreis in den bestehenden Schichten aussehen wollen, als es mit der großen Masse ihrer proletarischen Kunden zu verderben.

Ist auch der Beschluß ein Symptom, daß man in den Kreisen der Privilegierten beginnt, dem Drängen der Volksmassen nachzugeben, so darf doch andererseits nicht verkannt werden, daß die Einführung des geheimen Wahlrechts nur eine winzige Teilreform des elendsten aller Wahlsysteme bedeutet, und daß die Arbeiterklasse alles aufbieten muß, eine gründliche Wahlreform zu erzwingen! Die bestehenden Kreise, namentlich auch der Liberalismus, hängen sich ja nicht einbilden, daß sich die nichtbestehenden Klassen durch solche winzigen Konzessionen auch nur vorübergehend beschwichtigen lassen. Bei der preussischen Wahlrechtsreform muß ganze Arbeit gemacht werden!

### Die letzte Zusucht.

Daß der Sozialdemokratie allein das Verdienst gebührt, wenn die Regierung den Wünschen der Konservativen und des Zentrums, die 600 Millionen neuer Steuern ausschließlich auf indirektem Wege zu erheben, nur zu vier Fünfteln entgegengekommen ist, hat Fürst Bülow selbst anerkannt, als er in seiner letzten Reichstagsrede den Konservativen auseinandersetzte, daß er eine Besitzsteuer unbedingt haben müßte, da sonst die Agitation der Sozialdemokratie allzusehr gefördert werde. Ist aber die Einbringung der Nachlasssteuer nur der Furcht vor der Güterin der Volksinteressen entsprungen, so soll auch ihre Durchsetzung das Verdienst der Sozialdemokratie werden. Die offiziöse „Frankfurter Zig.“ sagt z. B. auch heute wieder in ihrer Besprechung der Aussichten einer Erbschaftsteuer:

Auch unter denjenigen Politikern, die die Chancen der Erbschaftsteuer optimistisch beurteilen, hat wohl keiner sich dem Wahne



dingegen, daß die Konserbativen des Reichstags etwa in corpore für die Erbschaftsteuer eintreten würden; die Hoffnungen für diese Steuer konnten sich nach dem bisherigen Verlauf der Dinge nur auf die Erwartung gründen, daß ein Teil der Konserbativen seine Opposition aufgeben werde, und zwar ein Teil, der genügend groß sein würde, um mit der Reichspartei, den Nationalliberalen, der freisinnig-demokratischen Fraktionsgemeinschaft und den Sozialdemokraten eine Mehrheit für das Projekt zu sichern. Hierzu würde eine Minderheit der Konserbativen ausreichen, und von dieser Erwägung aus hat der gestrige Beschluß der konservativen Fraktion, gegen den ja in der Tat eine Minorität von Abgeordneten gestimmt hat, durchaus nichts Erschütterndes.

Es wird also von dem offiziellen Blatt erwartet, daß die Sozialdemokratie dem Willen und seinem Wort aus allen Röhren helfen und für die womöglich bis zur Unkenntlichkeit verschlechterte Nachschlüsselsteuer stimmen werde, nur damit Freisinn und Nationalliberale dann den Vorwand haben, für den Raubzug gegen die Konsumenten von Bier, Tabak und Branntwein zu votieren. Und nicht genug damit: die Stimmen der Sozialdemokraten sollen auch den Konservativen Bündlern erlauben, bis zum Ende Prinzipienfestigkeit zu markieren und statt ihre Demagogie verleugnen zu müssen, vor der beschwindelten Gefolgschaft als unbedingte Kämpfer zu paradiere.

Es ist nicht uninteressant zu sehen, wie viel Selbstlosigkeit die Wloppolitiker bei der öffentlich nie genug beschimpften und verleumdeten Sozialdemokratie eigentlich voraussetzen.

### Offizielle Mache.

Ueber die Bearbeitung der „öffentlichen Meinung in der glorreichen Vera Wilkows“ erzählt die „Hamb. Nachr.“ unter anderem: „Unter dem neuesten Kurse wird die Frage der Vereinfachung der Presse und dadurch der Staatsbürger noch schwieriger, weil jetzt nicht nur die Regierung, sondern jedes Ministerium für sich Offiziosa von sich gibt und Leittrabanten züchtet. Zuerst war es der kluge Miquel, der mit diesem Betriebe anfang: er bediente sich des in diesen Tagen wieder viel genannten Journalisten Dähfel als Mittelsmannes. Die Zahl der offiziellen „Artypen“ wächst seitdem mit der Zahl der Ministerien und Reichsämter. Da wir nun ein selbständiges Reichskolonialamt haben, erleben wir auch hier die bekannten Dressurkünste. So plump wie Czellenz Dornburg hat es aber bisher keiner seiner Kollegen betrieben. Es ist eine alte Erfahrung, daß der Freisinn, wo er zur Macht gelangt, weit intoleranter ist als die alten herrschenden Schichten, und so erleben wir es auch bei dem neugeborenen Staatssekretär, der als Vorkandidat sein Lebtage eingeschriebenes Mitglied der Freisinnigen Vereinigung war, daß er jetzt mit einer Selbstherrlichkeit ohne gleichen der Presse gegenübertritt. Das neueste Beispiel ist der Fall Wagner. Dieser kolonialpolitische Schriftsteller, der „Kolonie und Heimat“ redigiert, hatte jüngst in einer Leipziger Tageszeitung einen Artikel veröffentlicht, in dem er mit dem System Dornburg nicht gerade sein säuberlich umsprang. Darauf erhielt der Verlag von „Kolonie und Heimat“ ein Schreiben aus dem Reichskolonialamt, unterzeichnet Dornburg, mit der Frage, wie man dazu käme, einen solchen Mann bei der Zeitschrift zu beschäftigen. Natürlich bekam der Staatssekretär eine sehr trockene Antwort, die er sich nicht hinter den Spiegel schieben wird.

Wir meinen, daß ein derartiges amtliches Verfahren keineswegs zum Pflichtenkreis einer Behörde gehört. Ueber Menschliches, Allzumenschliches wollen wir nicht rechten. Aber geradezu unerhört ist es, wenn Staatssekretäre anfangen, in Personalien der Presse dreinzureden. Wie nun, wenn ein promptes Echo erfolgte? Wenn die gesamte Presse den Reichskanzler fragte, wie er einen solchen Staatssekretär beschäftigen könne?

### Zur Auslegung des neuen Vereinsgesetzes.

Der Einberufer einer Brauereiarbeiterversammlung in Bochum, die Stellung zu der neuen Biersteuer vorlage genommen und in einer Resolution gegen die Mehrbelastung des Bieres protestiert hatte, wurde von dem Schöffengericht Bochum wegen Nichtanmeldung einer Versammlung bestraft. In der Berufungsinstanz machte die Verteidigung geltend, daß dem Angeklagten Absatz 3 des § 6 zustatten komme. Der Zweck der Versammlung sei gewesen darzutun, daß die Annahme der Vorlage eine Verschlechterung der Arbeitsverhältnisse der Brauereiarbeiter zur Folge haben würde, die es gälte abzuwenden. Für Versammlungen, die die Erörterung ungunstiger Arbeitsbedingungen und deren Verhinderung bezwecken, bestrebe aber keine Anzeigepflicht. Daß hierbei politische Punkte berührt werden, sei unvermeidlich, verstoße aber nicht gegen § 6, wenn dieser überhaupt einen Zweck haben soll.

Die Strafkammer verwarf die Berufung. Der Absatz 3 des § 6 verfolge, so erklärte sie, lediglich einen volkswirtschaftlichen Zweck. Er gelte nur für Versammlungen, in denen die Hebung der wirtschaftlichen Lage mit Hilfe des Arbeitsvertrages erörtert wird — unter Enthaltung jeglicher Beziehung auf die Gesetzgebung.

### „Gerechten Ausgleich.“

Die Wloz- und Wilkowsfreunde im Rheinlande machen mobil zugunsten der Reichsfinanzreform. Am Sonntag soll eine öffentliche Versammlung stattfinden, in der die Professoren Wolf Wagner (Berlin), Jörn und Diegel (Wonn) reden sollen. Ein geschäftsführender Ausschuß, dem einige Kommerzienräte, Professoren und Oberbürgermeister angehören, erklärt einen Aufruf „an alle Parteien und Bevölkerungsteile der Rheinprovinz“, worin es heißt: „Wenn das Volk in seiner Gesamtheit Erhöhungen indirekter Steuern zum Wohl des Ganzen opferbereit auf sich nimmt, muß sich auch der Besitz in gerechtem Ausgleich willig der Besteuerung des Nachkommen des Erblässers zu fallenden Erbes unterwerfen.“

Der „gerechte Ausgleich“ besteht darin, daß vier Fünftel der halben Stenemilliarde auf die Schultern der besitzlosen Masse gelegt werden, während der Besitz mit einem Fünftel davonkommt.

### Die Ablösung für Ostasien.

Bremerhaven, 24. April. Mit dem Dampfer Oldenburg des Norddeutschen Lloyd ging heute nachmittag gegen 4 Uhr der Ablösungstransport für das ostasiatische Kreuzergeschwader in Stärke von 69 Offizieren, 600 Unteroffizieren und Mannschaften, sowie ein Detachement von 80 Rang für Tsingtau in See.

### Frankreich.

#### Wahregelungen in Sicht.

Paris, 24. April. Ministerpräsident Clemenceau und Minister der öffentlichen Arbeiten Darthou haben beschlossen, eine Anzahl von Post- und Telegraphenbeamten wegen der von ihnen auf verschiedenen Versammlungen in letzter Zeit gehaltenen Reden vorladen zu lassen. Von den Erklärungen dieser Beamten werden etwaige weitere Maßnahmen abhängig gemacht werden. Das Schicksal der Telegraphen- und Telephonarbeiter hat beschlossen, am 1. Mai zu feiern.

### Zweijährige Dienstzeit für die Marine.

Paris, 23. April. Der Gesetzentwurf für die Rekrutierung der Marine, welcher zu Beginn der nächsten Tagung der Kammer vorgelegt werden wird, enthält dem Vernehmen nach u. a. die Bestimmung, daß die in die Marineregime eingeschriebenen Seeleute nicht mehr das Recht haben sollen, ausschließlich in der Flotte zu dienen. Der Staat soll die Befugnis haben, sie je nach Bedarf der Kriegsmarine oder dem Landheere zuzuschreiben. Der Grundsatz der zweijährigen Dienstzeit soll in Zukunft auch auf die Kriegsmarine in Anwendung kommen. Dem „Sicde“ zufolge würde die Streitmacht Frankreichs durch diese neue Rekrutierungsform um ein weiteres Armeekorps vermehrt werden können.

### Anlagen gegen die französische Marineverwaltung.

Paris, 24. April. Das „Echo de Paris“ veröffentlicht auf Grund von Mitteilungen des Deputierten Drouffe eine Reihe von Aussagen, welche von verschiedenen Offizieren der Kriegsflotte und Beamten des Marineministeriums und der Marineuntersuchungskommission abgegeben wurden. So erklärte Vizeadmiral Gaillard: Bei dem Bau der Torpedos und Unterseeboote, die zumeist unbenutzt liegen müßten, wurde mit unglaublicher Verschwendung vorgegangen. Ein Direktor des Marineministeriums sagte: Die Instandhaltung der Unterseebootsflotte koste ebensoviel wie die eines Panzergeschwaders. Admiral Clarke erklärte, daß in Toulon 1000 Torpedos bereit liegen, aber wegen der schlechten Qualität des Materials nicht verwendet werden können. Ein Generalinspektor des Marineministeriums erklärte: Wenn wir die Kohlen zu einem normalen Preise bezahlt hätten, dann würden wir in diesem Jahre allein 600000 Fr. gespart haben. Drouffe schloß seine Erklärung mit der Mitteilung, daß die Untersuchung volles Licht über das sträfliche Treiben und die langsame Verzehrung verbreiten müsse, durch welche die französische Marine zu Grunde gehe. Strafmaßnahmen seien unerlässlich.

### Dienstverweigerung.

Toulon, 24. April. Aus Villafranca wird gemeldet, daß die Matrosen des Panzerschiffes „Patrie“ wegen schlechter Nahrung und Überbürdung den Dienst verweigert haben. 200 Matrosen sammelten sich auf dem Oberdeck und ließen Rufe nach einer Vermittlung laut werden. Ein Schiffsoffizier stellte die Ordnung wieder her. Am anderen Tage erhielten die Matrosen Genugtuung.

### Beendigung des Matrosenansandes.

Marseeile, 23. April. Die Compagnie des Messageries maritimes hat beschlossen, die Frage eines wöchentlichen Ruhetages an Bord der Schiffe einem Schiedsgericht zu unterbreiten. Infolgedessen haben die ausländischen Besatzungen der Postdampfer „Portugal“, „Saghalien“ und „Charente“ sich wieder an Bord ihrer Schiffe begeben; die Dampfer werden heute nacht die Ausreise antreten.

### Spanien.

#### Uberglauben und Polizeibrutalität.

Madrid, 24. April. Wie aus Orense gemeldet wird, hat sich infolge der Verlegung einer Pfarre die Bevölkerung des Dorfes Osca empört. Schulleute griffen ein. Neun Personen wurden getötet und 21 verwundet.

### England.

Wie bereits gemeldet, hat die englische Arbeiterpartei in proletarischer Solidarität mit der deutschen Sozialdemokratie einen Antrag auf Abschaffung des Kaperechts zur See gestellt. Aus der Begründungstrede Jowetts seien folgende Stellen hervorgehoben:

„Nach den gegenwärtig herrschenden Gebräuchen sind — im Falle eines Seekrieges — alle feindlichen Handelsschiffe und alle darin enthaltenen Güter des Feindes der Eroberung und Vernichtung ausgeliefert. Während der letzten 50 Jahre haben die Vereinigten Staaten von Amerika, Deutschland, Rußland und Italien ihren Willen kundgegeben, daß sie bereit seien, auf dieses Vorkriegsrecht zu verzichten. Unglücklicherweise schloß sich England den Ansichten dieser Großmächte nicht an. Und dennoch hätte kein Staat so viel Nutzen von der Freiheit des Seehandels ziehen können, wie England. Jede andere Nation könnte ihre Lebensmittelleinfuhr von den kontinentalen Nachbarnationen erhalten, während Großbritannien in dieser Beziehung von der freien Schifffahrt abhängig ist: an Weizen erhalten wir 80 Proz. vom Auslande, an Fleisch 40 Proz., an Speck 60 Proz., an Käse 50 Proz. In Kriegszeiten wäre unser ganzer Außenhandel gefährdet und die Zufuhr von Rohstoffen würde ganz aufhören. Die Haltung der englischen Regierung läßt sich nur dadurch erklären, daß sie auf ihre überlegene Flotte rechnet. Was wunder, daß Deutschland und die übrigen Mächte danach streben, große Flotten zu bauen, um der britischen die Spitze zu bieten und ihren Handel schützen zu können. Ich appelliere an den Minister des Neuern, seine Amtszeit dadurch auszuzeichnen, daß er diese sehr große Reform durchführt und eine größere Sicherheit der internationalen Beziehungen herstellt.“ (Beifall.)

Unterstützt wurde der Antrag durch den Arbeiterabgeordneten Roberts:

„Die Annahme des Antrages würde unserer Flottenüberlegenheit einen rein defensiven Charakter geben. Ohne den Verzicht auf das Preisrecht kann ein britisch-deutsches Seevereinkommen nicht hergestellt werden. Die Vertreter Deutschlands haben sich über den Gedanken, der unserem Antrage zugrunde liegt, günstig ausgesprochen, aber unsere Vertreter auf der Haager Konferenz waren dagegen. Die Zeit ist aber herangekommen, wo wir unsere Haltung revidieren müssen. Unser Vorschlag will nichts anderes als das Prinzip, das in Landkriegen herrscht, auch den Seekriegen einzuverleihen. Die See, der natürliche Verkehrsweg, darf nie das ausschließliche Eigentum einer einzigen Nation werden. Unser Vorschlag ist ferner von dem Gedanken getragen, daß das britische und deutsche Volk keinen Krieg wollen. Gestützt auf die britische Flottenüberlegenheit würde die Regierung sich nichts vergehen, wenn sie den Mächten einen derartigen Vorschlag machen sollte.“

Bekanntlich scheiterte der Antrag an dem Widerstand der Regierung.

### Rußland.

#### Die Panславisten.

Die erste Sektion des Allslawischen Kongresses hat mehrere Thesen aufgestellt, in denen es heißt: die Politik der Teilung der Einflusssphäre im Orient zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland müsse aufhören. Der Kongress spreche die Hoffnung aus, daß durch die Annexion Bosniens das nationale Selbstbewußtsein des serbischen Volkes nicht eingeschläfert werde, und daß die von Oesterreich-Ungarn versprochene Autonomie den annectierten Provinzen tatsächlich gegeben werde. Auf dem Gebiete der internationalen Beziehungen sei die Aufrechterhaltung der englisch-französisch-russischen Entente wünschenswert. Zum Zwecke der Lösung der slavischen Frage sei es notwendig, daß Rußland im eigenen Lande zur slavischen Politik übergehe. Der Anfang dazu müsse damit gemacht werden, daß den Polen in ihren ethnographischen Grenzen die autonome Selbstverwaltung verliehen werde.

unter Wahrung der Interessen der russischen Bevölkerung in diesen Gebieten. Die Stärkung Rußlands sei die Hauptbedingung für die freie Entwicklung aller slavischen Völker. Die Zwistigkeiten unter den slavischen Völkern müßten auf Grund der Anerkennung der kulturellen und nationalen Rechte eines jeden einzelnen Volkes als gleichberechtigten Mitgliedes der allslawischen Völkergemeinschaft. Die Konferenz spreche sich für eine Revision der russisch-polnischen Beziehungen auf genannter Grundlage aus.

### Die Verbannten.

Die Lage der Verbannten wird immer trauriger. Nach verschiedenen Leidensgenossen kommen nun auch die Deportierten aus dem Gouvernement Jakutsk mit der Klage, daß sie in einem Hungerzustand hineingetrieben werden. Jede Erwerbstätigkeit wurde ihnen untersagt, aber zugleich sei die ihnen zu teil werdende staatliche Unterstützung von 15 Rubel monatlich auf 9 Rubel reduziert worden. Sie seien in heller Verzweiflung und wüßten nicht, wie sie in dieser öden und menschenleeren Gegend, wo alles außerordentlich teuer sei, auch noch so ärmlich zu leben vermöchten.

Insgesamt soll es gegenwärtig laut den Angaben einer polnischen Zeitung 15 500 Deportierte geben, die sich also verteilen:

Nach Vorteilgebörigkeit:	Nach Beruf:	
Sozialdemokraten . . . . .	3500 Arbeiter . . . . .	6362
Sozialrevolutionäre . . . . .	3000 Ackerbauer . . . . .	8879
Polnische Sozialisten . . . . .	468 Studenten . . . . .	540
Anhänger des Jüdischen Arbeiterbundes . . . . .	Lehrer . . . . .	780
Parteilose . . . . .	460 Kaufleute . . . . .	785
Anarchisten . . . . .	5000 Semstwebende . . . . .	815
	700	

### Persien.

#### Die Lage in Täbris.

Täbris, 24. April. Alle Wädereien sind geschlossen. Es sind viele Fälle von Hungertod vorgekommen. Scharen von Frauen veranstalten Straßendemonstrationen. Sattar Khan versicherte wiederholt, daß er fest entschlossen sei, sich nicht zu ergeben. Er erklärte das Gerücht, wonach er die bewaffnete Intervention Rußlands willkommen heißen habe, für unrichtig.

### Venezuela.

#### Amnestie.

Caracas, 23. April. Durch ein Dekret des Präsidenten werden alle die in Freiheit gesetzt, die aus Anlaß des Sturzes Castros verhaftet wurden einschließlich der Personen, die feierlich an der Verschwörung zur Ermordung des Präsidenten Gomez beteiligt waren. Vizepräsident Melitini übernimmt in nächster Zeit vertretungsweise die Präsidentschaft.

## Aus der Partei.

Wie polizeilich genehmigte Raifeszüge in Schleswig-Holstein aussehen sollen.

Vor kurzem teilten wir mit, daß die Polizeibehörde zu Altona den Raifeszugszug genehmigt habe. Diese mit dem preussischen Polizeigeist im Widerspruch stehende „liberale“ Handhabung des Reichsvereinsgesetzes gab den Scharfmacherblättern vom Schlage der „Hamb. Nachrichten“ Anlaß zu heftigen Ausfällen gegen die Polizeibehörde, deren Chef, Bürgermeister Dr. Schulz, der als Bewerber für den leerstehenden Oberbürgermeisterstuhl in Altona auftritt, seine Mahnahme unter Hinweis auf § 7 des Reichsvereinsgesetzes öffentlich rechtfertigte. Die Scharfmachererregung ist aber doch nicht spurlos an der Altonaer Polizei vorübergegangen, denn inzwischen hat diese Vorschriften über Aufstellung und Aussehen des Raifeszuges erlassen, wonach dieser aussehen würde wie das bekannte Messer ohne Heft und Klinge. So sollte der Festzug Aufstellung nehmen außerhalb des Verkehrszentrums der Stadt, in einer wenig belebten Gegend, wo keines behabigen Speichers „patriotische“ Gefühle verleiht werden können, und Musik und Fahnen sollten nicht mitgeführt werden dürfen.

In einer sehr stark besuchten kombinierten Mitgliederversammlung der beiden sozialdemokratischen Vereine von Altona und Ottensen wurden diese beschränkenden Bestimmungen als eine Verhöhnung der Arbeiterschaft bezeichnet und beschlossen, diese Rombdie nicht mitzumachen. Die Raifeszüge werden daher ohne Festzug stattfinden.

In Neumünster ist die Polizeibehörde, die den Raifeszug gestattet hat, zwar musikkundig, dagegen hat sie die Mitnahme von Fahnen verboten. Auch darf der Festzug nur im Proletariertviertel Aufstellung nehmen.

Die Erlaubnis zur Veranstaltung eines öffentlichen Raifeszuges wurde unseren Genossen in Bad Reichenhall (Bayern) erteilt.

### ! Zur Affäre Leuthner.

„Das Treiben der „Sozialistischen Monatshefte“, schreibt das „Volkblatt für Halle“, „wird für die deutsche Sozialdemokratie immer gefährlicher. Kaum daß im vorletzten Hefte das Parteimitglied S. Schippe der deutschen Sozialdemokratie in ihrem Kampfe gegen Wilkows in den Rücken fiel, indem er Wilkows Auslandspolitik anerkannte und lobte, schmüht im neuesten Hefte wiederum ein sogenannter „Sozialdemokrat“ die Haltung der deutschen sozialdemokratischen Presse in der Auslandspolitik. Der Mann — er heißt Karl Leuthner — hat bereits ungezählte Artikel in den sog. „sozialistischen“ Monatsheften geschrieben und galt bisher als Leuchte des internationalen Revisionismus.“ Er machte alle „nationalen“ Organe mit und verlangt sozusagen nichts mehr und nichts weniger, als daß die sozialdemokratische Presse jede „nationale“ Politik unterstützen solle, selbst wenn sie verbrecherisch sei. Nur ja nicht „antinational“! Das wird man selbst einigen anderen Revisionisten zu viel, und man beginnt bereits, den bisher anerkannten Leuthner zu verleugnen. . . .

Dann folgt ein Stück des Artikels in der „Frankfurter Tagespost“, worauf das „Volkblatt“ fortfährt:

„So Einer in der „Frankfurter Tagespost“, was nicht uninteressant ist. All die anderen Treibereien der Monatshefte des Dr. Wloz hat man sich freilich gefallen lassen, trotzdem die Leuthnerlei nichts weiter ist, als die Schippelei in grün. Das System ist: der eine lobt Wilkows, der andere schmüht die sozialdemokratische Presse — das Ganze heißt „reformistische Taktik.“

### Wehr Neutralität!

Wir sind nicht Anhänger der Neutralität der Gewerkschaften, sofern das Wort bedeuten soll, daß die Gewerkschaften zu allen Parteien neutral stehen. Dagegen halten wir die Neutralität der Gewerkschaften für sehr nötig und nützlich, die den inneren Kämpfen in der Sozialdemokratie gilt. Daß sie bisher immer genügend beobachtet worden sei, können wir leider nicht sagen. Auf einen besonders erheblichen Verstoß aber machen zwei Entwürfe aufmerksam, die zu der für Mai einberufenen Generalversammlung des Metallarbeiterverbandes gestellt sind und in Nr. 12 der „Metallarbeiterzeitung“ veröffentlicht werden. Ein einstimmig angenommener Antrag der Zahlstelle Jena sagt:

Die Art und Weise, wie der Vorstand des Deutschen Metallarbeiterverbandes in der „Metallarbeiterzeitung“ sowie in „Metallarbeiter-Ratgeber“ für die revisionistische Richtung



innerhalb der Sozialdemokratie, insbesondere in der Frage der Budgetbewilligung. Propaganda macht, kann von der heutigen Mitgliederversammlung nicht als Objekt (wie der Verfasser im Notizkalender sagt) angesehen werden und fordert daher die schärfste Mißbilligung heraus. Die Versammlung erwartet vom Vorstand, daß er in Zukunft eine derartige durcheinander unzulässige und in ihren Konsequenzen unabherrschbare einseitige Stimmungsmache unterläßt und nicht unter dem Mantel der Objektivität ausgeführte reviditionistische Bestrebungen verfolgt und fördert, sondern den Willen der Gesamtheit unberührt zum Ausdruck bringt.

Und die Mitgliedschaft Eiberfeld-Darmen beantragt: „In den Organen des Deutschen Metallarbeiterverbandes darf nicht für eine der beiden Richtungen innerhalb der sozialdemokratischen Partei Propaganda gemacht werden, wie dieses zum Beispiel im Metallarbeiter-Notizkalender für 1909 durch die Abhandlung über die Budgetfrage geschehen ist.“

Im „Metallarbeiter-Notizkalender 1909“ ist ein Artikel enthalten, der eine angeblich objektive Darlegung der Budgetfrage geben will, in Wirklichkeit aber in ungenügender Weise für die Budgetbewilligung eintritt. Die Ausnützung des Notizkalenders der Gewerkschaften zur Propaganda für den Revisionismus war bisher unbekannt. Die Neuerung, die der Vorstand des Metallarbeiterverbandes vorgenommen, ist nicht erfreulich. Wir verstehen es daher sehr gut, daß die beiden Anträge an die Generalversammlung gestellt werden.

Genosse Max Maurenbrecher ist als Lehrer der freireligiösen Gemeinde in Nürnberg von den städtischen Schulbehörden bestätigt worden und übernimmt am 1. Mai sein Amt. — Man wird durch diese Meldung an die Maßregelung des Genossen Hoffmann erinnert, der im selbigen Bayern nicht Schul- noch Fortbildungsschullehrer sein darf, weil er Sozialdemokrat ist. Ob die Mitglieder der freireligiösen Gemeinde zu Nürnberg samt und sonders für verdorrte Seelen gelten, denen ein Sozialdemokrat nicht mehr schaden kann?

Der Boykottbeschluss der Dresdener Abzahlungsgeschäfte gegen die Dresdener „Volkzeitung“ steht nicht allein. In Hamburg haben die Abzahlungsgeschäfte denselben Beschluss gegen das „Hamburger Echo“ gefasst und zwar ebenfalls wegen einer Kritik, die im „Echo“ an den Praktiken mancher Abzahlungsgeschäfte geübt worden ist, und wegen der Warnung, die den Lesern beim Unterschreiben von Verträgen usw. die größte Vorsicht anempfiehlt.

Eine Warnung vor dem Vanzelner Franz Pekarj, geboren am 15. Juli 1876 in Mako (Ungarn), der mit ungarischen Parteilegitimationen die Organisationen zu brandschlagen sucht, hat die „Mannheimer Volkstimme“ erlassen.

#### Internationale Betätigung.

London, 22. April. Am 20. d. M. spricht hier Genossin Clara Zetkin in Holborn Town Hall über das Frauenstimmrecht. Unter den Rednern befinden sich noch: Gräfin Wermis, Herbert Durov und Gjudman. Die Versammlung ist von der Vereinigung für allgemeines (männliches und weibliches) Wahlrecht einberufen.

## Gewerkschaftliches.

### Der nützliche Totschläger!

Die offiziöse „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hält es bekanntlich für ihre Pflicht, ohne Prüfung alle Notizen zusammenzutragen, die sich gegen die organisierte Arbeiterbewegung ausnützen lassen. So darf es denn auch nicht wundernehmen, daß das Blatt des Fürsten Bülow eine Erzählung der „Ryffhäuser Korrespondenz“ übernimmt, deren Arbeiterfeindschaft nicht nur von sozialdemokratischen, sondern auch von weit nach rechts stehenden Blättern an den Pranger gestellt worden ist. Verleumdete das Organ der Kriegervereine doch wiederholt die Führer der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung mit der völlig aus der Luft gegriffenen Behauptung, daß sie einen beträchtlichen Teil der von den Arbeitern aufgebrauchten Gewerkschaftsbeiträge in die eigene Tasche stecken. Diese trübe Quelle muß nun für die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ von neuem erhalten, um den Gewerkschaften eins anzuhängen. Am 17. März ist der Braugehilfe Alfred Ludwig aus Meiningen vom Schwurgericht zu Gotha wegen verurteilten Totschlages unter Annahme mildernder Umstände zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er hatte seinen Kollegen in der Arnoldischen Brauerei zu Gotha, den Brauer Kühn, mit einem Revolver zu töten versucht, weil dieser ihm nach seinem Austritt aus dem Verbands-Widerwärtigkeiten bereitet habe. — Mit wem man es in der Person des Angeklagten Ludwig zu tun hat, ist am besten von der aus der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ abgedruckten Notiz der „Ryffhäuser Korrespondenz“ selbst zu entnehmen. Sie schreibt unter anderem:

„Trotz des belastenden Tatbestandes befand sich jedoch das Gericht, mit Einschluß des Staatsanwaltes, mit seinen Gefühlen durchaus bei dem Angeklagten, der von seinem verurteilten Arbeitsgenossen Kühn, in Verbindung mit anderen, seit Jahren in gefährlichster Weise verfolgt worden ist. Der Grund dafür war der, daß Ludwig einen Fleiß und eine Teilnahme für das Geschäft bekundet hat, die Kühn sowohl wie ein anderer Arbeitsgenosse des Angeklagten, Mohbauer, als unkollegialisch und gegen die Anschauungen des neuzeitlichen Arbeiters verstoßend betrachteten.“

Daß ein Mann wie der Brauer Ludwig, auch wenn er einen Mitmenschen umzubringen versucht, sozusagen im Fluge die Zuneigung aller im Dienste des Kapitalismus stehenden Organe gewinnt, ist ebenso selbstverständlich, als daß ein gewerkschaftlich organisierter Arbeiter als Terrorist verurteilt wird, wenn er einen Streikbrecher auch nur schief ansieht.

In Wirklichkeit hatte man es in dem Brauer Ludwig mit einem exaltierten Menschen zu tun. Der Mann, der mit der gefindlichen Strafe von neun Monaten Gefängnis davonkam, rühmte sich seiner Tat und sprach sein Bedauern darüber aus, daß er seinen Kollegen Kühn nicht besser getroffen habe. In der Gerichtsverhandlung, aus der wir nach dem „Gothaer Volksblatt“ vom 17. März 1909 berichten, stellte der als Beuge vernommene Braumeister Lämmerhirt aus Eisenach den Angeklagten als einen aufgeregten Menschen hin, der seine Arbeiten schlecht ausgeführt habe. Es habe ihn geschienen, so heißt es im Bericht, als ob Ludwig einen A-l-a-y-s hätte, der vielleicht davon herührte, daß er sich politisch zu viel betätigte.

Wie wenig andererseits aber der von Ludwig angegriffene Brauer Kühn die gegen ihn im kapitalistischen Interesse erhobenen Vorwürfe zu verdienen scheint, möge das folgende Zeugnis zeigen, das er bei der kürzlich erfolgten Entlassung ausgesprochen erhielt:

„Hiermit wird bescheinigt, daß der Brauer Willi Kühn aus Stuhhaus bei Ohrdruf vom 14. August 1900 bis heute in der Arnoldischen Bierbrauerei in Gotha gearbeitet hat. Kühn war abwechselnd in der Schwankhalle, im Lager- und Gärtler und zuletzt als Stellvertreter des Wärführers beschäftigt. Gotha, den 19. März 1909.“

#### Berlin und Umgegend.

Hieraus geht hervor, daß der als untüchtig und heftig hingestellte Arbeiter fast neun Jahre in der Arnoldischen Brauerei tätig war, also doch wohl keineswegs untüchtig und unüberträglich gewesen sein kann. Nebenher sei noch bemerkt, daß die Brauerei den so lange in den verschiedensten Zweigen des Betriebes tätig gewesen Brauer Kühn einzig aus Anlaß der Gerichtsverhandlung auf die Straße gesetzt hat. Gegen dies Stück Maßregelung, das an dem Opfer des Totschlägers verübt wurde, hat die kapitalistische Presse selbstverständlich nichts einzuwenden.

#### Berlin und Umgegend.

Achtung, Kostümschneider und Schneiderinnen! Die über die Firma E. A. Herzig Söhne verhängte Sperre wird hiermit aufgehoben. Die Differenzen sind beigelegt. Verband der Schneider, Schneiderinnen und Wäschearbeiter Deutschlands.

Achtung, Schuhmacher! Den Gehilfen in den Maßgeschäften zur Kenntnisnahme, daß am Freitag, 23. April, der Tarifvertrag von den beiderseitigen Organisationen unterzeichnet wurde. Der Inhalt des Tarifvertrages ist den Gehilfen bekannt. Den dem Verein der Maßschuhmachermeister angeschlossenen Arbeitgebern wird der Vertrag spätestens Mittwoch gedruckt zugehen. Wir ersuchen die Gehilfen, den demüthigen Lohnaufschlag von diesem Tage an zu verlangen und von allen vom 13. April ausgehenden Arbeiten nachzahlen zu lassen. Etwaige Differenzen sind sofort dem Bureau zu melden. Zentralverband der Schuhmacher. Ortsverwaltung Berlin.

Lohgerber, Zurichter, Hilfsarbeiter! Der Streik bei der Firma Gebr. Schlägel, Lichtenberg, Köderstr. 25, dauert unverändert fort. Zugung ist streng fernzuhalten. Zentralverband der Lederarbeiter Deutschlands. Ortsverein Berlin II.

#### Deutsches Reich.

Der Nachtlager der Hamburger Hafensbetriebskassen ist ohne Grenzen. Nachdem die Hamburger Arbeiterschaft sich weigert, auf die Reimuten des skandalösen Kontrakts zu kriechen, wendet die Unternehmerorganisation, der Hafensbetriebsverein (H.-B.-V.), sich an das Proletariat in ganz Deutschland. Die augenblicklich erneuerten Versuche des H.-B.-V., Arbeiter nach Hamburg zu locken, sind um so verwerflicher, als Hamburg eine ungeheure Zahl von Arbeitslosen aufzuweisen hat. Nach den Berichten des H.-B.-V. waren im Januar 1909 fast 88 Proz. der Hafenarbeiter arbeitslos, und zwar schon seit Wochen und Monaten. Statt aber diese Armen, Opfer der verrückten kapitalistischen Wirtschaftsordnung, einzustellen, läßt die Unternehmerorganisation die vorhandenen Kontraktarbeiter 36, 48, ja selbst 56 und 60 Stunden ohne Unterbrechung arbeiten. Die intensive Ausbeutung der Arbeitskraft, verbunden mit den überaus großen Mängeln des Arbeiterschutzes im Hamburger Hafen, erklärt dann wohl auch die ständig anschwellende Zahl der Unglücksfälle. So verunglückten

1899	713	Schauerleute, davon 49 schwer
1900	672	„ „ 86
1901	705	„ „ 42
1902	684	„ „ 54
1903	734	„ „ 48
1904	777	„ „ 57
1905	925	„ „ 60
1906	1063	„ „ 99
1907	1101	„ „ 89
1908	1107	„ „ 92

Das wären also in zehn Jahren, bei einer durchschnittlichen Beschäftigungszahl von circa 4000, nicht weniger als 8400 Unfälle. Diese Zahlen reden Bände.

Die Offerte des H.-B.-V. prahlt mit einem Wochenlohn von 30 M., vergibt aber ganz die Einstellungsbedingungen mitzuteilen. Wir wollen diese „Bergerlichkeit“ der Unternehmer abhelfen, indem wir die Bedingungen nachstehend abdrucken. Arbeiter werden nur eingestellt, wenn sie

1. nach ärztlicher Untersuchung für tauglich befunden sind;
  2. ein reines Sittenzertifikat beibringen;
  3. daß sie einer Zwangsparasse, für welche jedem Arbeiter jede Woche 1—3 M., bis zur Höhe von 200 M. und mehr, in Abzug gebracht werden, beitreten müssen;
  4. daß sie dieses Verhältnis nur mit vierwöchentlicher Kündigung lösen können; ohne die ordnungsmäßige Kündigung verfallt das gesparte Geld in Höhe von 200 M. dem Hafensbetriebsverein;
  5. daß sie sich zu jeder Arbeit (auch zum Streikbruch) verpflichten, und
  6. daß, wenn der Arbeiter 40 Jahre alt ist, die Einstellung nicht erfolgt oder von weiteren Bedingungen abhängig ist.
- Alle diese Bedingungen verschleiert die Offerte. Sie handelt also genau nach dem beliebigen Rezept der Agenten, die den Leichtgläubigen etwas aufschwätzen, woraus diese dann später entbeden, daß sie betrogen sind. Der Hafensbetriebsverein verfolgt also ein nicht scharf genug zu kennzeichnendes Spiel, wenn er Leute nach Hamburg lockt, um die hier ansässigen Arbeiter dem Elend und Hunger preiszugeben.

Die Kempner Nürnbergs haben ohne Kampf einen Erfolg errungen. Zwischen dem Deutschen Metallarbeiterverband und den Unternehmern wurde ein Tarifvertrag abgeschlossen, der u. a. besagt, daß die tägliche Arbeitszeit 9 1/2 Stunden nicht überschreiten darf, an Sonnabenden ist um 5 Uhr, vor hohen Festtagen um 4 Uhr Arbeitsstillstand. Der Mindestlohn wird für eben Ausgelernte auf 37 Pf. festgesetzt und steigt in Absätzen auf 52 Pf. bis zum 24. Lebensjahr. Alle Arbeiter, die jetzt schon den Mindestlohn oder einen höheren Lohn haben, erhalten eine Zulage von 2 Pf. pro Stunde. Nebenstunden sind möglichst zu vermeiden und werden mit 25 Proz. Nacht- und Sonntagsarbeit mit 50 Proz. Zuschlag vergütet. Für etwaige Streitigkeiten wird eine paritätische Schlichtungskommission eingesetzt. Der Vertrag gilt auf ein Jahr, bis April 1910.

Zur Tarifbewegung im Baugewerbe des Bierstädtebundes Hamburg, Altona, Wandstedt, Harburg.

Die im Zentralverband organisierten Maurer des Hamburger Lohngebietes haben in ihrer Donnerstagversammlung zur Lohnbewegung folgenden Beschluß:

„Die Versammlung nimmt Kenntnis von den bisherigen Verhandlungen und erklärt sich mit dem Verhalten der Verhandlungskommission einverstanden. Wenn der „Bierstädtebund“ tariffeindlich und für einen Tarifvertrag nicht zu haben ist, sondern beabsichtigt, eine einseitige verschlechterte Arbeitsordnung herauszugeben, so liegt für uns kein Grund vor, zu dieser einseitigen Verordnung Wünsche zu äußern. Sollte der „Bierstädtebund“ versuchen, die Arbeitsordnung durchzuführen, so müßte dieselbe von uns aufs schärfste bekämpft werden.“ — Die Verhandlungen sind mit diesem Bunde abgebrochen. — Die Verhandlungen mit dem Bund der Maurer und Zimmermeister sollen dagegen fortgeführt werden.“

#### Der Lohn für Streikbrecher.

Die Unternehmer sind doch recht dankbar gegen die Arbeiter, die es verdienen. Das beweist folgendes: In der Dauterischen Deckenfabrik in Nürnberg brach anfangs März ein Streik der Sattler aus, der im Sande verlief, da sich sofort die nötigen Streikbrecher fanden, darunter auch eine Anzahl Schuhmacher, die Sattlerarbeiten verrichten konnten. Jetzt, nach sechs Wochen, nachdem die Firma wieder Sattler bekommt, heißt es: der Meist hat seine Schuldigkeit getan, der Meist kann gehen. Damit aber die braven Streikbrecher ein gutes Fortkommen haben und nicht verderben, erhalten sie folgenden Schreibebrief mit auf den Weg:

„Wir bescheinigen, daß Herr . . . Schuhmacher, am 3. März bei uns in Arbeit getreten ist und bis 17. April bei uns verbleiben wird. Herr . . . ist anlässlich des Streiks unserer Gehilfen bei uns eingetreten; da es jedoch in unserem Betriebe nicht angängig ist, Schuhmacher statt Sattler dauernd zu beschäftigen, sehen wir uns aus diesem Grunde gezwungen, Herrn . . . zu entlassen. Wir befähigen Herrn . . . gerne, daß er sich als Brauer, Fleißiger und ehrlicher Arbeiter betragen hat und wünschen, daß dieses Zeugnis dazu beitrage, daß es ihm gelingen wird, in seinem Berufe als Schuhmacher entsprechende Stellung zu finden.“

Das ist also der Judoslohn für den Streikbrecher, wenn er seinen Zweck, eine Bewegung seiner Massengenossen zu Fall zu bringen, erreicht hat. Er wird wieder aufs Plaster gesetzt mit einem Schriftpost, das ihn als Verräter an der Arbeiterklasse in Empfehlung bringt. Ob diese Empfehlung seinen Zweck erreichen wird, ist noch sehr die Frage, denn die Unternehmer können solche Arbeiter nur als Handwerker brauchen, und wenn Streikbrecher nötig sind, nimmt man sie, wo man sie findet, ohne Zeugnis und ohne besondere Empfehlung.

#### Gelbe Gasthausangestellte.

In Köln tagt gegenwärtig der Internationale Verband der Köche. Der Verbandsvorsitzende führte in seinem Referat über das sogenannte Nationale Kartell der Gasthausangestelltenverbände aus, daß das Kartell zunächst „den Klassenkampf ausgeschaltet“ habe; es hätten sich Verbände aller Art mit Ausnahme der sozialdemokratischen zusammengeschlossen. In der Gründungsversammlung des Kartells habe zwar ein Passus im Programm gestanden, der eine wöchentliche 35stündige Ruhepause erstrebe, die alle drei Wochen auf einen Sonntag falle; aber sofort dieser Passus einstimmig gestrichen worden, da dies entschieden zu weit gehe. — Ein Vertreter des Deutschen Stellnerbundes behauptete, daß die 35stündige Ruhezeit von den Gehilfen selbst nicht verlangt werde.

Ein Diskussionsredner trat dem Vorsitzenden entgegen und erklärte, daß es ein Übel sei, zugleich den Gehilfen und den Prinzipalen dienen und dazu die Sozialdemokratie bekämpfen zu wollen; wenn man etwas erreichen wolle, müsse man Front gegen die Arbeitgeber machen und auflärende Vorträge veranstalten. — Gegen diesen Redner wandte sich der Vorsitzende, der beteuerte, daß man keine Parteipolitik treibe; aber durch die von der Sozialdemokratie empfohlene „Gewaltpolitik“ wolle man nichts zu erreichen suchen. — Man zieht es vor, den fortgeschrittenen Gehilfenverbänden in den Rücken zu fallen und die Interessen der Unternehmer zu fördern.

#### Husland.

Eine Massenausferrung in der schwedischen Sägewerksindustrie soll vom 3. Mai ab durchgeführt und nach und nach bis zum 15. Mai auf sämtliche bei Mitgliedern des Verbandes der schwedischen Sägewerke beschäftigten 17 000 Arbeiter ausgedehnt werden. Die Ursache dieser angekündigten Gewaltmaßregel ist, daß Verhandlungen über die Regelung der Lohnverhältnisse in der Sägewerksindustrie gescheitert sind.

Die amerikanischen Buchbinder führen seit 1 1/2 Jahren den Kampf um den Achtstundentag und haben auch gute Erfolge zu verzeichnen. Der 1. Oktober 1907 war als Ausgangspunkt für die Organisation der achtstündigen Arbeitzeit von der Union der Buchbinder festgesetzt worden. Wo diese Forderung nicht anerkannt wurde, begann der Streik. Wenige Wochen später brach der allgemeine Finanzkrach aus und erschwerte den Kampf nicht nur, sondern machte noch besondere Opfer und Anstrengungen erforderlich. Bis zur Gegenwart sind zwischen 800 000 und 900 000 M. an Streikunterstützung ausgezahlt worden, die durch Extrabeiträge gedeckt wurden. Nützlich ist der Streik in allen Ortschaften, wo der Achtstundentag in den meisten Buchbindereien eingeführt wurde, als beendet erklärt worden. Nur in wenigen Orten stehen die Buchbinder noch im Kampfe. Der Achtstundentag, früher die Ausnahme, ist jetzt die Regel geworden, wenn diese Regel auch noch manche Ausnahme erleidet.

## Letzte Nachrichten und Depeschen.

### Die siegreichen Jungtürken.

Konstantinopel, 24. April, 8 Uhr abends. (B. L. W.) Seit etwa 2 Stunden verlassen die Truppen der Hilidibefragung in kleinen Trupps den Hilidib und werden am Wege aufgefangen, entwaffnet, untersucht und in die Kasernen geführt. Die Gefangenen werden meist mit dem Ruf: „Sultan Abdul Hamid ist verurteilt!“ begrüßt, welchen Ruf die Gefangenen wiederholen. Im Hilidib sollen sich nunmehr ungefähr 1000 Mann befinden. Der Sultan soll heute Salonikertuppen zur Bewachung verlangt haben. Die Offiziere erklärten, daß alles bereits erledigt sei. Die Stimmung gegen den Sultan ist in der ganzen Stadt im Zunehmen begriffen. Gegen 7 Uhr abends ritt Niazim Bey mit dem Bulgaren Panjha an der Spitze der Albaner und der Freiwilligen unter dem Jubel der Bevölkerung in die Militärschule von Bankaldi ein. Der Polizeiminister hat im Auftrage der gestrigen Nationalversammlung Maßregeln zur Sicherheit des Thronfolgers ergriffen. Bei Eintritt der Dunkelheit rückten zahlreiche Soldaten auf Balken nach der asiatischen Seite. Die Stadt ist wieder beunruhigt.

Konstantinopel, 24. April, 9 Uhr abends. (B. L. W.) Es verlautet, daß die Hilidibbefragung den Hilidib zu verlassen begannen, auch die Salonikier Truppen gegen den Hilidib vorzurücken begannen.

### Der Haß gegen die Reaktionäre.

Saloniki, 24. April. (B. L. W.) 200 mit einem griechischen Dampfer aus Konstantinopel hier eingetroffene Personen, unter denen sich zahlreiche Reaktionäre befinden, wurden von Freischärlern überfallen, zwangsweise getötet. Nur durch das energische Einschreiten der jungtürkischen Offiziere war es möglich, daß nicht sämtliche 200 Passagiere massakriert wurden.

### Das Erdbeben auf der pyrenäischen Halbinsel.

Lissabon, 24. April. (B. L. W.) Während die Bevölkerung von Lissabon und ganz Portugal durch das Erdbeben in Schrecken versetzt wurde, wurde die Stadt Espinho von einer Flutwelle heimgesucht, die zahlreiche Wohnungen zerstörte. Die Stadt ist schon seit längerer Zeit dem Meere preisgegeben.

Die Zahl der Opfer des Erdbebens beträgt in Benavente 40, in Cetimbra 2.

Madrid, 25. April. (B. L. W.) Ueber das gestrige Erdbeben liegen jetzt weitere Nachrichten vor, daß mehrere Dutzend Ortschaften der Halbinsel in Schrecken versetzt wurden. Durch die gleichzeitig auftretende Flutwelle wurden mehrere besetzte Fischerboote zerstört. (S. auch unter Vermischtes.)



Reichstag.

217. Sitzung vom Sonnabend, den 24. April 1909, nachmittags 2 Uhr.

Am Bundesstaatsrat: Dr. Nieberding.

Debatte wird eine Rechnungsache (Bericht der Reichsschuldenkommission) der Rechnungscommission überwiesen.

Dann wird die Beratung des Gesetzentwurfs betr. Aenderung des Strafgesetzbuches fortgesetzt.

Abg. Dr. Müller-Reinigen (fr. Sp.): Gleich dem Abgeordneten Engelen wünsche auch wir recht bald die Vorlegung einer entsprechenden Novelle zum Militärstrafgesetzbuch. Mit den Milderungen, die der Entwurf bringt, sind wir einverstanden. Wir billigen auch die Tendenz, daß die aus Not begangenen Diebstähle milder angesehen werden; aber der Begriff der „Notentwendung“ und noch mehr der des „geringwertigen Gegenstandes“ ist ein Schulbegriff, der zu Bedenken Veranlassung geben muß. Noch mehr Bedenken haben wir gegen die neuen Bestimmungen des Beleidigungsparagraphen (§ 186) und des Erpressungsparagraphen (§ 253). Die Tendenz, der Revolverpresse entgegenzutreten, billigen wir; aber mit der Ausschließung des Wahrheitsbeweises erreicht man das nicht. Hierdurch ist im Gegenteil eine Quelle von Klatsch gegeben, in welchem die Revolverpresse wählen wird; sie wird sich darauf berufen, daß sie nur formal verurteilt ist, weil ja der Wahrheitsbeweis ausgeschlossen war. (Sehr richtig! bei den Freisinnigen.) Und was heißt „öffentliches Interesse“? Wenn ein Arbeitgeber einem Arbeiter unbillige Anerbietungen gemacht hat, liegt dann ein öffentliches Interesse vor? Ich meine wohl, daß die Öffentlichkeit ein Interesse daran hat, daß ein solcher Mann öffentlich gebrandmarkt wird. (Sehr richtig! links.) Soll der Wahrheitsbeweis auch ausgeschlossen werden, wenn dem Beleidigten eine strafbare Handlung nachgesagt ist? Das kann doch nicht gemeint sein, und so wird die Revolverpresse geradezu angeleitet, dem Gegner strafbare Handlungen vorzuerwerfen. (Sehr richtig! bei den Freisinnigen.) Was wir heute befragen, sind nicht die gesetzlichen Bestimmungen, sondern ihre unrichtige Anwendung, indem der Richter den Wahrheitsbeweis weit über das thematische Probandum (die zur Verhandlung stehende Frage) hinaus zuläßt. Hier muß Wandel geschaffen werden. (Zustimmung bei den Freisinnigen.) Noch bedenkllicher ist die Fassung des neuen § 253. Nach den Motiven könnte jede erhebliche Lohnhöhung, die durch Drohung mit Arbeitsentziehung erreicht ist, als Erpressung angesehen werden. Welche Zumutung ist es für den Richter, zu prüfen, ob die Lohnhöhung der Arbeitsleistung angemessen ist. Hoffentlich wird es in der Kommission gelingen, unseren Bedenken gegen die neuen §§ 186 und 253 Rechnung zu tragen. (Bravo! bei den Freisinnigen.)

Abg. Dr. Fahrenberg (Z.): Gegen die Verüber von Mißhandlungen an Kindern und Wehlosen sind draconische Strafen am Platze; wer seinen brutalen Drang nicht zügeln kann, sollte sich lieber ein Tier zum Objekt seiner Brutalität aussuchen, als ein Kind oder einen wehlosen Kranken. Der Kreis der von der Vorlage geschützten Personen ist viel zu eng; der Schutz gegen Mißhandlungen darf nicht mit dem Alter von 14 Jahren eine Grenze finden. Der Redner verbreitet sich eingehend über die englische Gesetzgebung zum Schutze der Kinder.

Abg. Dr. Heßler (fr. Sp.): Der Gesetzentwurf stellt eine Konfession an liberale Gedanken dar. Bedenken habe ich gegen den Erpressungsparagraphen, nicht gegen seine Formulierung, aber gegen seine Begründung; diese muß ausgemerzt werden. Die Strafen für Kindermißhandlungen können vielleicht noch verschärft werden, darin gebe ich Herrn Fahrenberg recht; wir können auch bei der verfeinertsten Kultur Strafandrohungen als Abschreckungsmittel nicht entbehren. Der Heßler Fall, der die Öffentlichkeit stark erregt hat, würde von dem neuen Paragraphen nicht erfaßt werden; vielleicht läßt sich eine Form finden, auch solche Fälle mit einzuschließen. — Der Gedanke, der mit dem neuen § 186 (Beleidigungsparagraphen) verfolgt wird, scheint mir äußerst sympathisch, wertvoll und gesund. Ein Revolverpresse, die gar keinen ethischen Zweck dient, kann vielleicht in der gewünschten Weise hier nicht getroffen werden; dann wird hoffentlich bei der Reform des Strafprozesses der richtige Weg gefunden werden. In dem Prozeß Kollie-Harden interessierte nur die Frage, ob Harden dem Grafen Kollie den schweren Vorwurf gemacht hatte und ob

dieser Vorwurf berechtigt war; alles andere, das Cheleben des Grafen, interessierte nur die Sensationspresse, für die doch nicht Prozesse geführt werden.

Abg. Hermann (fr. Sp.): Die stärkere Bestrafung der Roheitsdelikte, der stärkere Schutz von Kindern und Tieren gegen Qualereien entspricht einem gesunden Volksempfinden und ist als Frucht einer gesunden Volksempfindung zu begrüßen. (Bravo! bei den Freisinnigen.)

Abg. Dr. Frank-Mannheim (Soz.):

Der Herr Staatssekretär ist von verschiedenen Seiten angegriffen worden. Es ist ihm einerseits vorgeworfen, er vertrete die Vorlage offenbar nur mit halben Herzen und von Herrn Müller-Reinigen sind nicht uninteressante Anfragen an ihn gestellt worden über den Ausdehnungsbereich der neuen Bestimmungen über den Ausschluß des Wahrheitsbeweises. Ich bedauere, daß er darauf noch nicht geantwortet hat und nehme an, daß er es nachholen wird. Zur Vorlage selbst noch wenige Worte. Verschiedene Redner haben eine Verschärfung der Strafbestimmungen für Eltern, die ihre Kinder mißhandeln oder planmäßig quälen, gefordert. Wir sind durchaus damit einverstanden, daß die Kinder geschützt werden auch gegen ihre nächsten Verwandten, aber wir bitten, dabei nicht zu vergessen, daß fast ausnahmslos der Hang der Eltern, ihre Kinder nicht durch gutes Beispiel, sondern durch Prügel zu erziehen, gezüchtel worden ist durch die

Prügelpädagogik in der Volksschule.

Wenn hier gebessert werden soll, dann muß prophylaktisch vorgegangen und dafür gesorgt werden, daß nicht bloß in höheren Schulen, sondern auch in den Volksschulen den Lehrern verboten wird, die Kinder zu schlagen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Es ist dann von mehreren Rednern geltend gemacht worden, daß die Vorlage eine starke Beschränkung der Freiheit der Kritik bringt. Mit Ausnahme der konservativen Redner war es eigentlich nur Herr Heßler, der mit einer gewissen Färllichkeit für den Grundgedanken der Vorlage geredet hat, soweit sie sich mit dem § 186 des Strafgesetzbuchs beschäftigt. Ich glaube, er ist da der Regierung doch etwas sehr weit entgegengekommen. Er meinte, es sei sehr zu begrüßen, daß man den Sensationsblättern zu Leibe gehe. Nun ist es richtig, daß bei Gelegenheit mehrerer großer Prozesse die Lust an Sensationen in sehr häßlichen Formen gezeigt hat. Herr Heßler wird mir aber zugeben, daß sie sich im wesentlichen gezeigt hat in den Blättern, die politisch der großen Masse des Volkes nicht nahestehen. Es hat namentlich bei Gelegenheit des Hauptprozesses ein höherer Richter öffentlich anerkannt, daß gerade die sozialdemokratische Presse es gewesen ist, die sich von der Pflage der Sensation voll und ganz freigelassen hat. Die bürgerliche Presse und also auch das bürgerliche Publikum, und zwar recht hoch hinauf, ist es gewesen, das diese Art von sensationell gespeiseter Kost verlangt hat. Was wird nun die Folge sein, wenn die Vorlage Gesetz wird? Es werden dann nicht die Blätter bestraft werden, die sich wirklich schuldig gemacht haben, sondern die sozialdemokratischen oder sonst oppositionellen Blätter. Der Herr Heßler, der sich für die Regierung gegenüber überhaupt auszeichnet, hier bei recht unglücklicher Gelegenheit gezeigt. Offenbar legt die Regierung den Hauptwert auf die Durchbringung der Bestimmungen über Beleidigungen. Wir haben es vielleicht nur ihrem Streben, gegen die oppositionelle Presse vorzugehen, zu verdanken, daß die anderen wertvollen Reformen vorgelegt worden sind. Wir werden in der Kommission dahin streben, aus diesen übrigen Bestimmungen etwas Brauchbares zu machen, sehen aber für die Abänderung der Bestimmungen über Beleidigungen zurzeit kein dringendes Bedürfnis. Diese Bestimmungen sollten aus der Vorlage ganz ausgeschlossen werden, dagegen hoffen wir, daß die Mitteilungen, die die Novelle bezüglich der Eigentumsvergehen bringt, zum Gesetz erhoben werden. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Staatssekretär Dr. Nieberding: Gestern habe ich bereits hervorgehoben, daß die Regierung mit der Ausschließung des Wahrheitsbeweises Verfehlungen höhergestellter Personen keineswegs schützen wollte. Trotzdem hat Herr Abg. Frank diese Behauptung wieder aufgestellt, und ich weise sie nochmals zurück. Herr Frank wies auch auf die von Herrn Abg. Dr. Müller-Reinigen gestellten Fragen hin, ob ein öffentliches Interesse stets vorliege, wenn der

Beleidiger persönlich ein berechtigtes Interesse an der behaupteten Handlung habe, und wenn das Vorliegen einer strafbaren Handlung vorliegt. Im ersteren Falle würde ich das Vorhandensein eines öffentlichen Interesses nicht unbedingt bejahen, wohl aber im letzteren.

Abg. Kirch (Z.): Unser Strafgesetzbuch darf nicht ohne weiteres nach der Gesetzgebung fremder Staaten gestaltet werden. Die Rücksicht auf die englische Gesetzgebung darf uns daher nicht bestimmen, das Bedenkliche in der neuen Fassung des § 186 (Beleidigungsparagraphen) außeracht zu lassen. Hinzu kommt, daß gar nichts darüber gesagt ist, ob die Zustimmung des Beleidigten nur für eine Injanz Geltung haben soll. Allerdings gehe ich nicht soweit, daß ich es für ausgeschlossen halte, daß in der Kommission eine einwandfreie Fassung gefunden wird.

Abg. Wögl (natl.): Schon seit 10 Jahren habe ich darauf hingewiesen, daß die Bekämpfung der Prostitution eine der allerdringendsten Aufgaben ist. Es ist sehr zu bedauern, daß diese Frage nicht im Rahmen dieser Vorlage geregelt wird.

Staatssekretär Nieberding erwidert, daß die Beratungen über eine Aenderung der Gesetzgebung auf sozialem Gebiet noch in der Schwelbe sind.

Abg. Suda (Soz.): Wie stehen den Sitafmilberungen, die die Vorlage bringt, sympathisch gegenüber, halten aber die Verschärfung der Beleidigungsstrafen für sehr bedauerlich. Die Vergriffe, mit denen die Vorlage hier operiert, sind viel zu unbestimmt. Die Ausdehnung der Föhrung des Wahrheitsbeweises muß dem jeweiligen Vorliegenden überlassen werden. Der Kommissionsberatung stimmen wir zu.

Abg. Roelle (natl.): Meine Freunde stimmen den Vorschriften über die Erpressung zu. Angebracht wäre eine Erhöhung der Strafen für Hausfriedensbruch, denn der Hausfrieden ist eines der wertvollsten Güter, besonders nach germanischen Begriffen. (Heiterkeit.) Vor allem verbesserungsbedürftig ist der § 193 betr. die Wahrnehmung berechtigter Interessen.

Damit schließt die Diskussion. Das Gesetz geht an die Justizkommission.

Darauf verliert sich das Haus. Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr. (Zweite Lesung der Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz, zur Zivilprozessordnung, zum Gerichtsstaatsgesetz und zur Gebührenordnung für Rechtsanwälte.) Schluß 5 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

70. Sitzung, Sonnabend, den 24. April, vormittags 11 Uhr.

Am Ministerisch: Dr. Delbrück.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Beratung des Gesetzentwurfs über den Bergwerksbetrieb ausländischer juristischer Personen und den Geschäftsbetrieb auspreussischer Gewerkschaften.

Minister Dr. Delbrück: Der Entwurf will eine Inkonsequenz des bestehenden Rechts beseitigen. Die Genehmigung, die ausländische juristische Personen schon jetzt zum Erwerb von Grundstücken bedürfen, soll auch ausgedehnt werden auf den Erwerb von Bergwerkseigentum. Das ist um so mehr berechtigt, da wir auch im übrigen das Bergwerkseigentum juristisch genau so behandeln wie Grundstücke. Die nördlichen Mineralien bilden einen wesentlichen Teil des Rationalvermögens, und es liegt daher im allgemeinen Staatsinteresse, über das Eindringen ausländischer juristischer Personen in den inländischen Bergbau eine gewisse staatliche Kontrolle auszuüben. Eine völlige Ausschließung des ausländischen Kapitals vom inländischen Bergwerksbetriebe ist keineswegs beabsichtigt, und in dem Erwerb von Anteilen inländischer Gesellschaften bleiben die juristischen Personen des Auslandes unbeschränkt.

Abg. Kessel (L.) beantragt, die Vorlage einer Kommission von 14 Mitgliedern zu überweisen.

Abg. Dr. Hager (Z.) äußert Bedenken vor allem gegen die Bestimmung der Vorlage, daß auch auspreussische deutsche Gewerkschaften zum Erwerb von Bergwerkseigentum usw. der Genehmigung bedürfen sollen. In anderen Bundesstaaten beständen solche Beschränkungen nicht.

Abg. Lufensky (natl.) schließt sich dem Antrage auf Kommissionsberatung an. In der Kommission werde auch zu prüfen

Lüster herbrachten, sowie die leuchtenden Fliesen, die ein Bild von dem hohen Stand der Baukunst in Vorderasien vom 13. bis zum 16. Jahrhundert geben. Zusammen mit diesen ostasiatischen Ergüssen, zu denen sich auch Stoffe und Teppiche — vor allem ein seidener Tierteppich, der herborragt des Museums — gesellen, ist die ansehnliche Sammlung spanisch-maurischer Lüsterarten ausgestellt worden, sowie die auf maurischen Traditionen basierenden spanischen Wandfliesen, die sogenannten Azulejos. — Jenseits des großen Rajasthans setzt sich der Orient fort mit der jungen persischen Keramik, mit den syrischen und türkischen Fayencen des 16. und 17. Jahrhunderts (der sogenannten Rhodosware) und mit den prächtigen Feldern der türkischen Wandfliesen, deren Blumenmuster einstmals die Wände von Moscheen und Grabmälern in Konstantinopel bekleidet haben. Dazwischen zerstreut sind Teppiche und Stüdelein, Bucheinbände und Eisenarbeiten ausgestellt. — Das kleine Zimmer (mit der schönen Eschülerschen Decke aus der ehemaligen „Alten Post“), in dem jetzt die Sammlung der Delfter Fayencen vereinigt ist, hat einen beherrschenden Mittelpunkt bekommen durch eine Erneuerung allerneuester Zeit. Es ist das eine mächtige, eiförmige Vase, die zwischen 1680 und 1692 in der berühmten Werkstatt „Oude Moriaans Hoop“ (zum alten Mohrentopf) von dem Delfter Fayencier Rodus Jacobsz Hoppestein gearbeitet ist. In Blau, Rot, Schwarz und Gold sind prachtvoll gezeichnete Chinesen nach ostasiatischen Vorbildern darauf gemalt. Die hervorragende Qualität erreicht diese Arbeit der sehr selten vorkommenden Rodus Hoppesteinschen Kunstwerke weit über den Durchschnitt der Delfter Ergüsse.

Humor und Satire.

An der russischen Grenze. „Sie haben ja kein Gewehr, Posten!“ — „Nein; der Zar will hierher kommen, und da mußten wir der Sicherheit wegen die Waffen abgeben.“

Predigt. Ein Pfarrer hält seinen Pfarrkindern eine dommernde Predigt gegen den Aberglauben. Nachdem er über Hegen, Geister und ähnlichen Spul gesprochen hatte, wendet er sich zu den anwesenden Jungfrauen und spricht: „So, so, es Madia. Wam's Schnackerloh'n (Kuffstosen) hab's, da sag's ös: mei Qua denk an mi. Samar'n! G'ressi'n hab's s'bill!“ Sprach und segnete die andächtig zuhörende Gemeinde.

Religiosität. „Mama, laß uns doch zum Christentum überreten: im Dom können wir unsere Toiletten von einer viel glänzenderen Gesellschaft bewundern lassen als in der Synagoge!“ Agrarierhochzeit. „Herr Pfarrer, die Traurde war sehr schön. Sie dürfen dafür zwei Stuten zu meinem Heugst schicken.“

Ans der Religionskunde. „Sag mir, Gretchen, was ist das sichtbare Zeichen des heiligen Sacramentes der Taufe?“

Das Kind! —

Wahres Geschichtchen. Ueber „Der Geißer“, hatte die Quarta zu schreiben. Der kleine Fritz berichtete: „Dit hält er länger Zeit Ruhe. Dann fängt er aber um so kräftiger an zu sprudeln.“

Das ist ganz richtig! Trotzdem erhielt Fritzchen eine Stunde Arrest. Seine Heberchrift lautete nämlich: „Der Kaiser!“ (Jugend.)

Kleines feuilleton.

Der Richtungssinn der Biene. In der letzten Sitzung der Pariser Akademie der Wissenschaften berichtete der bekannte Wienerforscher Prof. Gaston Bonnier von neuen Experimenten, die er über die Sinne der Biene angestellt hat. Einige Forscher sind der Meinung, daß die Biene ihre Fähigkeit, zum Stock zurückzufinden, selbst wenn sie sich mehr als zwei Kilometer davon entfernt haben, der Konstruktion ihrer Augen verdanke. Andere Autoren dagegen glauben, daß die Biene durch einen überaus feinen Geruchssinn geleitet werde, dessen Sitz sich in ihren Fühlern befindet. Bonnier beweist nun, daß weder der Gesichtssinn noch der Geruchssinn die Biene in den Stock führt, so große Strecken in gerader Linie zurückzulegen, sei es, um zum Stock zurückzukehren, sei es, um von ihrer Wohnung nach einem bestimmten Fleck zu gelangen. Auch gebildete Biene und solche, die ihrer Fühler beraubt sind, lehren zum Stock zurück. In einem Umkreis von 2 1/2 Kilometer vom Wienenstock kann man heute lebende Biene fangen, in eine Schachtel sperren und eine weite Strecke forttragen. Gibt man ihnen dann die Freiheit, so fliegen sie in gerader Richtung zum Stock zurück. Bonnier machte noch einen anderen Versuch: Man gewöhnt Biene daran, Zucker syrup auf Zweigen an einem bestimmten Platz, etwa 200 Meter vom Stock, zu holen. Es organisiert sich ein Hin und Her von Arbeitsbiene, die den Syrup ernten. Man zeichnet sie alle mit einem farbigen Pulver. Am Abend richtet man — einige Meter entfernt — einen zweiten Posten mit ähnlichen Zweigen ein. Am nächsten Tage haben die Biene diesen neuen Entzwey entdeckt, aber es sind nicht dieselben Biene, die zum zweiten Posten ziehen. Vielmehr sieht man fast ausnahmslos die gezeichneten Biene auch weiter zum alten Gezweige fliegen, das man mit Syrup zu bestreichen fortfährt. Die Biene behaltend demnach die Richtung innerhalb eines überaus spitzen Winkels, der die Spitze eines Dreiecks bildet, dessen Schenkel 200 Meter und dessen Basis nicht mehr als sechs Meter Länge hat. Es folgt aus diesen und noch anderen von Bonnier unternommenen Experimenten, daß die Biene einen eigenen Sinn, den „Richtungssinn“, besitzt, der dem Richtungssinn der Wandertaube analog ist. Dieser Sinn ist ohne Mitwirkung des Gesichts und des Gehörs tätig. Sein Sitz ist wahrscheinlich im Kopf der Biene, in den Nervengängen des Gehirns.

Theater.

Münchener Theater. Dem jungen Münchener Komponisten Walter Braunfels, einem Schüler von Thuille und Schillings, öffnete sich bereitwillig die sonst so spröden Pforten des Münchener Hof- und Nationaltheaters für die Uraufführung seiner heiteren zweiaktigen Oper: „Prinzessin Brambilla“. Braunfels hat in der Dramatisierung des gleichnamigen vielgestaltigen und lebensvollen Capriccios von E. T. Hoffmann eine wenig glückliche Hand gezeigt. Das Textbuch entbehrt jeder dramatischen Entwicklung, jeder Triebkraft und jeder Logik. Von fünf Bildern behandeln vier in gleichförmiger Weise mit Loben und Lärmen das bekannte Opernkapitel: Römischer Carneval.

Die eigentliche Idee des Stücks: Heilung eines ausschweifenden Phantasten und Träumers durch Doppelgängerlei verschwindet unter dem Lärm der Hoffenszenen ganz. Der Musiker Braunsfels wandelt auf dem Fernweg der finsternen Oper wie Klose in „Nisibis“, Schillings in „Klopp“ und Strauß in „Salome“ und „Elektra“. Der Schwerpunkt ist ins Orchester verlegt, das restlos „charakterisiert“ und sich geistreich gebärdet. Die lyrischen Stellen entbehren der Erfindung und Empfindung gleichzeitig. Als Talentprobe hat die Oper Beachtung zu fordern, aber Selbständiges und das Gemüt Befriedigendes ist nichts in dem unendlichen, mit Fleiß und Intelligenz geleiteten Tomstrom zu finden. „Prinzessin Brambilla“ fand nur einen Darstellungserfolg.

Kunst.

Die Sommerausstellung der Sezession wurde am Sonnabendamtag in Gegenwart eines sehr zahlreichen geladenen Publikums eröffnet. Die Berliner Sezession blüht jetzt auf ein zehnjähriges Bestehen zurück und sie hat während dieses Zeitraums starke Wandlungen durchgemacht. Das beweist gerade diese neue Ausstellung, in der die naturalistische Richtung, deren Führer einst den Stempel begründet haben, fast ganz in den Hintergrund tritt. Eine neue Stilart bricht sich Bahn, sowohl in der Malerei wie in der Plastik. Von den alten Größen stehen Max Liebermann, Fritz von Uhde, Wilhelm Trübner, Max Slevogt, Leopold v. Kalckreuth und Louis Corinth noch in erster Reihe. Aber die jüngste Generation, die nach neuen Idealen strebt, fängt an, diesen „Alten“ den Platz und den Klang streitig zu machen. Ferdinand Hodlers großes Wandgemälde „Ausbruch der Jenerer Studenten zum Freiheitskampf 1818“ zieht das Hauptinteresse auf sich. Neben ihm erscheinen Franz Hedenborg, Arthur Illies, Dion Frieß, Alfred Maurer, Max Beckstein, Arur Segal u. a. als vielversprechende neue Größen. Die Mehrzahl von ihnen kommt aus Paris, wo die neue Richtung, die jetzt die herrschende werden soll, angebahnt wurde. Die verstorbenen Meister Cézanne, dessen großes Gemälde „Badende“ zu den hervorragendsten Werken der Ausstellung zählt, und Vincent van Gogh, der mit einem eigenartigen Stillleben vertreten ist, haben mit anderen die neuen Pfade gefunden und gewiesen. Ein Zimmer der Ausstellung ist den im vorigen Jahre verstorbenen Walter Leistikow, dem Mitbegründer und eigentlichen Schöpfer der Berliner Sezession eingeräumt. Die Eröffnungsbrede hielt der Bildhauer Max Kruse.

Wir kommen auf die interessante Ausstellung noch in ausführlichem Berichte zurück.

J. S.

Neuordnung im Kunstgewerbemuseum. Von wohlunterrichteter Seite wird uns geschrieben: Nachdem im Verlaufe des vergangenen Jahres durch den neuen Direktor des Kunstgewerbemuseums zu Berlin, Professor Otto von Falke, umfassende Neuordnungen im Erdgeschosse vorgenommen worden sind, haben jetzt auch im oberen Stockwerke, das die Fachsammlungen beherbergt, die Umstellungsarbeiten begonnen. In einem Raum rechts vom Rajasthansaal hat das ältere orientalische Kunstgewerbe seinen Platz erhalten, besonders die taufierten Metallwaren (Modellarbeiten) und die Keramik (Töpfereiarbeit), unter deren Ergüssen die Gefäße mit prachtvollen farbigen Glasuren oder mit



sein, inwiefern das Gesetz rückwirkende Kraft für bestehende Gesellschaften haben solle.

Abg. v. Wöyna (fr.): Wir hätten gewünscht, daß der Gesetzentwurf schon einige Jahre früher gekommen wäre. Am liebsten würden wir die Vorlage en bloc annehmen, werden uns aber der Kommissionsberatung nicht widersetzen.

Damit schließt die Verhandlung. Die Vorlage geht an eine Kommission von 14 Mitgliedern.

Es folgt die Fortsetzung der ersten Beratung des Antrages u. Wölnsdorff-Wilpin (L.) auf Annahme eines Gesetzes zur Befreiung der Kreisordnung für Ost- und Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Schlesten und Sachsen, wonach für einzelne Kreise bestimmt werden kann, daß von den für die Wahlberechtigung im Wahlverhande der größeren ländlichen Grundbesitzer maßgebenden Mindestbeträgen an Grund- und Gebäudesteuer wenigstens die Hälfte auf die Grundsteuer entfallen muß.

In Verbindung hiermit wird beraten, ein Antrag Kronschn (fr. Sp.), die Regierung zu ersuchen, baldmöglichst einen Gesetzentwurf vorzulegen, der eine Abänderung der Kreisordnung insbesondere dahin herbeiführt, daß das Wahlrecht zum Kreistage entsprechend der vermehrten Bedeutung der Stadt- und Landgemeinden, sowie von Industrie und Gewerbe abgeändert wird; sowie endlich ein Antrag Dr. Porck (R.), der denselben Zweck verfolgt.

Abg. Ostling (fr. Sp.) beantragt die Ueberweisung aller drei Anträge an die Gemeindeforschung. An Hand einer Statistik des deutschen Handelstages beauftragt Redner das Uebergewicht des Großgrundbesitzes in den Kreistagen und Bezirksauschüssen gegenüber den Städten. Dieses Uebergewicht sei um so ungerechtfertigter, da die Städte wesentlich mehr Steuern aufbrachten.

Abg. Hager (Z.) begründet den Antrag Porck. Heute sitzen in den Provinziallandtagen meist Landräte. Das widerspricht dem Prinzip der Selbstverwaltung. Nicht hat das einmal eine Veranerkennung der Provinziallandtage genannt.

Abg. Lusenstj (nall.) stimmt der Kommissionsberatung zu. In der Kommission könne das umfangreiche Material zu dieser Materie näher geprüft werden.

Abg. v. Wöyna (fr.) betont, daß große Vorsicht bei Regelung dieser Frage geboten sei und bezweifelt die Nichtigkeit der Statistik des Handelstages.

Abg. Thurm (fr. Sp.) bringt einzelne Fälle zur Sprache, die das Uebergewicht der Landräte in den Kreistagen beweisen. So habe der Sorauer Kreistag für den Landrat eine sehr kostspielige neue Wohnung und einen Pferdehof bewilligt.

Abg. Dr. Deumer (nall.) weist die Angriffe des Abg. v. Wöyna gegen die Statistik des deutschen Handelstages entschieden zurück. Wie wenig Herr v. Wöyna über die Materie orientiert sei, gehe daraus hervor, daß er den deutschen Handelstag mit dem deutschen Handelsvertragverein verwechselt habe. (Hört! hört! links.)

Damit schließt die Diskussion; die Anträge werden an die Gemeindeforschung verwiesen.

Es folgt die Beratung eines Antrages des Abg. Graf Braschma (Z.), die Regierung zu ersuchen, angeht die gegenwärtig in weiten Gegenden der Provinz Schlesten bestehenden Notlagen durch zeitweise und baldige Herabsetzung der Eisenbahntarife die Zufuhr von Streu- und Futterstroh zu ermöglichen.

Abg. Graf Braschma (Z.) befragt kurz den Antrag. Eine Ausdehnung des Antrages auf andere Gebiete, wo ähnliche Notstände aufgetreten wären, würde er mit Freuden begrüßen.

Abg. Graf Carmer (L.) erweitert den Antrag dahin, daß die Ermäßigung der Tarife auch für die übrigen Gebiete der Monarchie in Kraft treten solle, wo Strohmanget besteht.

Ein Regierungskommissar betont, daß die Regierung gegen Notstandstarife auf Grund der damals gemachten Erfahrungen große Bedenken habe. Die gewöhnliche Folge sei eine sofortige Preiserhöhung, so daß der Nutzen mehr den Produzenten und Händlern, als den Konsumenten zugute komme. Ferner sei es schwierig, den Geltungsbereich des Notstandstarifes abzugrenzen. Auch kämen Notstandstarife nicht nur den wirklich Bedürftigen zugute, sondern auch denjenigen, die im selben Kreise wohnen, aber keine Not leiden. Nur bei Risikohänden infolge von elementaren Naturereignissen seien bisher Notstandstarife gewährt worden. Im vorliegenden Falle habe die Untersuchung noch nicht völlige Klarheit über die Sachlage ergeben; sie würde am Montag abgeschlossen werden. Der Antrag Carmer könne die Untersuchungen nur in die Länge ziehen.

Der Antrag Graf Braschma wird zurückgezogen, der Antrag Carmer angenommen.

Es folgen Petitionen. Eine große Anzahl von Petitionen werden debattelos erledigt.

Eine Petition von Handwerksmeistern verlangt Einführung der geheimen Stimmabgabe bei Landtags- und Kommunalwahlen.

Die Kommission beantragt Ueberweisung der Petition als Material.

Die Abg. Kronschn (fr. Sp.) und Gen. beantragen Ueberweisung der Petition zur Berücksichtigung.

Abg. Hoff (fr. Sp.): Es handelt sich hier um einen Notschrei aus den Kreisen der Handwerksmeister, der nicht überhört werden sollte. Für große Kreise des Mittelstandes ist das Wahlrecht bei der öffentlichen Stimmabgabe illusorisch geworden. Die Arbeiter haben sich durch ihre Organisationen die Freiheit der Wahl erkämpft; die wirtschaftlich abhängigen Handwerksmeister und Kaufleute sind viel schlimmer daran. Ein Berliner Schlächtermeister soll sich vor den Schleppe bis in den Kästler gerettet haben. (Heiterkeit.) Ein anderer Schlächtermeister erklärte mir, er habe aus Furcht vor der öffentlichen Abstimmung drei Nächte nicht geschlafen; er habe sich entschlossen, mich zu wählen, aber wenn möglich sollten wir ihn zuhause lassen. Da ich auch ohne ihn die Mehrheit bekam, war uns das zu unserer Freude möglich. Ich bitte Sie, unserem Antrage stattzugeben.

Abg. Dr. Lehmann (nall.): Meine politischen Freunde werden den Antrag der Freisinnigen unterstützen. Es ist außerordentlich bedauerlich, daß immer mehr ein wirtschaftlicher Druck bei politischen Wahlen ausgeübt wird. Wir werden und heute nicht darüber streiten, ob die Modifikationen des heutigen Wahlrechts, wie wir sie wollen, angebracht sind, oder die Einführung des Reichstagswahlrechtes für Preußen, aber das Ziel jedes Wahlrechts muß doch sein, die wirkliche Stimmung der Wähler festzustellen. (Sehr richtig! links.)

Abg. Dr. Hager (Z.): Wir haben stets betont, daß wir die geheime Wahl vor der öffentlichen vorziehen und werden daher dem Antrag Kronschn zustimmen. Es bricht sich immer mehr die Ueberzeugung Bahn, daß nicht nur aus politischen, sondern auch aus wirtschaftlichen Gründen das geheime Wahlrecht zweckmäßiger ist.

Abg. Borgmann (Soz.): Meine Freunde werden für den Antrag Kronschn stimmen. Wir betonen aber ausdrücklich, daß es uns nicht nur auf die Befreiung der öffentlichen Wahl, sondern auf die Befreiung der ganzen Wäner, die in dem jetzigen Wahlrecht liegt und auf ihre Erhebung durch das Reichstagswahlrecht ankommt. Die Behauptung des Herrn Hoff, daß die Arbeiter heute auch bei der öffentlichen Wahl ihre Stimme nach ihrer Ueberzeugung abgeben könnten, mag für die großstädtischen Arbeiter vielleicht in vielen Fällen zutreffen, aber bei den ländlichen Arbeitern kann davon keine Rede sein. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Diese befinden sich alle unter einem so schweren Druck, daß von einer freien Abstimmung keine Rede sein kann. Ebenso müssen auch die Angehörigen der sogenannten besseren Gesellschaft Rücksicht auf ihre Umgebung und auf die Einflüsse von oben bei der Wahl nehmen. Daß auch auf die Handwerksmeister ein Druck ausgeübt wird, ist richtig, aber nicht etwa von den Arbeitern, sondern dieser Druck wurde ausgeübt viel früher, als die Arbeiter je daran gedacht haben, sich an den Landtagswahlen zu beteiligen. Welcher Handwerksmeister einer kleinen Stadt kann es wagen, seine Stimme anders abzugeben, als es der Kreis, die seine Kundenschaft bilden, angenehm ist. Selbst bei der geheimen

Wahl hat man ja Mittel und Wege gefunden, die Stimmabgabe zu beeinflussen. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. v. Scheffler (nall.) erklärt, daß er für seine Person gegen den Antrag Kronschn stimmen werde. (Erwöl recht.)

Abg. v. Pappenheim (L.): Daß eine Abstimmung über diesen hier so plötzlich auftauchenden Antrag keine politische Bedeutung haben kann, ist klar. Es ist eine reine Zufallsabstimmung. Es hat auch keinen Zweck, etwa auf alle die leicht zu widerlegenden Gründe der Redner einzugehen. (Lachen links.) Wir werden für den Kommissionsantrag stimmen.

Abg. v. Wöyna (fr.) schließt sich dem Redner an.

Abg. Switaska (Pol.) erklärt sich für den Antrag Kronschn.

Abg. Fischbeck (fr. Sp.): Die Petenten können wohl verlangen, daß über den Inhalt der Petition ernstlich debattiert wird. Eine Zufallsmehrheit gegen die geheime Wahl kam gerade bei Beratung unseres Wahlrechtsantrages in Frage. (Sehr wahr! links.)

Die Petition wird hierauf gegen die Stimmen der Konservativen der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. — Nach debattloser Erledigung einer Reihe weiterer Petitionen ist die Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung Montag 12 Uhr. (Kultusrat.) Schluß 2 1/2 Uhr.

## Soziales.

### Terrorismus eines Metzgeringes.

Bierundachtzig Metzgermeister und Viehhändler aus Mannheim, die durch ihren Bevollmächtigten, den Metzgermeister Daniel G. in Mannheim vertreten wurden, hatten gegen den Schweinehändler Heinrich Heinen in Mannheim Klage auf Zahlung von 10 000 M. nebst 4 Proz. Zinsen an sie, eventuell auf Zahlung von 5000 M. an die Sterbekasse der Fleischerinnung und von je 2500 M. an das Diakonissenhaus und das Niederbronner Schwesternhaus erhoben. Die Klage gründet sich auf ein Vertragsverhältnis, das der Beklagte mit den Klägern eingegangen war. Es war von den Klägern am 21. September 1906 eine Vereinbarung getroffen worden, wonach sich die Schweinehändler verpflichteten, diejenigen Metzger mit ihren Lieferungen zu boykottieren, die den Arbeitstarif der Fleischer genehmigen sollten. Für jeden Zuwiderhandlungsfall sollte eine Vertragsstrafe von 1000 M. gezahlt werden.

Dieser Vereinbarung war der Beklagte am 9. Januar 1907 beigetreten. Schon drei Tage darauf hatte er durch ein Schreiben seines Rechtsanwalts an den Vorstand der Fleischerinnung Mannheim den Widerruf seines Beitritts erklärt. Seitdem hatte er mindestens in 10 Fällen Schweine an Metzger verkauft, die den Tarif genehmigt hatten. Auf die Klage wandte Heinen ein, daß die Vereinbarung vom September 1906 gegen § 153 der Gewerbeordnung und gegen die guten Sitten verstohe, wie sie auch nach § 152 der Gewerbeordnung keine lagbare Verbindlichkeit bilde. Im ferneren focht er seine Beitrittsklärung noch deshalb an, weil er zu derselben durch seine Notlage veranlaßt worden sei, und weil er auch rechtzeitig widerrufen habe.

Während das Landgericht Mannheim den Beklagten unter Ermäßigung der Vertragsstrafe verurteilte, an die Sterbekasse 500 M., an das Diakonissenhaus und das Schwesternhaus je 250 M. zu zahlen, erkannte das Oberlandesgericht Karlsruhe auf die Berufung des Beklagten dahin, daß es die Klage gänzlich abwies.

Die Kläger hatten daraufhin Revision beim Reichsgericht eingelegt. Der 1. Zivilsenat erkannte jedoch auf Zurückweisung der Revision, indem er dazu begründet: „Die von der Revision gegen das oberlandesgerichtliche Urteil erhobenen Angriffe sind sämtlich unbegründet. Die von den Klägern beschlossenen Kampfregeln fallen unter den § 152 der Gewerbeordnung, auch wenn sie, wie Kläger behaupten, nur in Notwehr gegen einen unberechtigten Boykott beschlossen wurden und nur den Zweck hatten, die früher geltenden Lohnbedingungen aufrecht zu erhalten. Das Gesetz will bei dem Widerstreit wirtschaftlicher Interessen beiden einander gegenüberstehenden Teilen gleiche Rechte gewähren. Es bestimmt aber zugleich die zivilrechtliche Unverbindlichkeit der Verabredung für die Teilnehmer. Der sozialpolitische Zweck dieser Bestimmungen würde völlig vereitelt und illusorisch gemacht werden können, wollte man sie für diejenigen Fälle ausschalten, in welchen außer den am Lohnkampfe unmittelbar beteiligten Gewerbetenossen noch andere in Verfolg ihrer nur indirekten Interessen sich an den Kampfregeln auf der einen oder anderen Seite beteiligen. Mit Recht hat das Oberlandesgericht die entgegenge setzte Auffassung des ersten Richters mißbilligt. Es findet sich dabei durchaus im Einklang mit dem Standpunkt der bisherigen Rechtsprechung und der Literatur (vergl. Entsch. des Reichsgerichts in Zivil, Bd. 54 S. 259, in Straßf. Bd. 39, ferner von Landmann, Gewerbeordnung Bd. 1 S. 544, Babel im Archiv für Staatswissenschaften und Sozialpolitik Bd. 23 S. 64).“

Wären die Metzger Arbeiter, wären sie längst auf Grund solchen Vorgehens wegen Erpressungsverluchs angeklagt. Wird die Anklage nunmehr erfolgen, nachdem das Reichsgericht das Vorliegen der Tatbestandsmerkmale eines Erpressungsverluchs festgestellt hat?

### Das Zurückbehaltungsrecht an der Dienstleistung.

Ein bemerkenswertes Urteil fällt gestern die fünfte Kammer des Berliner Kaufmannsgerichts. Als Kläger trat der Handlungsgehilfe M. gegen die Druckerei von R. Sommer auf. M. war im September v. J. mit einem Monatsgehalt von 90 M. als Buchhalter engagiert worden, mußte aber bald die trübe Erfahrung machen, daß er diese für einen perfekten Buchhalter gewiß nicht verwertbare hohe Summe nur ratenweise und auf häufiges Drängen ausbezahlt erhielt. Der Kläger erklärte, daß er durch die schleppe Entlohnung mit seinen Verpflichtungen selbst in Rückstand und bei seiner Wirtin und den Lieferanten in Mißkredit geriet. Durch die läppertweise Zahlung war ihm eine geregelte Wirtschaftsführung unterbunden, und er mußte, wie er behauptete, oft mit leerem Magen zu Bette gehen. Im Februar d. J. als er wieder aller Substanz entblößt war, fehlte er zwei Tage aus dem Geschäft. Er will vor Hunger und Entkräftung nicht haben aufstehen können und außerdem keine reine Blättwäsche gehabt haben. Dies Verbleiben des Klägers benutzte der Prinzipal zur sofortigen Entlassung. Wenn M. auch, so führte der Beklagte aus, das Gehalt nicht immer auf den Tag bekommen habe, so durfte er nicht zwei Tage unbefugt fortleben. Es gäbe hier wohl Hunderte von Chefs, die mit der Gehaltszahlung so wie er verfahren.

Das Kaufmannsgericht verurteilte den Beklagten zur Zahlung des Restgehaltes von 135 M. mit folgender interessanter Begründung: Der Handlungsgehilfe, der seinen Verdienst schon an und für sich erst nach einmonatiger Dienstleistung erhält, hat dann aber auch Anspruch auf pünktliche Zahlung. Der Kläger hätte selbst das Recht gehabt, das Dienstverhältnis zu lösen, und nur aus Unersahrenheit schlug er nicht den korrekten Rechtsweg ein. Sein Fehlen ist aber dienstunfähig kein unbefugtes. Er konnte

Wegen des rückständigen Gehalts ein Zurückbehaltungsrecht in Form unterlassener Dienstleistung ausüben. Die sofortige Entlassung war darum unbegründet.

### Zwangsgesetzlichkeitsarten und Kontraktbruch.

Der Domänenpächter aus Abl. Liebenau, Arziz Marienwerder (Westpreußen), hatte sich dieser Tage 27 galizische Arbeiter mit einem Kostenaufwand von rund 400 M. kommen lassen. Pässe und Legitimationskarten waren in Ordnung. Kaum hatten die Ausländer aber nach den Verhältnissen auf dem Gut Umschau gehalten, als sie insgesamt die Flucht ergriffen. Vom Gutsinspektor und einem Gendarm verfolgt, wurden sie auf dem Bahnhof Pselin eingeholt und gestellt. Bis aber die zum Rücktransport der Ausländer nötigen Fuhrwerke zur Stelle waren, hatten sich die Galizier schon wieder alle nacheinander aus dem Staube gemacht. Nun begann die Menschenjagd aufs neue. In dem eine Meile entfernten Dorfe Keustsch kam es zwischen den Flüchtlingen und den sie verfolgenden Polizeibeamten zu einem regelrechten Kampf. Derselbe endete, da die Dorfbewohner für die ausländischen Arbeiter Partei ergriffen, mit einem glänzenden Siege der letzteren.

In den amtlichen Kreisblättern, besonders in Ostpreußen, befinden sich fortgesetzt Stadtbriefe, die gegen Kontraktbrüche ausländische Landarbeiter erlassen werden. Gelingt es, sie zu erwischen, dann werden sie auf Kosten der Besitzer, denen sie entlaufen sind, per Schuß über die Grenze gebracht. Haben diese Flüchtlinge noch, was sehr oft vorkommt, fremdes Eigentum mitgenommen, dann werden sie noch vorher ins Gefängnis gesperrt. Ein schlimmerer Zustand wie vor Einführung der Zwangsgesetzlichkeitsarten, die die Kontraktbrüche verhindern sollten.

### 130 Schulkinder zu unterrichten!

Der Schulbesucher Paul in Thüngenheim (Unterfranken) hatte sich vor dem Landgericht Würzburg wegen Ueberschreitung des Pächtersrechts zu verantworten und erhielt 30 M. Geldstrafe, weil er eine Schülerin mit dem Stadtschulrat gezeugt habe, daß Striemen zurückblieben. In der Verhandlung wurde konstatiert, daß der Lehrer nicht weniger als 130 Schulkinder zu unterrichten hat. Wenn er dabei aufgeregt wird und glaubt, mit dem Prügel nachhelfen zu müssen, so ist dies allerdings menschlich begreiflich, wenn auch nicht zu entschuldigend. Die Prügelei ist stets ein Beweis von Unfähigkeit zur Erziehung, selbst wenn sie gegen die bayerischen Reaktionsäre angewendet würde, deren politische und soziale Rückständigkeit schuld an einer Ueberlastung des Lehrers ist.

### Umgehung der Gewerbeordnung.

In Handwerksbetrieben steht nach § 129 der Gewerbeordnung die Befugnis zur Anweisung von Lehrlingen nur denjenigen Personen zu, welche das vierundzwanzigste Lebensjahr vollendet haben und in dem Gewerbe oder in dem Zweige des Gewerbes, in welchem die Anweisung der Lehrlinge erfolgen soll, entweder die von der Handwerkskammer vorgeschriebene Lehrzeit, oder solange die Handwerkskammer eine Vorschrift über die Dauer der Lehrzeit nicht erlassen hat, mindestens eine dreijährige Lehrzeit zurückgelegt und die Gesellenprüfung bestanden haben oder fünf Jahre hindurch persönlich das Handwerk selbständig ausgeübt haben oder als Werkmeister oder in ähnlicher Stellung tätig gewesen sind. — Herr Smierzg, der Geschäftsführer der Reproduktionsgesellschaft Smierzg war wegen Uebertretung dieser Vorschriften über die Lehrlingsausbildung angeklagt worden. Die Anklage ging davon aus, daß er und der Vorsteher der photographischen Abteilung des Betriebes nicht den gestellten Anforderungen mit Bezug auf das Photographenhandwerk entsprächen und das Halten dreier Lehrlinge deshalb unstatthaft gewesen sei.

Das Landgericht Berlin I sprach jedoch den Angeklagten frei und führte unter anderem aus: In dem Betriebe befanden zwei Abteilungen. In der photographischen Abteilung würden die Vergrößerungen hergestellt. Die andere Abteilung diene der „großen Retouche“ und der Oelmalerei. Die Retouche bestehe darin, daß Flecke usw. in den photographischen Vergrößerungen durch schwarze Kreide oder Tusche ausgezeichnet würden. Es sei nun als festgestellt anzunehmen, daß die Lehrlinge nicht in Photographenhandwerk ausgebildet werden sollten. Sie seien hauptsächlich in der „großen Retouche“ und auch in der Prätinmalerei ausgebildet worden. Diese Ausbildung sei der Zweck ihres Lehrverhältnisses gewesen. Wenn sie daneben auch mit der Vergrößerungstechnik vertraut werden sollten, so handelte es sich dabei nur um die Erwerbung zwar nützlicher, aber nicht notwendiger Kenntnisse. Die große Retouche sei zu einer hohen, abgeschlossenen Entwicklung gelangt, so daß sie als ein selbständiges Gebiet anzusehen sei. Sie erfordere ein großes Maß von zeichnerischem und malerischem Talent. Die jungen Leute seien hier nicht als Photographenlehrlinge anzusehen, sondern als Personen, die im künstlerischen Beruf der großen Retouche und Prätinmalerei ausgebildet werden sollten. Der Angeklagte sei daher freizusprechen.

Die Staatsanwaltschaft legte Revision ein und machte geltend, die Retouche von photographischen Vergrößerungen sei auch ein Teil des Photographenhandwerks. — Das Kammergericht verwarf dieser Tage die Revision mit folgender Begründung: Die Kammer stelle fest, daß die Lehrlinge nicht dazu bestimmt gewesen seien, das Photographenhandwerk zu erlernen, sondern um sich bei einem Photographen zu einer höheren künstlerischen Gestaltungskraft auszubilden. Inwiefern die Feststellungen tatsächlich richtig seien, könne das Revisionsgericht nicht nachprüfen. Die auf einem Sachverständigengutachten beruhende Annahme, daß zurzeit die sogenannte große Retouche losgelöst sei vom photographischen Beruf und einen selbständigen höheren künstlerischen Beruf darstelle, lasse einen Rechtsirrtum nicht erkennen. Die Revision müsse somit zurückgewiesen werden.

Wiederholt haben wir an der Hand bestimmter Urteile dargestellt, daß die Loslösung von Betrieben, in denen eine künstlerische Fertigkeit erforderlich ist, aus dem Rahmen der Gewerbeordnung die in dieser getroffenen Schutzbestimmungen illusorisch mache. Eine Vorschrift in der Gewerbeordnung ist erforderlich, die Klarlegt, daß Gewerbebetriebe solche bleiben, auch wenn künstlerische Tätigkeiten zur Ausübung des Gewerbes erforderlich sind.

## Gerichts-Zeitung.

### Der Verrat im Schlaf.

Daß es mitunter recht unangenehm werden kann, wenn man im Schlafe spricht, mußte ein gewerdmäßiger Einbrecher erfahren, welcher gestern vor der dritten Strafkammer des Landgerichts I zu einer mehrjährigen Zuchthausstrafe verurteilt wurde. Aus der Untersuchungshaft wurde der Händler Leopold Hofe vorgeführt, um sich wegen schweren und einfachen Diebstahls im staatsgefährdenden Rückfalle zu verantworten. — In der Nacht zum 26. Februar d. J. stalteten Einbrecher der Firma Lademann und Söhne in der Ballstraße 86 einen Besuch ab. Die ganze Art der Ausführung des Diebstahls ließ darauf schließen, daß es sich nur um eine „Arbeit“ eines routinierten, gewerdmäßigen Einbrechers handelte. Dieser hatte vom Hofe aus eine Fensterleiste, um jedes Geräusch der niederfallenden Glasstücke zu vermeiden, mit einem sogenannten „Eisenpflaster“, einem mit Schmirgelschleifen besetzten Lappen, eingebaut und war dann durch die Öffnung eingestiegen. In dem Kontor wurden dann sämtliche Kasse erbrochen. Die Beute betrug nur 2800 M., da der Geldschatz glücklicherweise den Angriffen der Einbrecher standhielt. — Die Ermittlungen der Kriminalpolizei blieben längere Zeit ohne jeden Erfolg. Schließlich gelang es festzustellen, daß der jetzige Angeklagte mit seiner „Braut“ ein sehr üppiges Leben führte. Weinrestaurants besuchte, stets Automobil fuhr und sich und seine Geliebte vom Kopf bis zum Fuß neu „eingekauft“ (eingekleidet) hatte. Die Geliebte



des Verdächtigen wurde zur Kriminalpolizei bestellt und hier einem Kreuzverhör unterworfen, bei dem sie sich in Widerspruch verhielt. Nunmehr scharf ins Gebet genommen, gab sie zu, daß Hofe eines Morgens nach einer durchgehenden Nacht im Schlafe gesprochen und von dem seinen Ding bei Ledemann und Schme" erzählt habe. — Eine Hausdurchsuchung in der Wohnung des R. förderte allerlei Eindringelutzeuge, wie eine Bohrenmaschine, Dietriche und eine Blendlaterne zutage. — Das Gericht erkannte mit Rücksicht auf die Gemeingefährlichkeit und die vielfachen Vorstrafen des Angeklagten auf 5 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

**Stadtbahnflieherer**

Einen bösen Reinfall erlebten zwei Stadtbahnräuber, die im Januar d. J. die Rüge der Berliner Stadtbahn unfähiger gemacht hatten. Aus der Untersuchungshaft wurden Georg Reize und Willi Kallowski vorgeführt, um sich wegen Diebstahls im strafverschärfenden Rückfalle zu verantworten. Die beiden Angeklagten sind schon mehrfach, darunter auch mit Zuchthaus bestraft. Erst im November d. J. wurden beide nach Verbüßung einer mehrjährigen Strafe aus dem Zuchthaus entlassen. Sie nahmen sofort wieder ihre alte Gewerbe als Stadtbahnflieherer

auf. Seit dieser Zeit liefen fortgesetzt Anzeigen ein, nach denen Fahrgäste, die in den Stadtbahnwagen eingeschlafen waren, von unbekanntem Leuten beraubt wurden. Die aus mehreren Kriminalschleuten bestehende ständige Stadtbahnkontrolle konnte längere Zeit die sehr raffiniert vorgehenden Diebe nicht dingfest machen. Anfangs Januar bemerkte der Kriminalschleutmann Bräuner auf dem Bahnhof Jannowitzbrücke einen Mann, der ihm bekannt vorkam. Beim näheren Zusehen erkannte er einen alten Bekannten", den letzten Angeklagten Reize wieder, der sich in Begleitung des Statowits befand. Die beiden Angeklagten wurden nicht weniger als fünf Stunden hindurch verfolgt, wie sie immer mit derselben Fahrgäste zwischen den Stationen Jannowitzbrücke und Lichterberg hin- und herfahren. Schließlich trafen die beiden Flieherer in ein Coupé ein, in welchem schon ein Fahrgast saß, der anscheinend sanft eingenickt war. Kaum hatten die Diebe dem Schlafenden die Uhr abgeholt, als das vermeintliche "Opfer" plötzlich aufsprang und die beiden Flieherer recht unfaßlich mit den Köpfen zusammenstieß. In demselben Augenblick kam aus dem Nebencoupé der Kriminalschleutmann B. und nahm die Verhaftung der völlig betäubten Diebe vor. — Das Gericht erkannte gegen Reize auf 1 Jahr und 6 Monate Zuchthaus und gegen Kallowski auf 2 Jahre Zuchthaus und die üblichen Nebenstrafen.

**Der Tod unter dem Auto.**

Vom Landgerichte Düsseldorf ist am 22. Dezember d. J. der Fabrikbesitzer Ferdinand van der Hyven wegen fahrlässiger Tötung und Uebertretung einer Oberprüfungsordnung betreffend den Verkehr der Automobile auf öffentlichen Wegen zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden. Er war mit seinem Automobil von Hagen gekommen und fuhr auf der Landstraße zwischen zwei Ortsteilen mit einer Geschwindigkeit von 80-85 Kilometern in der Stunde. Als er in die Nähe des einen Ortes kam, standen zwei Knaben an der Seite der Straße. Sämtliche Bremsen wurden etwa 40 Meter vor den Knaben angezogen, es gelang aber nicht, das Fahrzeug zum Stehen zu bringen. Es geriet ins Schleudern, fuhr auf das Bankett und entwarf einen Baum. Dabei wurde der Schüler Peter B. vom Schuttbloch ergriffen und überfahren, so daß der Tod eintrat. Die Insassen des Automobils behaupteten, der Knabe sei in dieses hineingelaufen, eine große Anzahl unbeteiligter Zeugen bezeugten aber, daß der Knabe an der Seite der Straße gestanden hatte. — Die Revision des Angeklagten kam am Freitag vor dem Reichsgerichte zur Verhandlung. Das Reichsgericht verwarf die Revision.

Unserem Freund und Genossen  
**Hermann Vogel nebst Frau**  
zum 25jährigen Ehejubiläum die herzlichsten Glückwünsche.  
Einige Genossen vom 559. Bezirk.

Unserem Genossen  
**Ottomar Müller nebst Frau**  
die herzlichsten Glückwünsche zur silbernen Hochzeit.  
Die Genossen aus dem 2294b 408a. Bezirk.

Zentral-Kranken- u. Sterbekasse  
der deutschen Wagenbauer.  
Ordnungsverwaltung Rixdorf.  
**Todes-Anzeige.**  
Am 21. April verstarb unser Mitglied, der Zimmerer

**Hermann Hädrich**  
an den Folgen eines Schiffsunfalls.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet heute Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Rixdorfer Gemeindefriedhofes aus statt.  
2237/8 Die Ortsverwaltung.

Für die zahlreichen Gratulationen und Glückwünsche zu unserer silbernen Hochzeitstage sagen wir auf diesem Wege allen den besten Dank.  
**Anton Rameck und Frau.**

Sozialdemokratischer Wahlverein für den  
**6. Berliner Reichstagswahlkreis**  
**Todes-Anzeige.**  
Am 21. April verstarb unser Mitglied, der Tischler  
**Albert Preppernau**  
(Jungferstr. 25).  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 22. April, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Zentraler Friedhofes in Rixdorf, Hermannstraße, aus statt.  
Um rege Beteiligung ersucht  
2236/18 Der Vorstand.

**Todes-Anzeige.**  
Nach langem, schwerem Leiden verschied am 22. April, abends 10 1/2 Uhr, meine unvergessliche, liebe gute Frau, unsere Schwägerin, Tochter, Schwägerin und Tante  
**Elise Neumann**  
geb. Schulz  
im Alter von 83 Jahren.  
Dies gelte als Abschied an und bitten um stille Teilnahme  
**Otto Neumann,**  
**Wilhelm Neumann**  
als Vater.  
Die Beerdigung findet heute Sonntag, den 23. April, nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus nach dem Gemeindefriedhof statt.  
2234/5

Sozialdemokratischer Wahlverein  
**Charlottenburg.**  
**Nachruf.**  
Unsere Mitglieder geben wir bekannt, daß der Genosse  
**Richard Dowe,**  
Werkstatthalter,  
(Gruppe 1)  
am 16. April plötzlich aus dem Leben geschieden ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Der Vorstand.

**Danksagung.**  
Wir sagen hiermit allen Beteiligten für die reichen Kranzpenden bei der Beerdigung meiner lieben Frau und guten Mutter  
**Johanna Koppialky**  
insbesondere den Genossinnen und Genossen des 4. Wahlkreises sowie den Kollegen der Firma Wechs u. Co. und den Riktern des Hauses Ringelstraße 6 unseren herzlichsten Dank.  
Max Koppialky nebst Sohn.

**Verband der Sattler.**  
Ortsverwaltung Berlin.  
Am 23. April verstarb nach langer, schwerer Krankheit unser Mitglied  
**Otto Büttner**  
(Werftstr. 3. Salentin).  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Montag, den 24. d. Mts., nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des St. Simon-Kirchhofes, Berg, Tempelhofer Weg, aus statt.  
Um rege Beteiligung ersucht  
156/19 Die Ortsverwaltung.

**Danksagung.**  
Sage allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die meiner lieben Familie die letzte Ehre erwiesen haben, herzlichsten Dank.  
2228/30 **Paul Seibt.**

**Deutscher Transportarbeiter-Verband.**  
Ortsverwaltung Berlin II.  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Lagerarbeiter von der H. C. G.  
**Andreas Zink**  
am 22. April im Alter von 39 Jahren an Lungenerkrankung gestorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Montag, den 23. d. Mts., nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Sebastian-Kirchhofes, Reinickendorf, Humboldtstraße, aus statt.  
Um rege Beteiligung ersucht  
66/20 Die Ortsverwaltung.

**Danksagung.**  
Für die liebevolle Teilnahme bei der Beerdigung meines Bruders und Schwagers  
**Wilhelm Boy**  
sagen wir allen Beteiligten, insbesondere dem Gesangsverein "Nordstadt" unseren herzlichsten Dank.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

**Danksagung.**  
Für die herzlichste Teilnahme und die zahlreichen Kranzpenden bei der Beerdigung unserer lieben Tochter und Schwester **Lotte Hulda** sagen wir allen Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank.  
2219/5 Familie Wollschläger.  
Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme und die zahlreichen Kranzpenden bei der Beerdigung meines unvergesslichen, lieben Vaters, unseres hochgeliebten Vaters, sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank.  
2281/5 **Wwe. Anna Finke** nebst Kindern.

**Dr. Simmel**  
Spezial-Arzt 62/9  
für Haut- und Harnleiden.  
Prinzenstr. 41, dicht am Moritzplatz.  
10-2, 5-7, Sonntags 10-12, 2-4  
**Die Harnleiden**  
Ihre Gefahren, Verhütung und Beseitigung von  
**Dr. med. Schaper,**  
BERLIN - Preis 1 Mark.  
5 Tausend  
Verlag Max Hirtler Frankfurt (Oder) Buchschmied-Druckerei

**Dr. med. Adolf Schlesinger,**  
Spezialarzt für  
**Heilmagnetismus**  
und  
**Naturheilverfahren**  
besonders bei chronisch. Krankheiten nach eigener auf Grund 18jähriger Erfahrungen ausgearbeit. Heilmethode ohne Medikamente und ohne Operation, wobei ich SW., Kleinbeerenstraße 5, II. Etage, nahe Anhalt-Bahnhof u. Hochb. Wollersbrücke, Sprechst. nur Dienstags bis Freitags nachmittags 1-7. 2261/8

**Brillanten**  
Blendend schönen Teint, weiße, sammetweiche Haut, ein zartes, reines Gesicht und rosiges jugendfrisches Aussehen erhält man bei täglichem Gebrauch der allein echten  
**Steckenpferd-Lilienmilch-Seife**  
von Bergmann & Co., Radebeul. à St. 50 Pfg. Überall zu haben.

Allgem. Orts-Krankenkasse für die  
**vereinigten Gewerbebetriebe**  
Charlottenburgs.  
Wir laden hiermit die Kassendelegierten zu einer  
**Ordentlichen**

**General-Versammlung**  
auf Montag, den 3. Mai, abds. 8 1/2 Uhr, nach dem kleinen Saal des Volkshauses, Rosenstraße 3, ein mit der Tagesordnung:  
1. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1908.  
2. Bericht der Revisionskommission über die Prüfung der Jahresrechnung.  
3. Antrag des Vorstandes auf Entlassung.  
4. Beschlußfassung über den Bau des Rekonvaleszentenheims.  
5. Die Reichsversicherungsordnung.  
Delegierte, deren Mandat kraft Statut erloschen ist, haben keinen Zutritt zu der Versammlung.  
Die Delegierten erhalten eine besondere Einladung, die als Requisition zum Eintritt in die Versammlung dient und welcher ein Geschäftsbericht der Kasse pro 1908 beiliegend ist.  
274/6  
Charlottenburg, den 20. April 1909.  
Der Kassenvorstand.  
Wih. Ahrens.

**Dr. Schönemann**  
Spezial-Arzt für 5432  
**Haut- und Harnleiden, Frauenkrankheiten.**  
Friedrichstr. 203, Ecke Schützenstr.  
Wochentags 10-2, 5-7.

**Möbel- u. Waren-Kredithaus**  
Alexanderplatz-Passage, Alexanderstr. 39-40  
Hof kompl. Wohnungs-Einrichtungen, Konfektion  
Wäsche-Anstattungen Kleine Anzahlung. Bequeme Abzahlung.  
Waren jeder Art.

**Die Sonne kann's nicht besser**  
und die Waschfrau nicht so schnell : : : : :  
Dr. Lehmann's chem. Edelseife Fix und Fertig wäscht selber durch kurzes Kochen jede Wäsche schnoweiß! Fix und Fertig macht durch seinen hohen Fettgehalt die Wäsche geschmeidig. Die Pakete sind klein, da Seife teuer, aber besser ist als Soda.  
Überall zu haben.  
Chemische Fabrik Schöneberg h. B. G. m. b. H.

**FÜR DIE REISE**  
Nur 2 Tage für die Hälfte des Wertes!!  
**Montag und Dienstag!**  
Gratis in diesen 2 Tagen bei Einkauf von M. 20.- an: Stück imprägnierten Lodenstoff von mindestens 2 1/2 Meter aus meinem Atelier!  
Reisekostüme □ Gummikragen □ Gummimäntel □ Lodenmäntel  
Wetterfeste Imprägnierte Staubmäntel □ Kimonos □ Leinenpaletots □ Capes  
**Kostüme** für Strand, Gebirge, Reunion  
bisher bis M. 18.- M. 28.- M. 50.- M. 80.- M. 120.- M. 100.- usw. bis M. 600.- für diese 2 Tage nur M. 9.- M. 14.- M. 25.- M. 40.- M. 60.- M. 80.- " " M. 300.-  
Zu Jedem nur irgend annehmbaren Preise die letzten Neuheiten in Tuchmänteln und Paletots □ Jacketts □ Kostümen □ Kleidern □ Röcken □ Blusen  
Astrachan- und Plüschpaletots weit unter Herstellungspreis.  
aus der letzten Winter-Saison jetzt  
Sonntag geöffnet 8-10, 10-2 Uhr. In meinen Häusern kaufen Sie vormittags am bequemsten!  
**Westmann's Spezialhaus für Damenkonfektion**  
Hauptgeschäft: Berlin W., Mohrenstraße 37a  
und Berlin NO., Große Frankfurter Straße 115  
kein Eckhaus, 2. Haus vom Hansvoigtelplatz, kein Eckhaus, 2. Haus von der Andreasstraße.  
Genau Beachtung meiner Firma und Hausnummer dringend erbeten.

**10 000 Mark Strafe**  
bei der Deutschen Bank deponiert, verpflichten wir uns an die Armen Berlins zu zahlen, wenn dieses Angebot nicht streng reell ist und auf Wahrheit beruht. Wer sich billig und gut kleiden will, der kaufe uns die von unserer Kundschaft nicht abgeholten, eleganten Maß-Anzüge und Paletots ab, welche wir  
**33 1/3 bis 50%**  
unter Preis abgeben, damit unsere guten Sachen nicht den Ramschern zum Opfer fallen. Infolge unseres ausgedehnten Versandgeschäftes hat sich wieder ein großer Posten angesammelt, so daß jeder etwas nach seinem Geschmacke findet. Andere Waren kommen mit zum Verkauf. **Kein Kaufzwang, unbehelligtes Aussehen.**  
**Gebr. Heinemann, Behrenstraße 26 a, 2 Tr., kein Laden**  
Ecke Friedrichstraße,  
Geschäftszeit: 8-8. — Heute bis 6 Uhr geöffnet.

**Reste**  
Damentuche, schwarz u. farbig, Kostüm-Stoffe, neuere Muster, Seide, Sammet, Besätze, Futterstoffe, Cheviot-Kammgarn u. Knaben-Anzüge.  
**Konfektion:**  
Paletots, Jacketts, Staubmäntel, Kostüme, Kostümröcke.  
Etwa Gelegenheitskäufe!  
**Paul Karle,**  
Warschauerstr. 18. 1<sup>o</sup>

**29**  
**Gardinenhand**  
**Bernhard Schwarz**  
Berlin  
Ballstr. 29  
Hirt-Engang.  
Drahtadresse: Gardinenhand.  
Gardinen, Stores, Tischdecken, Kautausg, Portieren etc.  
**Gros und Detail.**  
Reise u. Kissenmuster weit unter Preis.  
**Saltbarkeit garantiert.**  
Reise Wäsche, Umlausch gestaffelt, Apparat für Selbstbedienung.

**Baustellen und Landparzellen**  
**R. von 4 M. an**  
nahe Bahnhof  
**Fredersdorf**  
Auskunft täglich im Babylon am Bahnhof und bei  
**Nieschalke & Nitsche,**  
Berlin, Neue Königstr. 16.

**Sargmagazin**  
von G. Püschke,  
**Charlottenburg,**  
Reibnizstr. 77, Eing. Bestattungstr.  
Tel. 2658. — 9922

**H. Pfau, Bandagist**  
Berlin Direksenstraße 20  
zwischen Bahnhof Alexanderplatz und Polizeipräsidium. — Um VII. 18760.  
Für Damen weibliche Bedienung. \*  
Lieferant für alle Krankentassen.



# A. JANDORF & Co

Spittelmarkt

Belle Alliancestrasse

Grosse Frankfurterstrasse

Brunnenstrasse

Kottbuser Damm

Montag, Dienstag, Mittwoch - Soweit Vorrat

## Porzellan weiss

- Suppenterrinen 85, 98, 1.15
- Kartoffelschüsseln mit Deckel 45, 68 Pf.
- Bratenplatten oval 18, 28, 38, 1.25
- Bratenplatten rund .... 25, 33 Pf.
- Saucieren ..... 42, 48 Pf.
- Salatschüsseln grosse Form ... 68 Pf.
- Speiseteller tief .. 15, flach .. 12 Pf.
- Dessertteller ca. 19 cm ..... 9 Pf.
- Kompotteller ..... 6 Pf.
- Kompottieren ..... 6, 9, 12, 18 Pf.
- Kaffeekannen grosse Form 45, 68 Pf.
- Kaffeetassen mit Untertassen .. 9 Pf.
- Milchtöpfe ..... 10 Pf.
- Zuckerdosens mit Deckel ..... 8 Pf.
- Essnäpfe ..... 18 Pf.

Ein Posten  
**Gemüseteller** ..... Stück 7 Pf.

## Weingläser

weiss, „Mathilde-Form“ 15, grün .. 18 Pf.

## Porzellan dekoriert

- Kaffeetassen diverse Formen 18, 23, 28 Pf.
- Dessertteller ca. 19 cm ..... 15 Pf.
- Dessertteller mit Goldrand ..... 22 Pf.
- Kuchenteller ..... 28, 35 Pf.
- Kompottschalen ..... 7 Pf.
- Menagen für Salz, Pfeffer, Senf .. 25 Pf.
- Butterdosen mit Teller ..... 55 Pf.
- Obstteller ca. 19 cm ..... 18 Pf.

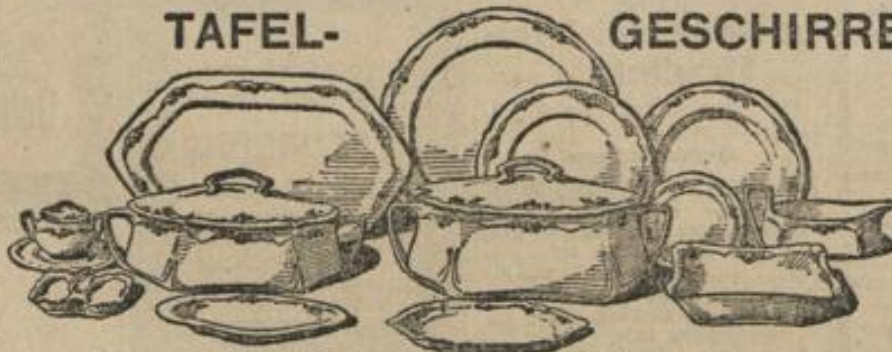
## Kaffeesevice

für 6 Personen, 9 Teile ..... 2.35, 2.90, 3.45, 4.25  
für 12 Personen, 15 Teile ..... 5.75

**Dejeuners** 5 Teile ..... 1.85

**Kaffeekanne mit Milchgiesser** ff. dekoriert ..... 98 Pf.

## TAFEL- GESCHIRRE



- Speiseteller tief od. flach 30 Pf.
- Dessertteller ..... 25 Pf.
- Kompotteller ..... 20 Pf.
- Suppenterrinen für 12 Pers. 2.90
- Kartoffelschüsseln m. Deckel 1.95
- Salatschüsseln viereck 58, 85 Pf.
- Beilageschalen ..... 55 Pf.
- Platten oval .. 1.10, 1.75, 2.65
- Platten rund ..... 1.45
- Saucieren ..... 1.15
- Salz- und Pfeffergefässe .. 38 Pf.
- Senfgefässe ..... 55 Pf.
- Kaffeekannen ..... 95 Pf.
- Teekannen ..... 95 Pf.
- Milchgiesser ..... 45 Pf.
- Zuckerdosens ..... 45 Pf.
- Kaffeetassen m. Untertassen 23 Pf.
- Teetassen m. Untertassen 23 Pf.

**Tafelservice** aparte Form, mit modernen Blumendekoren, 23 Teile, für 6 Personen ..... 12.75

## Glas

beste Steinschliff-Imitation

- Kompottieren rund 10, 18 bis 65 Pf.
- Kompottieren eckig 12, 20 bis 72 Pf.
- Zuckerschalen neue Form ..... 22 Pf.
- Käseglocken grosse Form ..... 58 Pf.
- Butterdosen neue Form ..... 48 Pf.
- Kuchenteller gross ..... 38, 68 Pf.
- Kompotteller ..... 7, 10 Pf.
- Blumenvasen mit Goldrand ca. 27 cm ..... 90 Pf.
- Weissbierpokale klein 18, gross 28 Pf.
- Citronenpressen ..... 7 Pf.
- Victoriabecher mit Goldrand 2/3, 1/4 Ltr ..... 18 Pf.
- Gambrinusbecher ..... 9 Pf.
- Wassergläser gepresst ..... 5 Pf.
- Sturzflaschen ..... 14 Pf.

## Weinglas-Garnitur

- „Käthe“ mit moderner Bordüre
- Rotwein 32 Pf. Römer ..... 58 Pf.
  - Weisswein 33 Pf. Likör ..... 22 Pf.
  - Portwein 27 Pf. Bierbecher 22 Pf.
  - Secktkelch 38 Pf. Teebecher 20 Pf.

## Römer

auf hohem Fuss ..... 38, 45 Pf.

## Reste

Darmentuche, schwarz und farbig, Costumes-Stoffe, neueste Muster, Triest-Stoffe, Seiden-Pilch, Sammete, Seide etc.

## Confection

Paletots, Jacketts, Staubmäntel, Costumes und Costumröcke in grosser Auswahl.

## C. Pelz

Kottbuserstr. 5.



spielt wie eine Militärkapelle singt u. lacht u. amüsiert alle! Umsonst zured. Apparat

**Raten** Zahlung Preisaufschlag! Vertreter gesucht! **Otto Jacob** sen. Friedenstr. 9. Berlin 503

## Grosse Betten 12 Mk.

(Oberbett, Unterbett, 2 Affen) mit doppeltgeringem warmem Gebildern, beste Betten 15, 20, 24 Mk.; 1 1/2 Mk. Bettent. 15, 20, 24, 28 Mk. Bestand aus Nachnahme. Preisliste, Proben, Verpackung sofortig. **Gustav Lustig**, Berlin S. 40, Friedenstr. 46. Gebt Spezial-Bestell-Deutschl.

## Wanderer

Fahrräder Motorräder

Erste Marke Höchste Auszeichnungen

Wanderer-Werke vom Winkelhofs's Jünger N. Schönau bei Chemnitz

## KLEINE KIDS

Beliebteste 2 1/2 Pfg. Cigarette

Kios-Altabon Cigarette, stark Kios-Altabon Cigarette, stark

Cigaretten-Fabrik „Kios“ o. E. Robert Böhme, Dresden.

## Zur Maifeier!

Rote Nelken und Rosen

100 Stüd ..... 1 Mk. netto.  
1000 ..... 10 Mk. franko.

Bestand der Nachnahme.

**Blumenfabrik Herm. Hesse**, Dresden, Scheffelstr. 57/59.

## Es gibt keine Konkurrenz

In meiner neuesten **Herren-Bekleidung**

Fertig und nach Maass

I. Qualität - feinste Verarbeitung - billigste Preise

gegen Bar und auf Teilzahlung

Wochenrate von 1.- Mk. an

Kein Waren-Kredit aus

**J. Kurzberg**, Rosenthaler Str. 40-41, I (Hackescher Markt) und An der Jannowitzbrücke 1, I Bahnhof Jannowitzbrücke.

## Fertige Herren- und Knaben-Garderobe

sowie **Arbeits-Anzüge** in **Stoff und engl. Leder.**

Anfertigung nach Maß zu äusserst billigen Preisen.

**C. Gauger, Schneidermeister.** Brunnenstr. 77, Ecke Lortzingstr.

Wenn Parteigenossen, Freunden und Bekannten die ergebene Mitteilung, daß ich im Hause **Schönleinstr. 34** ein Zigarrengeschäft eröffnet habe. Um gütigen Zuspruch bitte **Fritz Schwenke.**

## Möbel

Ich bitte soliden Lesern Gelegenheit, sich reelles Möbel

**auch auf Teilzahlung**

ohne Uebervorteilung anzuschaffen, da nur eine minimale Zinsvergütung zum Kassapreis hinzugerechnet wird.

**Siegmund Misch** Dresdenerstr. 16 (Hochbahn Coll. Tor)

## Metzner

BERLIN

Andreasstr. 23 - Brunnenstr. 95

Leipzigerstr. 54-55 - Beusselstr. 67 - Rixdorf, Bergstr. 133

Kinderwagen Eisen-Bettstellen Kindermöbel Korbwaren etc.

1000 Mk. Belohnung zahle ich jedem, der mir in Berlin ein grösseres Spezial-Geschäft in der Branche als das meinige nachweist. **KATALOG GRATIS.**

## Frack Verleih-Institut:

Friedrichstr. 115/1, a. Oranienbr. Tor. Eleg. Frack, Gehrock 1.50, Hute 1.00, Weste 50 Pf.

## Ausverkauf

nach beendeter Engros-Saison.

Hochelegante Kammgarn- u. Tuch-Kostüme 15-45 Mk.

Engl. Kostüme 10-15 Mk.

Anschliessende Tuch-Paletots in allen Größen 12-30 Mk.

10-25 Mk. aparte Kimonos.

Ein Posten hocheleg. Modelle „Pariser Genre“ Seidenrips-Paletots, Taft-Paletots, Tuchpaletots, braun, grün, schwarz, bedeutend unter Herstellungspreis.

## Gelegenheitskauf

Ein Posten hocheleg. Modelle Seidenrips- u. Taft-Jacketts jezt 10 Mk. Wert bis 30 Mk.

Staubmäntel Regenmäntel 4-18 Mk.

Backfisch- und Kinder-Paletots 3-10 Mk.

Spezialität: Extraweiten f. starke Damen Paletots, Jacketts und Capes.

Hochelegante Frauen-Paletots u. Stücken u. Jettifellen 10-30 Mk.

**Max Mosczytz Klein Laden** Berlin C. Engros-Lager Landsberger Str. 59, am Alexander-Platz, 1 Trebbe. Warten Sie im eigenen Interesse auf die Quotenummer.

## J. Baer

Ecke Badstr. 28 Prinz-Allee

Herren- und Knaben-Moden, Berufskleidung, Eleg. Paletots u. Pelorien, Grosses Stofflager zur Anfertigung n. Maß

Alle billigste, streng feste Preise.



18. Generalversammlung des Verbandes der Zimmerer Deutschlands.

Stuttgart, 23. April 1909, Fünfter Verhandlungstag.

Durch den gestern gefassten Beschluß auf Ausbau der Arbeitslosenunterstützung hat sich eine Beitragserhöhung notwendig gemacht. Es wird zunächst über die Höhe und die Art der Erhöhung debattiert.

Ab 1. Dezember 1909 erhalten diejenigen Mitglieder, welche volle drei Jahre Mitglieder sind und 120 Beiträge entrichtet haben, in der ersten und zweiten Beitragsklasse 1,25 M. pro Tag auf die Dauer von 88 Tagen pro Jahr und in den drei letzten Beitragsklassen 1,50 M. pro Tag und gleicher Dauer.

Ab 1. Dezember 1910 erhalten ferner diejenigen Mitglieder, welche volle vier Jahre dem Verbande angehören und 160 Beiträge geleistet haben, in den ersten beiden Beitragsklassen 1,50 M. pro Tag und in den drei letzten Beitragsklassen 1,75 M. pro Tag, auf die Dauer von 88 Tagen im Jahreszeitraum.

Die Entwicklung des Betonbaues hat Formen angenommen, die in den Augen Unergründeter das ganze Baugewerbe in Frage stellen.

Selbst die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands sieht im Betonbauarbeiter den zukünftigen Einheitsbauarbeiter. — Zimmerer und Bauhilfsarbeiter sind beim Betonbau die notwendigen Arbeitskräfte und dadurch ist die Gründung einer besonderen Organisation unabweisbar.

Die 18. Generalversammlung des Verbandes der Zimmerer Deutschlands erklärt, daß die Verschaltungs- und Absteifungsarbeiten am Betonbau Zimmererarbeit ist und daher jeder anderen Zimmererarbeit gleichzuachten ist.

Sie verpflichtet daher die Baustellen, dem Betonbau die größte Aufmerksamkeit zu schenken und dahin zu wirken, daß für die Einschaltungsarbeiten mindestens der tarifliche oder der ortsübliche Zimmererlohn gezahlt wird, daß ferner die vielfach längere Arbeitszeit beseitigt und die für Zimmerer übliche Arbeitszeit innegehalten wird.

Im übrigen ist auch der Kartellvertrag zwischen den Zentralverbänden der Bauarbeiter, Maurer und Zimmerer für den Betonbau maßgebend.

Insondere ist bei der Agitation darauf zu achten, daß die Hilfsarbeiter (nicht Zimmerer) dem Verbande der baugewerblichen Hilfsarbeiter angehören.

Sympathiestreiks können nur auf Antrag und mit Genehmigung der Zentralverbände erklärt werden.

Debatte

über diesen Punkt wird mit Grenzstreitigkeiten verquitt. Unter anderem führt K r e m s e r - Frankfurt a. M. aus, daß im Frankfurter Bezirk es unmöglich ist, die Bauhilfsarbeiter mit denselben Arbeiten beim Betonbau zu beschäftigen wie die Zimmerer.

Gewerkschaftskongress

gibt K e m m e r - München. In packenden Worten weist K e m m e r die Verhandlungen dieser Tagung zu schildern und die Beschlüsse zu begründen. Eine Wiedergabe der Ausführungen erübrigt sich, weil die Beschlüsse ja allgemein bekannt sind.

Debatte

erstreckt sich vornehmlich auf die Raiffeisner. Von den Kollegen Schilling - Hamburg und Ehlers - Kiel wie von anderen Rednern wird betont, daß die Zimmerer eigentlich stets ihrer Pflicht bezüglich der Arbeitserhöhe nachgekommen sind im Gegensatz zu anderen großen Gewerkschaften, wie Metallarbeiter, Holzarbeiter usw.

Statut

Eine längere Debatte entspinnt sich über den § 7 des Statuts, der sich auf Ermäßigung resp. Befreiung vom Beitrag bezieht. Beschlüssen wird, daß erkrankte Mitglieder ab 1. März 1910 ebenfalls einer Beitragserhöhung um 5 Pf. unterliegen, doch können diese Beiträge als auch die für Arbeitslose den Lokalkassen entnommen werden.

Werden Mitglieder infolge Eintretens für vom Verband anerkannte Lohn- und Arbeitsbedingungen nachweislich gemahregelt, so wird denselben ebenfalls eine Unterstützung von zwei Dritteln des jeweiligen Tagelohnes auf die Dauer von sechs Wochen gewährt.

Versammlungen.

Der Verband der Töpfer (Zentrale Berlin) nahm am Freitag in gutbesuchter Generalversammlung, die im großen Saale des Gewerkschaftshauses tagte, zur Raiffeisner Stellung.

Diesem Punkte der Tagesordnung vorausgegangen war der Bericht des Vorsitzenden Wolff über die Tätigkeit des Vorstandes im ersten Quartal der Arbeitsnachweis- und Bibliotheksberichts, sowie der vom Kassierer B o m h a m m e l erstattete Kassensbericht.

Die Dachdecker hielten am Sonntag ihre Mitgliederversammlung ab. Begner verlas den Kassensbericht vom ersten Quartal. Danach war Einnahme mit Bestand 4314,73 M., eine Ausgabe von 2870,84 M., Bestand am 1. April 1443,89 M.

Baer Sohn Spezialhaus größten Maßstabes & Gegründet 1891. Chaussee-Strasse 29-30, 11 Brücken-Strasse 11, Große Frankfurterstr. 20, Schöneberg, Hauptstr. 10. Frühjahrs-Anzüge, Paletots und Ulster, Frühjahrs-Hosen, Fantasie-Westen, Knaben-Stoff-Anzüge.

Um schnell zu räumen verkaufen zwecks Unterbringung von Neueingängen, soweit der Vorrat reicht, jeden Posten bis 8. Mai 1909: Ia getr. Aprikosen (neue Ware) pro Pfund M. 0,59, Ia getr. Ringäpfel (neue Ware) pro Pfund M. 0,46, Ia schwed. Zündhölzer (Rotkopf) pro Pack M. 0,07.

Herren-Moden fertig und Maß. Roben u. dgl. Alles auf Hochpar in eigener Werkstatt gearbeitet von 1 Mark an wöchentliche Teilzahlung L. Gungula, Schneidermeister, Brunnenstr. 16, I.

CREDIT AN ALLE. Wilfulm Wilsch. NUR MÖBEL. Devise: Qualität ist die beste Empfehlung.

Gneisenastraße 10, S. Grau, billigste u. beste Bezugsquelle für Möbel jeder Art. Kassa und Teilzahlung.

Rauchen Sie Phänomen Zigaretten! Devise: Qualität ist die beste Empfehlung.



Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

### Theater.

**Freie Volkshäuser.**  
Sonntag, den 25. April, nachmittags 3 Uhr: 7. Abtheilung im Neuen Schauspielhaus: **Nachtajal.**  
Nachmittags 8 Uhr: im Herxfeld-Theater (Rummeln der Karren 1901-1930): **Der Profefondibad.**  
Montag, den 26. April, abends 8 Uhr: (II) 13. Abendabtheilung im Neuen Schauspielhaus: **Nachtajal.**

**Neue Freie Volkshäuser.** Am Sonntag, 25. April, nachmittags 2 1/2 Uhr: im Deutschen Theater: **Das ihr wollt!**; in den Kammer-Spielen: **Der Graf von Gleichen**; im Neuen Theater: **Der Schwarzkünstler**. — **Silberfischchen**; im Neuen Operetten-Theater: **Das vermalene Schloß**; im Berliner Theater: **Wanna von Barnhelm**; im Hebbel-Theater: **Oprienne** — **Die Stärkeren**; im Schiller-Theater O: **Ein Volkslied**; im Fr. Wilhelmst. Schauspielhaus: **Schlagende Wetter**; im Schiller-Theater Charlottenburg: **Rechts herum.**

**Lessing-Theater.**  
Sonntag 3 Uhr: **Die verkaufte Glocke.** 8 Uhr: **Der König.**  
Montag 8 Uhr: **Die Geiseln.**

**Hebbel-Theater**  
Königsgraber Str. 57/58. Anf. 8 Uhr.  
**Arsène Lupin.**

**Berliner Theater.**  
Heute 8 Uhr:  
**Ein Herbstabend.**  
Nachm. 3 Uhr: **Minna von Barnhelm.**

**Neues Theater.**  
Anfang 8 Uhr.  
**Renaissance.**

**Theater des Westens.**  
Täglich 8 Uhr: **Der Jockeyklub.**  
Sonntag 3 Uhr: **Opernaufführung des Sternschen Konservatoriums.**  
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr halbe Preise: **Ein Walzertraum.**

**Neues Operetten-Theater.**  
Schiffbauerdamm 25, a. d. Luisenstr. 8 Uhr: **Das verwunschene Schloß.**  
Abends 8 Uhr:  
**Die Dollarprinzessin.**  
In Vorbereitung: **Der Zigeunerbaron.**

**Residenz-Theater.**  
— Direktion: Richard Alexander. —  
Anfang 8 Uhr.  
**Kümmere dich um Amelie.**  
Schwank in 3 Akten (4 Bildern) von Feydeau.  
Morgen u. folg. Tage: **Dief. Vorstellung.**  
Sonntag, den 25. April, 8 Uhr:  
**Der Fisch im Ohr.**

**Luisen-Theater.**  
Nachm. 3 Uhr zum letzten Male:  
**Das Mädchen auf Irwegen.**  
Abends 8 Uhr zum letzten Male:  
**Faust.**

Montag: **Das Rädel ohne Geld.**  
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag: **Geschlossen.**  
Freitag: **Premiere: Krone und Fessel.**  
Schauspiel in 5 Bildern.  
Sonntag: **Krone und Fessel.**  
Sonntag nachm. 3 Uhr: **Ausgewiesene.**  
8 Uhr: **Krone und Fessel.**  
Montag: **Krone und Fessel.**

**Lustspielhaus.**  
Nachm. 3 Uhr: **Die blaue Maus.**  
Abends 8 Uhr:  
**Im Klubsessel.**

**Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus.**  
Sonntag, 25. April, nachm. 3 Uhr:  
**Madame Bonivard.**  
Abends 8 Uhr:  
**Sufarenfieber.**  
Montag, Dienstag: **Der Dorfthron.**

**BERNHARD ROSE THEATER**  
Gr. Frankfurter Str. 132.  
**Graf Essex.**  
Schauspiel in fünf Akten von O. Laube.  
Anfang 8 Uhr. Sonntagspreise.  
Nachmittags 3 Uhr, halbe Preise:  
**Kyritz-Pyritz.**  
Montag: **Graf Essex.**

**Walhalla-Variete-Theater**  
Weinbergsweg 19-20, Rosoth. Tor.  
Heute Sonntag 2 Vorstellungen, nachm. 3 1/2 Uhr, jeder Besucher ein Kind frei, und abends 8 Uhr:  
**Paul Bendix,**  
der erste Berliner Komiker, und die übrigen Spezialitäten.  
Im Laufe: **Konzert.**  
Theaterbesuchern freier Eintritt.

### Urania.

Wissenschaftliches Theater.  
Taubenstraße 49/49.  
Abends 8 Uhr:  
**Von Abbazia bis Korfu.**  
Montag 8 Uhr:  
**Auf den Trümmern Messinas.**

**Berliner Aquarium**  
Unter den Linden 68a  
Eingang Schadow-Str. No. 14  
Heute Sonntag Eintrittspreis:  
**25 Pf.**  
Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Seetieren. Reptilien etc. 62/17

**Passage-Panoptikum.**  
**Prinzess Fassie**  
die Amazonenkönigin mit ihrer wilden Garde.  
**„Das blaue Weib“**  
das Opfer unbarmherziger Tätowation.  
Alles ohne Extra-Entree!

**Passage-Theater.**  
Die maurische Schlangentänzerin  
**Yaka-Jshad**  
Gastspiel der Garland-Negeroperette  
18 Solokräfte und das grandiose April-Programm.  
**Der größte Variété-Erfolg**  
den je Berlin gehabt!

**Metropol-Theater**  
Die oberen Zehntausend.  
Amerik. Operette v. Jul. Freund. Musik v. Gust. Karkar. In Szeno gesetzt von Dir. Rich. Schultz.  
Tänze von Mr. Bishop.  
Anf. 8 Uhr. Rauchen gestattet.

**WINTERGARTEN**  
Letzte Sonntag-Vorstellung  
des von Publikum und Presse glänzend beurteilten  
**April-Programms.**  
U. a.:  
**Acht Geishas**  
**Baggesen**  
**Salerno.**

**Apollo Theater**  
In beiden Vorstellungen nachmittags 3 1/2, und abends 8 Uhr: **Auftreten der 3 Schwestern**  
**Wiesenthal.**  
Dazu die Spezialitäten-Attraktionen. Außerdem nachmittags: **Café Kashmir.**  
Abends: **Der junge Papa.**

**Gebürder Herrnfeld-Theater.**  
Anfang 8 Uhr. Vorverk. 11-2 Uhr.  
Schluß der Spiel-Saison:  
**Freitag, 30. April.**  
Die dahin täglich die mit stürmischem Beifall aufgenommene Novität:  
**Meine-Deine Tochter.**

**Stadt-Theater Moabit.**  
Größtes und vornehmstes Theater-saal Moabits.  
**Alt-Moabit 48. (Tel. II 2492.)**  
Sonntag, den 25. April:  
**Der Trompeter v. Säckingen.**  
Anfang der Vorstellung 7 Uhr, Kassenöffnung 6 Uhr.  
Nach der Vorstellung: **Tanz.**  
Vorverkauf von 10-1 Uhr mittags im Theater-Restaurant.  
Montag, den 26. April: **Soiree der Zukünftigen Sänger.**

### Schiller-Theater.

O. (Ballner-Theater.)  
Sonntag, nachm. 3 Uhr:  
**Ein Volksfest.**  
Sonntag, abends 8 Uhr:  
**Doktor Klaus.**  
Montag, abends 8 Uhr:  
**Doktor Klaus.**  
Dienstag, abends 8 Uhr:  
**Die Karolinger.**  
Schiller-Theater Charlottenburg.  
Sonntag, nachm. 3 Uhr:  
**Rechts herum.**  
Sonntag, abends 8 Uhr:  
**Macbeth.**  
Montag, abends 8 Uhr:  
**Macbeth.**  
Dienstag, abends 8 Uhr:  
**Die Welt, in der man sich langweilt.**

### Deutscher Transportarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin II  
Heute, Sonntag, den 25. April,  
im großen Saale der Pharusfäule, Mütterstr. 142  
**Großer Fritz-Reuter-Vortragsabend**  
Vortragende: **Fräulein Anna Hedeler, Registratorin.**  
Anfang abends 6 Uhr.

**Programm.**  
Erster Teil.  
„**Ut miene Bekundung**“, 1. und 2. Kapitel. „**Die Festung Glogau**“. „**Sanne Rüter**“, 5. Kapitel. „**Sanne Rütens Abschied von seinem Vater**“. „**Wat ut en Scheyer werden kann**“.  
Zweiter Teil.  
„**Rein Gäsung**“, 2. Kapitel. „**De Brand**“. „**Sanne Rütens Abschied vom Rüter Turm**“. „**Wat Rühntreden**“. „**Rindfleisch un Blumen**“.

Während der Pausen Gesangsvorträge des Gesangsvereins „**Männerchor deutscher Transportarbeiter**“ und **Konzert.** **Billetts a 20 Pf.** sind bei den Vertrauensleuten, Beitragskassieren zu haben. Während des Vortrages wird gebeten, jede Störung zu verhüten und das Rauchen zu unterlassen. Nach dem Vortrag: **Gemütliches Beisammensein u. Tanz.** Herren, die am Tanz teilnehmen, haben 30 Pf. nachzuschaffen. 66/19 Die Mitglieder mit ihren Frauen sowie Freunde u. Bekannte sind hierzu freundlichst eingeladen. Die Verwaltung II.

**CASTAN'S PANOPTIUM**  
Friedrichstr. 165 (Pachorpalast).  
Täglich 7 1/2 Uhr abends. — Sonntag: 2 Vorstellungen:  
**Humoristische Künstler = Abende.**  
**„Bellachini's Zauberwelt!“**  
Ausgeführt von Eugen Schröder und Marg. Fara.  
Nachmittagssoireen stündlich — Hauptsolree: 8 Uhr abends.  
Neu! **Auf dem Calvarienberge!** Neu!

**Brauerei Friedrichshain**  
Heute, Sonntag: **10. Tag Ringkämpfe**  
— der großen internationalen —  
**um die Weltmeisterschaft**  
Heute ringen sechs Paare:  
**Sander, Ungarn, gegen Roszack, Berlin.**  
**Müller, Ober-Schönweide, gegen Petitjean, Elsaß-Lothringen.**  
**Roberti Ralovich, Weltmeister, gegen Spevack, Mähren.**  
**Petrovitch, Polen, gegen Sanders, Neger-Champion.**  
**Hansen, Meistersinger, Dänemark, gegen Lassartesse, Weltmeister, Frankreich.**  
**Konitzka, Polen gegen Ansoni, Italien.**  
Vor den Ringkämpfen: **Das große neue Spezialitäten-Programm.**  
Anfang 6 Uhr. Entree 50 Pf., res. Pl. 1 M., numer. Tisch 3 M.  
Bei schönem Wetter im Garten **Frei-Konzert.**

**Schwarzer Friedrichsberg**  
Inh.: Gebr. Arnold.  
Stadtbahnstation Frankfurter Allee. **Jeden Sonntag: Forsprecher Friedrichsberg No 6**

**Adler**  
Frankfurter Chaussee 5 (früher 120).  
Inh.: Gebr. Arnold.  
Forsprecher Friedrichsberg No 6

**Große Tanz-Reunion.**  
Volkswiese. Kaffeeküche.  
**Große Tanz-Reunion.**

**Treptow Neues Eierhäuschen**  
Inhaber: **R. Müller.**  
**Jeden Sonntag u. Mittwoch: Konzert.**  
Großer schattiger Garten.  
Volkswiese. Kaffeeküche.  
**Große Tanz-Reunion.**

**Sophien-Säle**  
Sophienstraße 17/18  
Querstraße der Rosenthaler Straße — am Hackeschen Markt  
Inhaber: **Paul Baatz**  
empfiehlt seine von 60-2000 Personen lassenden Säle zu Versammlungen, Vorträgen u. Kunstabenden usw. Vorzügl. Musik. Kulant. Entgegenkommen. 65/2\*

**Andreas-Festsäle**  
Inh.: **Herm. Borgmann**  
**Andreasstraße 21, Tel.: VII 13566.**  
Empfehle den geehrten Vereinen und Gewerkschaften meine 1000 und 200 Personen lassenden Säle zu Versammlungen und sonstigen Veranstaltungen. 65/2\*  
Noch frei einige Sonntags- und Sonntags- **Große Theaterbühne. Elektr. Beleuchtung.**

### Arbeiter-Bildungsschule Berlin.

Sonntag, den 25. April, abends 7 Uhr,  
im großen Saale der „Arminhallen“, Kommandantenstr. 58/59:  
**Wilhelm Busch**  
der Meister deutschen Humors in Wort und Bild.  
Vortrag mit Lichtbildern von W. Rex.  
Nach dem Vortrag: **Gemütliches Beisammensein mit Tanz.**  
Eintritt 30 Pf. 6/11\* Garderobe frei.

**Berliner Eis-Palast**  
Ständige Eisbahn.  
Die 12 Uhr nachts geöffnet.  
Konzert und Kunstläufe.

**Folies Caprice.**  
Insolvent.  
Polle von L. Lauffein.  
In lauschiger Nacht.  
Zurück von B. Beride.  
Anfang 8 1/2 Uhr.

**Casino-Theater**  
Lothringers Str. 37. — Täglich 8 Uhr.  
Bis zum 30. April:  
**Ackermann.**  
1. Teil auf demselben Bühne:  
**Das Opferlamm.**  
Sonntag 4 Uhr: **Reisland.**

**Gastspiel-Theater**  
Königsgraber Straße 68. Täglich 8 Uhr:  
**Der Hund von Baskerville.**  
Nachm. 3 1/2 Uhr bei halben Preisen:  
**Sherlock Holmes.**

**Steidl-Theater**  
Bräunstraße. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Beste Sonntag!**  
vor der Gastspielreise der  
**Steidl-Sänger.**  
Donnerstag, den 29. April:  
**Abschieds-Vorstellung!**

**Bürgerliches Schauspielhaus**  
Kastanien-Allee 7-9.  
Letzte Vorstellung der Saison.  
**Faust.**  
Tragedie von Goethe.  
Anfang 8 Uhr.

**Reichshallen-Theater**  
Stettiner Sänger.  
Der Kompagnie-Ball.  
Anfang  
wochen-  
tags 8  
Uhr,  
Sonntag  
7 Uhr.

**W. Noacks Theater**  
Direktion: Rob. Dill. Oranienstr. 16.  
**Die Macht des Goldes.**  
Schauspiel in 5 Akten von Lember.  
Anfang 8 Uhr. Konzert 7 Uhr.  
Wochen-  
tags-  
preise. Entree 30 Pf.  
Nach der Vorstellung: **Tanz.**  
Morgen u. folg. Tage: **Dief. Vorstellung.**

**Sanssouci, Kottbuser**  
Str. 6.  
Direktion Wilhelm Reimer.  
Heute Sonntag: **Neues Programm.**  
**Elite-Soiree**  
Frühling-  
Bränzchen  
von  
**Hoffmanns Nordd. Sängern**  
U. a.: **Rein!**  
Wir von der Kavallerie  
Zurück in 1 Akt.  
Beg. Sonnt. 5. wochent. 8 U.  
Morgen Montag:  
**Hoffm. Nordd. Säng. Tanz.**

**Damms Volkspark-Theater**  
(früher Dietz)  
Landsberger Allee 76/77.  
Täglich:  
**Weishaeh Sächsisch. Volks-Theater**  
zum erstmalig in Berlin — voll-  
ständig neu — alles leicht — man  
amüßert sich köstlich.

**Paul Mantheys lustige Sänger**  
und **Frei-Tanz.**  
Vorungstarien selten.

**Markgrafen-Säle**  
Markgrafendamm 34. (mit VII 4277)  
Inh. **Hermann Scholtz.**  
Jeden **Gr. Ball.**  
Sonntag:  
Säle für 100-1000 Personen zu  
Festlichkeiten und Versammlungen.  
**2 Kegelbahnen.**

**Alhambra**  
Rauner-Theaterstraße 15.  
Jeden **Großer Ball**  
Sonntag:  
Großes Orchester. Anfang Sonntag  
6 Uhr. **A. Zameitat.**

Nur noch kurze Zeit!  
**Zirkus Busch.**  
Sonntag, den 25. April:  
2 große Gala-Vorstellungen 2  
Um 4 und 7 1/2 Uhr.  
In beiden Vorstellungen  
ungekürzt:  
**Auswanderer.**

In beiden Vorstellungen:  
**Die Briatore!** Schwepern  
Truzzi, Heilwälderinnen. Dr.  
? **Charleston?**  
In beiden Vorstellungen:  
Vorführer und Reiter der best-  
breiterten Schul, Freizeits- und  
Springer. — **Sämtl. Clowns**  
mit den neuesten Witz und  
Späßen!

**Brunnen-Theater**  
Badstraße 58. Direktion: **Will Voigt.**  
Sonntag, den 25. April:  
Nachmittags **keine Vorstellung.**  
Abends 7 Uhr:  
**Lorbeerbaum und Bettelstab.**  
Schauspiel in fünf Akten und einem  
Nachspiel von Karl v. Hofel.  
Nach der Vorstellung:  
**Ball.**

**Palast-Theater**  
Burgstraße 24, 2 Minuten vom  
Bahnhof Str. 1.  
Heute Sonntag, den 25. April ringen:  
**Hackenschmidt gegen Scholl**  
Ruhland. **Rin.**  
**Felgenhauer gegen Brillon**  
Ruhland. **England.**  
**Pierre de Rouen gegen Dolon**  
Frankreich. **Luxemburg.**  
**Oebis gegen Karl Herrmann**  
Meißner. **Reißer v. Rheinland.** **Reißer v. Rheinland.**  
**Reißer v. Rheinland.** **Reißer v. Rheinland.**  
von Berlin.  
Küsterdem

**das Monster-Programm.**  
**20 Spezialitäten 20**  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Montag, den 26. April:  
**4 hochinteressante Ringkämpfe.**

**Arnold Scholz** **Neue Welt.** **Hasehold**  
108/114.  
Heute Sonntag, 25. April:  
**Große Amateur-Ringkämpfe,**  
**Entscheidungskämpfe**  
um  
**„Das silberne Horn von Berlin“**  
sowie  
nach Beendigung der Kämpfe  
Verteilung der Ehrenpreise.  
Vor den Kämpfen:  
**Große Spezialitäten-Vorstellung.**  
Novitäten. Hervorragende Künstler  
Von 4 Uhr ab: **Großer Ball**  
Anfang 4 Uhr.  
Eintritt 0,30, 0,50, 1, 2 M.  
Bei ungünstigem Wetter im  
Riesen-Prachtsaal.

**Germania-Prachtsäle.**  
Carl Richter.  
Chausseest. 110. Chausseest. 110.  
Jeden Sonntag:  
**Paul Mantheys**  
**lustige Sänger**  
(ehem. D. Steibls  
Damb. Sänger)  
nicht neues Programm.  
Anfang 6 1/2 Uhr. Eintritt 50 Pf.  
mit anschließendem Familienkonzert  
von 5 Uhr ab im weißen Saale  
**Großer Ball.**  
Jeden Mittwoch:  
**Paul Mantheys lustige Sänger**  
und **Frei-Tanz.**  
Vorungstarien selten.

**Gustav Behrens-Theater.**  
Goltzstr. 9.  
**Das glänzende sensationelle**  
**April-Programm.**  
9 1/2 Uhr: **Auffstieg des legendären**  
**Luftschiffes „Juppelin II.“**  
**Der Friseur als Don Juan.**  
Operette.  
Anfang 6 Uhr.



# Restaurant Wilhelmshof Station Kirschgarten

Jeden Sonntag: Großer Ball.

Empfehle meinen herrlichen Garten an den Sonnabenden für Sommerfeste.  
Inhaber: Fr. Forte.

9682\*

## Schultheiss-Bier

verdankt sein Renommee seiner hervorragenden Qualität und Bekömmlichkeit.

**Konkurrenzlos** in Pipke's Prima Tafel-Malzbier vom Jah. nach allem, langjährig erprobtem Brauerfahren hergestellt; von ganz vorzüglicher Haltbarkeit im Flaschen, sowie Pipke's Prima Tafel-Weißbier.

Ringfrei!

Ringfrei!

Malzbierbrauerei „Stern“ Louis Pipke, Berlin, Prinzen-Allee 77.

### Buß' Ballsalon

(Nach Franz Tavor)  
Große Frankfurter Str. 85.  
Gente  
von 4 Uhr ab: **Ball.**  
Eintree frei! 63/5  
Empfehle meinen 2500 Quadratmeter großen Garten zu Sommerfesten. Vereinszimmer noch zu vergeben!

### Orts-Krankenkasse Weissensee.

Am Donnerstag, den 6. Mai cr., abends 8 Uhr, im Restaurant „Prälaten“ zu Weissensee, Ledderstr. 122: **General-Versammlung** der Vertreter.

Tages-Ordnung:  
1. Rechnungslegung für das Jahr 1908 durch den Vorstand.  
2. Bericht der Rechnungsprüfungskommission und Dechargeerstellung für den Vorstand und den Mandanten.  
3. Verschiedenes.  
Beschwerden gegen die Geschäftsführung werden in der Generalversammlung nur beantwortet, wenn dieselben mindestens drei Tage vor der Versammlung im Kassensaal schriftlich abgegeben werden.  
Zum Eintritt sind nur die mit Legitimation versehenen Vertreter berechtigt. 274/1  
Weissensee, den 19. April 1909.  
Der Vorstand  
der Orts-Krankenkasse für den Gemeindebezirk Weissensee.  
H. H. Fuhrmann, Vorsitzender.

### Die meisten Krankheiten

haben ihren Ursprung im unreinen Blut in der mangelhaften Funktion der Ausscheidungsorgane. Schlechtes, ungesundes Blut ist der Träger aller Krankheitsstoffe, die Ursache von körperlicher und geistiger Schwäche, Nervosität, von Slechtum und Tod, daher

**reinigt Euer Blut** von Grund aus mit Reichels

**Echtem Wachholder-Extrakt** Marke „Medico“ dem vollkommensten und wirksamsten Blutreinigungsmittel zur Aufrichtung des Blutes und der Säfte. Er wirkt die Natur unterstützend und den Stoffwechsel mächtig anregend nach allen Richtungen hin reinigend und kräftigend und auf alle Teile des Körpers in milder, natürlicher, nur wohlthätiger Weise ein und ist gleichsam

ein Filter für den ganzen inneren Menschen. Niemals löse, garantiert rein und unverfälscht nur in Flaschen mit Marke „Medico“ a 0,75, 1,50, 2,50 zu beziehen durch **Otto Reichel**, Berlin SO. 43 F-Anschlüsse Eisenbahnstr. 4. IV 4751, 4752, 4753 Wo in d. Drogerien u. Apotheken nicht erhältlich, Rufend. hier frei Haus. Bitte verlange aber ausdrücklich Marke „Medico“ und nehme keinesfalls andere Füllungen.

## Julius Lindenbaum

Grosse Frankfurter Strasse 141, Ecke Fruchtstr.



### Jackett-Anzüge

moderne Fassons, in vielen Farben  
38<sup>50</sup> 31<sup>50</sup> 24<sup>50</sup> 11<sup>50</sup>  
18<sup>50</sup> 14<sup>50</sup> M.

### Rock-Anzüge

in reicher Auswahl  
52<sup>50</sup> 49<sup>00</sup> 42<sup>00</sup> 28<sup>50</sup>  
37<sup>00</sup> 33<sup>50</sup> M.

### Ulster in neuem Schnitt am lebhaften Phantasiefeststoffen

45<sup>50</sup> 35<sup>50</sup> 28<sup>50</sup> 14<sup>50</sup>  
22<sup>50</sup> 17<sup>50</sup> M.

### Paletots kleidsame Formen, in eleganter Ausführung

42<sup>00</sup> 33<sup>50</sup> 26<sup>50</sup> 13<sup>50</sup>  
21<sup>00</sup> 16<sup>50</sup> M.

Jünglings- und Knaben-Garderoben,

aus praktischen Stoffen zu sehr billigen Preisen

Spezialität:

Anfertigung nach Mass aus modernsten Stoffen und prima Futterstoffen zu mässigen Preisen

Lieferant des Arbeiter-Konsum-Vereins.

## Sozialdemokratischer Verein im 5. Berliner Wahlkreise

Dienstag, den 27. April, abends 8 1/2 Uhr, im Alten Schützenhause, Linien-Strasse Nr. 5:

### Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Industrie und Landwirtschaft. Referent: Genosse **Max Grunwald**.  
2. Diskussion. 3. Erwahl. resp. Neuwahl zweier Vorstandsmitglieder. 4. Auswahlanträge gegen zwei Mitglieder des Wahlvereins. 5. Verschiedenes.

Mitgliedsbuch legitimiert. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.  
Der Vorstand.

## Charlottenburg Sozialdemokratischer Wahlverein.

Am Dienstag, den 27. April, abends 8 1/2 Uhr, im Volkshause, Rosinenstr. 8:

### Partei-Versammlung

zu welcher alle Parteigenossen, die sich durch Mitgliedsbuch legitimieren, Zutritt haben.

Tages-Ordnung:

Diskussion über Ed. Bernsteins Programm-Revision.  
Der Vorstand.

## Zentralverband der Maurer Deutschlands. Zweigverein Berlin.

Montag, den 26. April 1909, abends 8 1/2 Uhr:

### General-Versammlung

aller Zahlstellen und Bezirke der Maurer in den „Neuen Armiahallen“, Kommandantenstrasse 57/58.

Tages-Ordnung:

1. Stellungnahme zur Maisfeier. 2. Beschlussfassung über den Antrag, jede arbeitslose Beitragsmarke aus Mitteln der Lokalkasse zu zahlen. 3. Gewerkschaftliches.  
Bei der wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht jedes Mitgliedes zu erscheinen.

Mitgliedsbuch legitimiert!

Die Verbandsleitung.

## Achtung! Putzer. Achtung!

Am Mittwoch, den 28. April, abends 6 Uhr, Rosenthalerstrasse 57 (Restaurant Leopold Hahn):

### Baudeputierten-Sitzung.

Alle im Wohngebiet Berlin beschäftigten Putzer sind verpflichtet, von jedem Bau einen Deputierten für die Innenputzer und einen für die Aussenputzer zu entsenden.

Pünktliches Erscheinen erwartet

Der Einberufer.

## Turnverein Fichte

Mitgl. des Arbeiter-Gegründet am 6. August 1890.

Turner-Bundes.

Geschäftsstelle: Koppenstr. 24.

### Männer-Abteilungen:

1. Abt.: NO., Friedenstr. 37.
2. SO., Staliger Str. 55/56.
3. S., Boedstr. 17-20.
4. NW., Siemensstr. 20.
5. N., Käthe Str. 16.
6. S., Stalischer Str. 54.
7. SO., Reichenberger Str. Nr. 131.
8. NO., Strausberger Str. 9.
9. N., Wälderstr. 158.
10. O., Velersburger Str. 3/4.
11. SW., Bergmannstr. 28/29.
12. N., Oberwalder Str. 10.
13. SO., Götter Str. 52.
14. O., Ehrenbergstr. 24.
15. SO., Rotbuser Ufer 61.

Turnzeit: Dienstags u. Freitags von 8-10 Uhr abends.

### Lehrlings-Abteilungen:

1. Abt.: NO., Friedenstr. 37.
2. SO., Staliger Str. 55/56.
3. S., Boedstr. 17-20.
4. NW., Siemensstr. 20.
5. N., Käthe Str. 16.
6. S., Stalischer Str. 54.
7. SO., Reichenberger Str. Nr. 131.
8. NO., Strausberger Str. 9.
9. N., Wälderstr. 158.
10. O., Petersburger Str. 3/4.
11. SW., Bergmannstr. 28/29.
12. N., Oberwalder Str. 10.
13. SO., Götter Str. 52.
14. O., Ehrenbergstr. 24.
15. SO., Rotbuser Ufer 61.

Turnzeit: Mittwoch u. Sonnabends von 8-10 Uhr abends.  
Die 1., 7., 13. u. 14. Abt. Montags u. Donnerstags.

### Damen-Abteilungen:

1. Abt.: SO., Mariannen-Ufer 1a.
2. N., Käthe Str. 67.

Turnzeit: Dienstags u. Freitags von 8-10 Uhr abends.

### Schüler-Abteilungen:

- SO., Raumpstr. 27: Dienstags u. Freitags.
- NW., Weichstr. 24: Dienstags u. Freitags.
- N., Schönbauer Allee 28: Montags u. Donnerstags.

Turnzeit: Von 6 1/2-8 1/2 Uhr abends.

### Sommer-Spielplätze des Vereins:

Treptow: Köpenicker Landstrasse, Ecke Eichbusch-Allee. | Wilhelmsberg: Sommerstrasse, Ecke Berliner Strasse.  
Norden: Behm-, Ecke Bellermannstrasse.

Einschreibegeld: Männer- u. Damen-Abteilung 25 Pf., Lehrlings-Abteilung 20 Pf., Schüler-Abteilung 10 Pf.

Beitrag pro Monat: Männer-Abteilung 75 Pf., Damen-Abteilung 60 Pf., Lehrlings-Abteilung 25 Pf., Schüler-Abteilung 50 Pf.  
Im Beitrag ist die monatlich zweimal erscheinende „Arbeiter-Turnzeitung“ und das „Mittellungsblatt“ des Vereins sowie die Unfall- und Unterhaltungsstelle und die Benutzung der Bücherei mit einbezogen.

Außerdem veranstaltet der Verein **Wanderfahrten** in der Wart zu allen Jahreszeiten sowie Schwimm- und Unterhaltungsabende.

Abkunft und Aufnahme von Mitgliedern in allen Abteilungen während der Turnstunden.

## Charlottenburg F. Kunstmann Waisstr. 1

Möbel- Ausverkauf wegen Todesfall, alles spottbillig. Eigene Tischlerei-Werkstatt. Berlin O., Petersburgerstr. 62

## Deutscher Buchbinder-Verband.

Zahlstelle Berlin. Dienstag, den 27. April 1909, abends 5 1/2 Uhr:

### Branchen-Versammlung

der in der Buchbranche beschäftigten Personen im Restaurant J. Meier, Oranienstrasse 103.

Tages-Ordnung:

1. Die Genossenschaften als notwendige Ergänzung der Gewerkschaften. Referent Genosse Reichel. 2. Branchenangelegenheiten und Beschiedene. Zahlreichen Besuch erwartet. Die Ortsverwaltung und Branchenleitung.



# Verein für Frauen u. Mädchen der Arbeiterklasse.

Montag, den 26. April, abends 8 1/2 Uhr, im „Neuen Klubhause“, Kommandantenstr. 72. 65/18  
„Die Arbeiterin als Hausfrau und Mutter“. Referent: Luise Zietz. Der Vorstand.  
Gäste willkommen.

## Rixdorf.

### Zentralkrankenkasse der Maurer etc.

„Grundstein zur Einigkeit“.

Mittwoch, den 28. April, abends 8 1/2 Uhr:

### Mitglieder-Versammlung

bei Großer, Kirchhofstr. 45.

Tages-Ordnung:

1. Abrechnung vom 1. Quartal. 2. Verschiedenes in Kasseeangelegenheiten. 149/6  
Die örtliche Verwaltung. S. U.: Wilh. Kraft.

### Allgemeine Orts-Krankenkasse für Rixdorf.

#### Sekundär-Krankenkasse.

Am Freitag, den 30. April, abends 8 Uhr, findet in Poppe's Kaffeehaus, hier selbst, Hermannstr. 49/50, die erste diesjährige Ordentl. General-Versammlung statt, zu welcher sämtliche Delegierte der Herren Arbeitgeber und Arbeitnehmer hierdurch eingeladen werden.  
Tages-Ordnung:  
1. Jahresbericht pro 1908. 2. Bericht der Rechnungs-Prüfungskommission. 3. Erziehung zum Vorstand (ein Arbeitnehmer). 4. Verschiedenes.  
Bei der Wichtigkeit der Tages-Ordnung bitten wir um pünktliches und zahlreiches Erscheinen.  
Rixdorf, den 20. April 1909.  
Der Vorstand.  
C. Wagner, Vorsitzender.

### Kartoffeln,

— letzte Sendung, — rote und weiße, ab Rahn, Charlottenburg, Gabelstraße, Sing. Althofstr. Funk Nachh., Suckrow.

### Teilzahlung

### Teilzahlung

monatlich 10 R. liefert Herren-Garderober nach Maß (billigste Preise).  
J. Tomporowski, Lindenstr. 110, 2. Etage.  
Kasse Sellenhainplatz.  
Kasse 10%, billiger.

# Zentral-Verband der Stukkateure Deutschlands.

## Filiale Berlin.

Die Maifeier findet laut Beschluß wie alljährlich 1. Mai, vormittags 10 Uhr, bei Meier, Sebastianstraße 39, statt. Treffpunkt und Abmarsch der Kollegen in den Zahlstellen um 9 Uhr vormittags. Laut Beschluß wird jeder Kollege unterstützt, der wegen der Maifeier gemahregelt wird. Jeder Kollege muß seinen Arbeitgeber darauf aufmerksam machen, daß er sich an der Maifeier beteiligt.  
Die Ortsverwaltung.

# Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Ortsverwaltung Berlin.

## Mitglieder-Versammlungen

in folgenden Branchen und Bezirken:

### Branche der Musikinstrumentenarbeiter. (Klavierarbeiter.)

Montag, den 26. April, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engelauer 15 (Saal 1):

### Kombinierte Vertrauensmänner- und Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen G. Egnert über das Thema: Kartelle und Unternehmerverbände. 2. Die Maifeier. 3. Branchenangelegenheiten.  
Mitgliedsbuch legitimiert. — Jeder Betrieb muß vertreten sein. Zahlreichen Besuch erwartet. Die Branchenkommission.  
NB. In dieser Versammlung gelangen die Delegiertenkarten zu der am 19. Mai stattfindenden Generalversammlung zur Ausgabe.

### Maschinenarbeiter.

Montag, den 26. April, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engelauer 15 (Saal 4).

Tagesordnung: 1. Vortrag über: Die neue Reichsversicherungsordnung. Referent: Stadtverordneter Ritter. 2. Die Maifeier. 3. Branchenangelegenheiten.

### Bilderrahmenmacher.

Montag, den 26. April, abends 6 Uhr (gleich nach Feierabend), im Gewerkschaftshause, Engelauer 15 (Saal 5).

Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Dr. Max Schütte über: „Die Pariser Kommune“. 2. Die Maifeier. 3. Branchenangelegenheiten.

### Tischler, Bezirk Rosenthaler und Schönhauser Vorstadt.

Montag, den 26. April, abends 5 1/2 Uhr (gleich nach Feierabend) bei Obiglio, Schwedter Str. 23/24.

Tagesordnung: 1. Maifeier. 2. Verhandlungsangelegenheiten. 3. Werkstattangelegenheiten.

### Vergolder.

Montag, den 26. April, abends 8 Uhr, in den Armishallen, Kommandantenstr. 58/59.

Tagesordnung: 1. Unsere diesjährige Maifeier. 2. Erziehung der Branchenfunktionäre. 3. Branchenangelegenheiten.

### Jalousien-Arbeiter.

Sonntag, den 25. April 1909, abends 5 1/2 Uhr, bei Anton Becker, Webersstr. 17.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen Schlemminger: Die Frau als Kampfgefährtin des Mannes. 2. Branchenangelegenheiten.

In diesen Mitglieder-Versammlungen müssen die Delegierten zur Generalversammlung anwesend sein, da die Delegiertenkarten ausgegeben werden.

Generalversammlung ist am Mittwoch, den 19. Mai, im Gewerkschaftshause.

Die Ortsverwaltung.

Verantwortlicher Redakteur: Hans Weber, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Stiedt, Berlin, Druck u. Verlag: Vorwärts-Druckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

# Schöneberg.

## Sozialdemokratischer Wahlverein.

Dienstag, den 27. April 1909, abends 8 1/2 Uhr:

### Mitglieder-Versammlung

in den Neuen Rathshäusern, Reiningen Straße 2.

Tages-Ordnung:  
1. Vortrag: „Zwei Jahre Blockpolitik.“ Referent Genosse Reichs- tagabgeordneter E. Eichhorn. 2. Die Maifeier. 3. Vereinsangelegenheiten. 4. Verschiedenes. 15/9  
Die Versammlung beginnt pünktlich und wollen die Mitglieder rechtzeitig erscheinen.  
Der Vorstand.

### Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher etc.

Reichshofstraße 28, part. Filiale Berlin. Fernspr.: Amt 4, 4787.

### Versammlung der Küchenmöbelbranche

im Gewerkschaftshause, Engelauer 15 (Saal 5).

Tages-Ordnung:  
1. Die Arbeitslosenunterstützung in unserer Organisation. 2. Stellungnahme zum 1. Mai. 3. Branchenangelegenheiten.  
Die Tischlerkommission ist hiermit eingeladen.  
Der Obmann.

Die Bureaus des Verbandes und der Zentralkrankenkasse der Maler bleiben am 1. Mai geschlossen.

### Zentral-Verband der Schuhmacher Deutschlands

Zahlstelle Berlin. Bureau: Blankenfeldestr. 10.

Mittwoch, den 28. April, abends 8 1/2 Uhr:

### General-Versammlung

in den „Reifens-Sälen“, Landsberger Straße Nr. 31.

Tages-Ordnung:  
1. Geschäfts- und Kasseebericht pro 1. Quartal 1909. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes. 109/10  
Mitgliedsbuch legitimiert.

Zur Beachtung! Mitglieder, die ihre Mitgliedsbücher noch nicht auf dem Bureau zur Kontrolle vorgelegt haben, werden ersucht, dieses umgehend nachzuholen, eventuell Streichung erfolgen kann.

Die Mai-Versammlung findet, wie immer, im „Schweizergarten“ am Königstor, vormittags 9 Uhr statt.

Die Ortsverwaltung.

### Deutscher Kürschner-Verband

Filiale Berlin. Bureau u. Arbeitsnachweis: Barnimstraße 21, dort part. Tel.: Amt VII 6788.

Montag, den 26. April 1909, abends 8 Uhr, im „Alten Schützenhaus“, Linienstraße 5:

### General-Versammlung.

Tages-Ordnung:  
1. Abrechnung vom 1. Quartal 1909. 2. Berichterstattung vom Kürschner-Verbandsrat. 3. Diskussion. 4. Verschiedenes. 102/5  
Mitgliedsbuch legitimiert. Die Ortsverwaltung.

### Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Maler etc.

Bureau: Reichshofstraße 28, part. Filiale Berlin. 9 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm.

Montag, den 26. April 1909, abends 8 1/2 Uhr:

### Mitglieder-Versammlung

im Gewerkschaftshause, Engelauer 15.

Tages-Ordnung:  
1. Abrechnung vom 1. Quartal 1909. 2. Verschiedenes. 128/14  
Die Ortsverwaltung.

### Arbeiter-Bildungsschule Berlin.

Schullokal: Grenadierstr. 37, Hof geradezu 1 Tr.

### Zehrplan für das 2. Quartal 1909.

Montag: Gesetzeskunde. Strafprozessrecht.

1. Die Entwicklung des deutschen Gerichtswesens und des Strafprozesses. 2. Die Reichsgerichtsverfassung. Zuständigkeit der Gerichte. 3. Das vorbereitende Verfahren. Anklage. Voruntersuchung. 4. Die Hauptverhandlung. Gericht und Staatsanwalt. Angeklagter und Verteidiger. Die Beweismittel. 5. Die Rechtsmittel. 6. Privatklage. Nebenklage. 7. Besondere Arten des Verfahrens. 8. Strafvollstreckung. 9. Der Militärstrafprozess. 10. Die Reform des Strafprozesses.  
Vortragender: Simon Katzenstein.

Mittwoch: Geschichte. (Wesen und Entwicklung der politischen Anschauungen Deutschlands.)  
Der historische Materialismus. — Entstehung der kapitalistischen Gesellschaft. — Der Klassenkampf zwischen Rittertum und Bürgertum. — Dieser Klassenkampf in Deutschland am Anfang des 19. Jahrhunderts noch nicht beendet. — Die damaligen sozialen und politischen Zustände. — Der Kampf zwischen konservativ und liberal. — Was ist konservativ? — Was ist liberal? — Die Nationalliberalen. — Das Zentrum. — Ausgang und Erfolg dieses Kampfes. — Die gegenwärtige Situation.  
Vortragender: Julian Borchardt.

Donnerstag: Nationalökonomie.  
Die Akkumulation des Kapitals. — Das Verhältnis zwischen konstantem und variablem Kapital. — Die massenhafte Arbeitslosigkeit. — Die kapitalistische Zirkulation. — Fixes und flüssiges Kapital. — Mehrwert und Profit. — Die Durchschnittsprofite. — Kapitalistische Widersprüche und Krisen. Das Handelskapital, das Bankkapital, der Kredit. — Zins, Handelsprofit und Unternehmergewinn. — Die Grundrente. — Die Klassen.  
Vortragender: Julian Borchardt.

Freitag: Rednerschule.  
1. Die Bedeutung und Notwendigkeit der freien Rede. Die Grenzen der natürlichen Beredsamkeit. Die Redekunst. Die Rede nach Form und Inhalt. Dispositionalelehre. 2. Technische Hilfsmittel: Die Registratur. Die Nachschlage-Bibliothek. Das Manuskript. 3. Praktische Übungen im Reden und Diskutieren.  
Vortragender: Max Grünwald.

Der Unterricht beginnt in Gesetzeskunde: Montag, den 26. April; Nationalökonomie: Donnerstag, den 29. April; Rednerschule: Freitag, den 30. April; Geschichte: Mittwoch, den 5. Mai.

Jeder Kursus erstreckt sich auf zehn Abende und beginnt pünktlich um 8 1/2 Uhr und endet pünktlich um 10 Uhr. Die reichhaltige Bibliothek ist an diesen Abenden von 8-9 Uhr geöffnet.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt pro Monat 25 Pf.; das Unterrichtsgeld für jedes Fach beträgt pro Kursus 1 Mark und ist spätestens am zweiten Abend zu zahlen.

Die Aufnahme neuer Mitglieder und Schüler erfolgt am besten bei Beginn jedes Kursus im Schullokal Grenadierstraße 37, Hof geradezu 1 Treppe, und in nachstehenden Zahlstellen: Gottfr. Schulz, Admiralstr. 40a; Reul, Barnimstr. 42; Vogel, Lortzingstr. 37; W. Kaczorowski, Ravenstr. 6; Korsch, Engelauer 15.

Alle Zuschriften sind an den Vorsitzenden Otto Geithner, Berlin NO. 18, Friedenstraße 70 III, rechts, Goldsendungen an den Kassierer H. König, Berlin S. 59, Hasenheide 56, zu senden.  
Der Vorstand.

Alle Zuschriften sind an den Vorsitzenden Otto Geithner, Berlin NO. 18, Friedenstraße 70 III, rechts, Goldsendungen an den Kassierer H. König, Berlin S. 59, Hasenheide 56, zu senden.  
Der Vorstand.

Alle Zuschriften sind an den Vorsitzenden Otto Geithner, Berlin NO. 18, Friedenstraße 70 III, rechts, Goldsendungen an den Kassierer H. König, Berlin S. 59, Hasenheide 56, zu senden.  
Der Vorstand.

Alle Zuschriften sind an den Vorsitzenden Otto Geithner, Berlin NO. 18, Friedenstraße 70 III, rechts, Goldsendungen an den Kassierer H. König, Berlin S. 59, Hasenheide 56, zu senden.  
Der Vorstand.

# Öffentliche politische Versammlungen.

## Anarchisten! Sozialisten!

Montag, den 26. April 1909, abends 8 1/2 Uhr:

### Große öffentl. Volksversammlung

im Lokale Josef Franke (früher Schirm), Badstraße 19.

Tages-Ordnung:  
1. „Arbeiterbewegung und Anarchismus.“ Referent Genosse Rudolf Langs. 2. Freie Aussprache.  
Zahlreiches Erscheinen erwartet.  
Die Agitationskommission der Anarchisten Berlin u. Umgegend.  
Der Einberufer Ph. Paulsen, Hohen-Neuendorf, Berliner Str. 41.

### Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands

Zahlstelle Berlin. Bureau: Blankenfeldestr. 10.

### General-Versammlung

in den „Reifens-Sälen“, Landsberger Straße Nr. 31.

Tages-Ordnung:  
1. Geschäfts- und Kasseebericht pro 1. Quartal 1909. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes. 109/10  
Mitgliedsbuch legitimiert.

Zur Beachtung! Mitglieder, die ihre Mitgliedsbücher noch nicht auf dem Bureau zur Kontrolle vorgelegt haben, werden ersucht, dieses umgehend nachzuholen, eventuell Streichung erfolgen kann.

Die Mai-Versammlung findet, wie immer, im „Schweizergarten“ am Königstor, vormittags 9 Uhr statt.

Die Ortsverwaltung.

### Deutscher Kürschner-Verband

Filiale Berlin. Bureau u. Arbeitsnachweis: Barnimstraße 21, dort part. Tel.: Amt VII 6788.

Montag, den 26. April 1909, abends 8 Uhr, im „Alten Schützenhaus“, Linienstraße 5:

### General-Versammlung.

Tages-Ordnung:  
1. Abrechnung vom 1. Quartal 1909. 2. Berichterstattung vom Kürschner-Verbandsrat. 3. Diskussion. 4. Verschiedenes. 102/5  
Mitgliedsbuch legitimiert. Die Ortsverwaltung.

### Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Maler etc.

Bureau: Reichshofstraße 28, part. Filiale Berlin. 9 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm.

Montag, den 26. April 1909, abends 8 1/2 Uhr:

### Mitglieder-Versammlung

im Gewerkschaftshause, Engelauer 15.

Tages-Ordnung:  
1. Abrechnung vom 1. Quartal 1909. 2. Verschiedenes. 128/14  
Die Ortsverwaltung.

### Arbeiter-Bildungsschule Berlin.

Schullokal: Grenadierstr. 37, Hof geradezu 1 Tr.

### Zehrplan für das 2. Quartal 1909.

Montag: Gesetzeskunde. Strafprozessrecht.

1. Die Entwicklung des deutschen Gerichtswesens und des Strafprozesses. 2. Die Reichsgerichtsverfassung. Zuständigkeit der Gerichte. 3. Das vorbereitende Verfahren. Anklage. Voruntersuchung. 4. Die Hauptverhandlung. Gericht und Staatsanwalt. Angeklagter und Verteidiger. Die Beweismittel. 5. Die Rechtsmittel. 6. Privatklage. Nebenklage. 7. Besondere Arten des Verfahrens. 8. Strafvollstreckung. 9. Der Militärstrafprozess. 10. Die Reform des Strafprozesses.  
Vortragender: Simon Katzenstein.

Mittwoch: Geschichte. (Wesen und Entwicklung der politischen Anschauungen Deutschlands.)  
Der historische Materialismus. — Entstehung der kapitalistischen Gesellschaft. — Der Klassenkampf zwischen Rittertum und Bürgertum. — Dieser Klassenkampf in Deutschland am Anfang des 19. Jahrhunderts noch nicht beendet. — Die damaligen sozialen und politischen Zustände. — Der Kampf zwischen konservativ und liberal. — Was ist konservativ? — Was ist liberal? — Die Nationalliberalen. — Das Zentrum. — Ausgang und Erfolg dieses Kampfes. — Die gegenwärtige Situation.  
Vortragender: Julian Borchardt.

Donnerstag: Nationalökonomie.  
Die Akkumulation des Kapitals. — Das Verhältnis zwischen konstantem und variablem Kapital. — Die massenhafte Arbeitslosigkeit. — Die kapitalistische Zirkulation. — Fixes und flüssiges Kapital. — Mehrwert und Profit. — Die Durchschnittsprofite. — Kapitalistische Widersprüche und Krisen. Das Handelskapital, das Bankkapital, der Kredit. — Zins, Handelsprofit und Unternehmergewinn. — Die Grundrente. — Die Klassen.  
Vortragender: Julian Borchardt.

Freitag: Rednerschule.  
1. Die Bedeutung und Notwendigkeit der freien Rede. Die Grenzen der natürlichen Beredsamkeit. Die Redekunst. Die Rede nach Form und Inhalt. Dispositionalelehre. 2. Technische Hilfsmittel: Die Registratur. Die Nachschlage-Bibliothek. Das Manuskript. 3. Praktische Übungen im Reden und Diskutieren.  
Vortragender: Max Grünwald.

Der Unterricht beginnt in Gesetzeskunde: Montag, den 26. April; Nationalökonomie: Donnerstag, den 29. April; Rednerschule: Freitag, den 30. April; Geschichte: Mittwoch, den 5. Mai.

Jeder Kursus erstreckt sich auf zehn Abende und beginnt pünktlich um 8 1/2 Uhr und endet pünktlich um 10 Uhr. Die reichhaltige Bibliothek ist an diesen Abenden von 8-9 Uhr geöffnet.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt pro Monat 25 Pf.; das Unterrichtsgeld für jedes Fach beträgt pro Kursus 1 Mark und ist spätestens am zweiten Abend zu zahlen.

Die Aufnahme neuer Mitglieder und Schüler erfolgt am besten bei Beginn jedes Kursus im Schullokal Grenadierstraße 37, Hof geradezu 1 Treppe, und in nachstehenden Zahlstellen: Gottfr. Schulz, Admiralstr. 40a; Reul, Barnimstr. 42; Vogel, Lortzingstr. 37; W. Kaczorowski, Ravenstr. 6; Korsch, Engelauer 15.

Alle Zuschriften sind an den Vorsitzenden Otto Geithner, Berlin NO. 18, Friedenstraße 70 III, rechts, Goldsendungen an den Kassierer H. König, Berlin S. 59, Hasenheide 56, zu senden.  
Der Vorstand.

Alle Zuschriften sind an den Vorsitzenden Otto Geithner, Berlin NO. 18, Friedenstraße 70 III, rechts, Goldsendungen an den Kassierer H. König, Berlin S. 59, Hasenheide 56, zu senden.  
Der Vorstand.

Alle Zuschriften sind an den Vorsitzenden Otto Geithner, Berlin NO. 18, Friedenstraße 70 III, rechts, Goldsendungen an den Kassierer H. König, Berlin S. 59, Hasenheide 56, zu senden.  
Der Vorstand.

Alle Zuschriften sind an den Vorsitzenden Otto Geithner, Berlin NO. 18, Friedenstraße 70 III, rechts, Goldsendungen an den Kassierer H. König, Berlin S. 59, Hasenheide 56, zu senden.  
Der Vorstand.

Alle Zuschriften sind an den Vorsitzenden Otto Geithner, Berlin NO. 18, Friedenstraße 70 III, rechts, Goldsendungen an den Kassierer H. König, Berlin S. 59, Hasenheide 56, zu senden.  
Der Vorstand.

Alle Zuschriften sind an den Vorsitzenden Otto Geithner, Berlin NO. 18, Friedenstraße 70 III, rechts, Goldsendungen an den Kassierer H. König, Berlin S. 59, Hasenheide 56, zu senden.  
Der Vorstand.

Alle Zuschriften sind an den Vorsitzenden Otto Geithner, Berlin NO. 18, Friedenstraße 70 III, rechts, Goldsendungen an den Kassierer H. König, Berlin S. 59, Hasenheide 56, zu senden.  
Der Vorstand.

Alle Zuschriften sind an den Vorsitzenden Otto Geithner, Berlin NO. 18, Friedenstraße 70 III, rechts, Goldsendungen an den Kassierer H. König, Berlin S. 59, Hasenheide 56, zu senden.  
Der Vorstand.

Alle Zuschriften sind an den Vorsitzenden Otto Geithner, Berlin NO. 18, Friedenstraße 70 III, rechts, Goldsendungen an den Kassierer H. König, Berlin S. 59, Hasenheide 56, zu senden.  
Der Vorstand.



Hente von 8 Uhr früh an Flugblattverbreitung in allen Bezirken Groß-Berlins von den bekannten Lokalen aus.

Partei-Angelegenheiten.

Lichtbildervorträge — verschoben.

Schwere Krankheit in der Familie zwingt den Genossen H. Sed zur Heimreise.

Die auf Montag, den 26. April, in der Viktoria-Brauerei (2. Kreis), Dienstag, den 27. April, in „Sanssouci“ (4. Kreis), Mittwoch, den 28. April, in Hoppes Festjalen (Rixdorf) angelegten Lichtbildervorträge über die badische Revolution können daher nicht stattfinden und müssen auf einen späteren Termin, welchen wir noch bekannt geben, verschoben werden.

Das Verbandsbureau.

Maifeier. Achtung!

In der Dienstag-Ausgabe des „Vorwärts“ erscheint die Annonce zur Maifeier, aus welcher die Referenten ersehen, an welchen Stellen sie als Festredner vorgemerkt sind. Eine weitere einzelne Benachrichtigung erfolgt nicht und bitten wir die Genossen freundlichst, genauen Vermerk zu nehmen.

Das Verbandsbureau.

Zur Lokalliste. Das „Kriegerheim II“ (Marinehaus), Brandenburger Ufer, steht der Partei zu Veranstaltungen irgendwelcher Art nicht zur Verfügung, und eruchen wir, dies beachten zu wollen. Außerdem wollen wir darauf hinweisen, daß die im selben Hause befindliche „Matrosenkneipe“ (Restauration) vom Marinehaus in eigener Regie bewirtschaftet wird.

Erneute Verhandlungen mit den Lokalinhabern in Lindenbergrund und Schwanebeck sind ergebnislos verlaufen, da dieselben ausnahmslos erklären, ihre Räume der Arbeiterschaft unter keinen Umständen zur Verfügung stellen zu wollen.

Wir eruchen daher besonders die Arbeiterradfahrer, vorstehendes beachten zu wollen.

1. Wahlkreis. Am Montag, 26. April, abends 8 Uhr, findet in Dräfels Festjalen, Neue Friedrichstr. 35, der 1. Vortrag über: „Das Erfurter Programm“ statt. Vortragender: Dr. Oskar Sohn. Die Genossen werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.

2. Wahlkreis. Am Dienstag, 27. April, abends 8 1/2 Uhr, findet bei Gohmann, Kreuzbergstr. 48, eine öffentliche Versammlung statt. Genosse Richard Fischer spricht über: „Die politischen Parteien im Reichstage“. Männer und Frauen erscheint in Massen zu dieser Versammlung.

Charlottenburg. Am Dienstag, 27. April, abends 8 1/2 Uhr, findet im „Vollshaus“, Rosinenstr. 3, eine Parteiversammlung statt, zu welcher alle Parteigenossen, die sich durch Mitgliedsbuch legitimieren, Zutritt haben. Tagesordnung: Diskussion über Ed. Bernsteins Programmrevision.

Schöneberg. Die Versammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins findet am Dienstag, 27. April, abends 8 1/2 Uhr, in den „Neuen Rathausjalen“, Weininger Straße 8, statt. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Reichstagsabgeordneten E. Eichhorn über: „Zwei Jahre Bloßpolitik“. 2. Die Maifeier. 3. Vereinsangelegenheiten. 4. Verschiedenes.

Wilmerdorf-Delessee. Die Mitgliederversammlung findet am 27. April, abends 8 1/2 Uhr, im „Luisenpark“, Wilhelmstraße 112, statt. Auf der Tagesordnung steht unter anderem ein Vortrag des Genossen Bauer über: „Die Reichsversicherungsreform“.

Heute, Sonntag, veranstaltet der 10. Bezirk eine Befestigung der ständigen Arbeiterwohlfahrtsausstellung in Charlottenburg. Für Genossen aus anderen Bezirken, die sich daran beteiligen wollen, ist Treffpunkt mittags 12 Uhr im Bezirkslokal bei Selke, Brandenburgische Straße 100.

Friedenau. Am Mittwoch, 28. April, abends 8 1/2 Uhr, ordentliche Mitgliederversammlung bei Schellhase, Steglitz, Ahornstr. 15a. Tagesordnung: 1. Die Finanzreform. 2. Quartalsberichte. 3. Die Maifeier. 4. Wahl des Schriftführers. 5. Anträge und Verschiedenes.

Steglitz. Am Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, findet die Mitgliederversammlung des Wahlvereins bei Schellhase, Ahornstr. 15a, statt. Genosse Kubig wird über: „Die neuen Steuerforderungen“ sprechen.

Schmargendorf. Am Dienstag, 27. April, abends 8 1/2 Uhr, findet im Restaurant „Zum Lindenbaum“, Spandauer Straße, die Generalversammlung des Wahlvereins statt.

Groß-Lichterfelde. Heute, Sonntag, mittags 12 Uhr, Volksversammlung in Wahrensdorfs Gesellschaftshaus, Baelestr. 22. Tagesordnung: „Neue Volkslasten als Finanzreform“. Referent: Genosse Kubig. — Am Dienstag, 27. April, abends 8 Uhr, im selben Lokal Mitgliederversammlung des Wahlvereins.

Nieder-Schöneweide. Heute, Sonntag früh von den bekannten Bezirkslokalen aus Flugblattverbreitung. — Am Dienstag, den 27. April, abends 8 Uhr, findet im Lokal Haffelwerder eine Volksversammlung, in welcher ein Referat über: „Neue Volkslasten und Reichsfinanzreform“ auf der Tagesordnung steht.

Uhlenhof. Am Dienstag, 27. April, abends 8 1/2 Uhr, findet im Lokal von R. Kaul die Generalversammlung statt. Tagesordnung: 1. Jahresbericht unserer Gemeindevertretung. Referent: S. Hildebrandt. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Bericht der Funktionäre. 4. Parteiangelegenheiten und Verschiedenes.

Friedrichshagen. In der Mitgliederversammlung des Wahlvereins am Dienstag, 27. April, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant der Witwe Lerche, Friedrichstr. 112, referiert Genosse Wermuth über: „Die materialistische Geschichtsauffassung“.

Karlshorst. Am Dienstag, 27. April, abends 8 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung im Restaurant „Zum Fürstendamm“. Vortrag über: „Geinrich Heine“. Referent: Genosse Zimmermann. Heute, Sonntag, früh 10 1/2 Uhr, Flugblattverbreitung von den bekannten Stellen aus.

Weißensee. Heute findet von allen Bahlabendlokalen aus Flugblattverbreitung statt.

Reinickendorf-West. Am Dienstag, 27. April, abends 8 Uhr, findet im Lokal von Otto, Berliner Straße 113/114, die Mitgliederversammlung des Wahlvereins statt. Tagesordnung: 1. Bericht von Groß-Berlin. 2. Abrechnung vom Lichtbildervortrag. 3. Vereinsangelegenheiten. 4. Verschiedenes.

Wittenau. Am heutigen Sonntag, nachmittags 4 Uhr, findet im Lokal des Herrn A. Schulz Hauptstraße, eine Volksver-

sammlung statt, in der Genosse Karl Wermuth über: „Die politische Lage“ referieren wird.

Nieder-Schönhausen-Nordend. Die am Dienstag, 27. April, fällige Mitgliederversammlung des Wahlvereins fällt aus.

Tegel. Am Montag, 26. April, abends 8 1/2 Uhr, findet in W. Trapps Festjalen aus Anlaß der bevorstehenden Gemeindevertreterwahl eine Volksversammlung statt. Agitiert für Massenbesuch! — Am Dienstag früh werden Handzettel verteilt. Die Genossen, die daran teilnehmen, haben sich das Material hierzu Montag abend beim Genossen Galfes, Brunowstr. 23, abzuholen. Im selben Lokal tagt am Dienstag das Wahlbureau. Die Genossen und Genossinnen, die Hilfe leisten, wollen sich dort einfinden.

Berliner Nachrichten.

Kunst auf der Straße.

Das neue Berlin ist um eine typische Straßenerscheinung reicher. Auch schon die photographische Kunst geht beteln. Der moderne Großstadtphotograph, der sich vermehrt hat fast wie das Fliegenviegel, packte die Kamera auf den Rücken und klappert seitdem mit ebensoviel Fleiß und Ausdauer als Erfolg Haus für Haus ab. Viele Wenig machen ein Viel. Das ist die Parole dieser Hausierkünstler. Denn das Geschäft bringt nur etwas ein, wenn unter dem Druck der Konkurrenz so schnell und billig als möglich geliefert wird. Aber beileibe keine „Schnellphotographie“. Dagegen hat der heutige Berliner, nachdem das photographische Gewerbe sich tatsächlich zu einer richtigen Kunst entwickelt hat, eine verständliche Abneigung. Die bekannten Buden, aus denen man innerhalb fünf Minuten sein Konterfei für eine halbe Mark gleich mitnehmen konnte, sind fast gänzlich verschwunden, haben allenfalls noch auf Jahrmärkten und Nummelplätzen Asylrecht. Unser photographischer Straßekünstler hat natürlich seine Spezialität. Der Erfolg zeigt, daß er in den Berlinerinnen wieder mal einen empfindlichen Nadel getroffen hat.

Die brave Vorstadthausfrau, die eben ihr Gemüse kauft, hört ein geheimnisvolles Rascheln an der Küchentür und zieht aus dem Nis einen verheißungsvollen Zettel. Das ist doch wieder mal etwas Neues. So etwas fliegt einem nicht alle Tage ins Haus. Und selbstverständlich macht man die Schöpfung mit. „Heute vormittag zwischen 10 und 12 Uhr wird Ihr Haus fotografiert! Bei der Aufnahme werden Sie gebeten, freundlichst aus dem Fenster zu sehen oder auf den Balkon hinauszutreten, damit Ihre werthe Person bei der anzufertigenden Ansichtspostkarte recht zur Geltung kommt. In einigen Tagen werde ich mir höchlichst erlauben, Ihnen ein Probebild überweisen zu lassen. Kurz vor der Aufnahme kommt noch ein Bote zu Ihnen und sagt Bescheid.“ Aber so einfach, wie es nach dem Zettel ausieht, ist die Aufnahme denn doch nicht. Es gehört für den Künstler nicht geringe Übung dazu, sein Bild zu „stellen“. Fortwährend kommen ihm Wagen und Passanten in die Schußlinie. Ein Dutzend jugendlicher Rastauer, die ihm von Haus zu Haus nachlaufen und am liebsten auf jedem Bilde abkonterfeit sein möchten, müssen mit mehr als sanftem Nachdruck zur Raison gebracht werden. Eine fragwürdige Schönheit, die noch um die Mittagstunde in halbem Negligé am Fenster aufsteht, läßt sich erst durch energisches Abwinken verabschieden. Jetzt treibt wieder ein Großstadtköter ausgerechnet vor der Platte wie zum Schobernack seine Alotria, und die liebe Straßenszene macht sich einen Um daraus, die Aufnahme so lange wie möglich hinzuziehen. Da heißt's blitzschnell den richtigen Moment erspähen. Aber endlich glückt's doch. Und schon wenige Tage später ist das Probebild in Ansichtskartenform zur Stelle. Der Kostenpunkt? Billiger, als man es erwarten konnte. Anderthalb Reichsmark. Eine Lappalie und trotzdem ein recht nettes Bildchen, das zwar die einzelnen Gesichtszüge nicht allzu treu hervortreten läßt, aber doch immerhin eine hübsche Erinnerung bildet aus der vielgestaltigen Wohnungsgeschichte des modernen Großstädters.

Ein Urteil ohne Anhörung eines Sachverständigen.

Aus der Strafsache gegen den „Vorwärts“-Redakteur Genossen Weber wegen Beleidigung des Armenvorsichters Gemeindevorsteher Kriemelle (vergl. den Verhandlungsbericht im „Vorwärts“ Nr. 72) liegt uns jetzt das Urteil in schriftlicher Ausfertigung vor. Beleidigt hatte Herr Kriemelle sich gefühlt durch eine von uns veröffentlichte Notiz über einen Austritt mit einer Frau P., die zu ihm während der für Arme bestimmten Sprechstunde gekommen war, nicht um von ihm eine Unterstützung zu erbitten, sondern um bei ihm ihren Jungen zur Aufnahme in einen Kinderhort anzumelden. Ueber diese Frau P., deren Behandlung durch Herrn Kriemelle vor Gericht erörtert wurde, lesen wir in dem Urteil die folgenden Ausführungen: „Frau P. ist eine aufgeregte, offenbar höchst hysterische Frau, mit welcher, wenn sie sich im Erregungszustande befindet, eine sachliche Verhandlung überhaupt nicht möglich ist. Als Frau P. im Hauptverhandlungstermin als Zeugin vernommen wurde, geriet sie schon beim Anfang ihrer Aussage in eine derartige Erregung, daß sie vor Weinen nicht sprechen konnte, schließlich rüddlings mit einem Schrei zu Boden stürzte und, nachdem sie sich erholt, auf weitere Fragen keine Antwort mehr erteilte.“

Auch unser Bericht über die Gerichtsverhandlung erwähnte dieses Vorkommnis. Auf den ersten Blick hatte man damals allerdings den Eindruck haben können, daß Frau P. hysterisch sei; wir selber nahmen das zunächst an. Aber auch das erschien möglich, daß Frau P. vor Gericht lediglich aus augenblicklicher Erregung zusammengebrochen sei. Diese Vermutung bestätigte sich. Frau P. kam am nächsten Tage aus eigenem Antrieb zu uns und teilte uns unaufgefordert mit, sie sei völlig erschöpft gewesen, als sie vor das Gericht trat. In den letzten Tagen vor der Gerichtsverhandlung habe sie viel Arbeit gehabt, weil sie vor einem Umzug stehe, großes Reinemachen vornehmen müsse und auch große Wäsche habe. Am Tage der Gerichtsverhandlung sei sie früh etwa um fünf aufgestanden, um ihrem Manne das Frühstück zu besorgen. Nachdem der um 1/6 zur Arbeit aufgedrungen sei, habe sie selber weiter nichts als eine Tasse Stäffee zu sich genommen und sei dann auf den Boden gegangen, um

ihre Wäsche zu waschen. Nach zehn sei sie, ohne vorher etwas gegessen zu haben, nach Noabitz aufgebrochen. Dort traf sie gegen elf ein, und um hatte sie etwa 2 1/2 Stunden zu warten, bis sie in der Sache Weber als Zeugin vernommen wurde. In dieser ganzen Zeit stand Frau P. auf dem Korridor umher, ohne sich zu setzen, und sie genoh auch nichts, weil sie nichts bei sich hatte. Da war es am Ende begreiflich, daß sie um 1/2 einer Erschöpfung nahe war, die dann schließlich einen Ohnmachtsanfall bewirkte.

Wir begnügten uns indes nicht mit diesen Angaben, die von uns selbstverständlich, soweit möglich, auf ihre Richtigkeit hin geprüft wurden, sondern baten Frau P., ihren Hausarzt zu einer gutachtlichen Aeußerung zu veranlassen. Eine solche schien uns nötig gegenüber der in der Gerichtsverhandlung vom Staatsanwalt Steinbrecht geäußerten Ansicht, daß jeder verständige Mensch, nachdem diese Frau nur zehn Worte vernommen habe, sofort merken müsse, weh Geistes Kind sie sei. Als wir diese schnellfertige Meinung des Herrn Staatsanwalts dem Arzt vorzulegen, machte der ein sehr erstauntes Gesicht. Die Meinung, die der Arzt selber über Frau P. sich gebildet hat, wurde von ihm in folgendem Attest niedergelegt: „Frau P. ist mir seit dem Jahre 1904 bekannt, als sie wegen einer geplagten Krampfadler in meiner Behandlung stand. 1905 hatte ich wochenlang mit ihr zu tun, da ihr Sohn eine Armverletzung erlitten hatte. Anfang Dezember 1908 war sie in meiner Behandlung wegen einer Wanderniere. Während der Dauer meiner Beobachtung habe ich nichts bemerkt, was auf hysterische oder epileptische Erkrankung schließen lassen könnte. Frau P. ist eine sehr blutarme Person, welche infolge ihrer Blutarmut bei körperlicher Anstrengung zu Ohnmachtsanfällen neigt.“

Wenn die Frage gestellt wird, ob hier dem Gericht oder dem Hausarzt die größere Sachkenntnis zuzurauen ist, so wird kein Zweifel sein können, wie die Antwort ausfallen muß. Merkwürdig ist aber, daß das Gericht sich Sachkenntnis genug zugetraut hat, um die Frau P. ohne ausreichende Prüfung in der schriftlichen Ausfertigung des Urteils für „offenbar höchst hysterisch“ erklären zu dürfen. Wenn ein „Vorwärts“-Redakteur so etwas tut, so wird es ihm böse angerechnet. Als wir den Armenvorsichters Kriemelle nach der uns von Frau P. gegebenen Darstellung, die wir nach Möglichkeit geprüft hatten, für offenbar höchst grob hielten und das in unserem Blatt in der mildesten Form ansprachen, glaubte das Gericht diesen Frevel mit vier Wochen Gefängnis sühnen zu sollen — daselbe Gericht, das die Frau P. ohne Anhörung eines Sachverständigen für „offenbar höchst hysterisch“ erklärt.

Für Ausflügler dürfte ein Hinweis auf die Gefahren von Reizen sein, die ihnen bei Ausflügen nach dem Schönflieher Forst blähen. Einige Genossen teilen uns mit, daß sie am vorigen Sonntag eine Rastour unternommen hatten. Sie fuhren über Wilhelmstraße, Rosenthal, Blankenfelde und Schildow, um nach Hermsdorf zu gelangen. Von Schildow aus kamen sie auf einen Feldweg, der nur teilweise fahrbar war. Am Walde wurde der Weg vollständig unpassierbar infolge Ausbesserungsarbeiten, die am Wege vorgenommen wurden. Fahren von Schladen, Schienen, Lorrys hemmten die Passage und nötigte die Fahrer, ihre Räder zu führen und seitwärts in den Wald zu gehen. Nüchlich parallel neben der Hauptstraße erreichten die Genossen eine Anhöhe, von wo sie einen hübschen Ausblick auf einen nicht allzuweit entfernten Waldsee hatten. Als die Radler so traumverunken sich an dem schönen Anblick labten, bemerkten sie plötzlich zwei junge Leute in Forstkleidern, die ihren Jeldstecher auf sie richteten und dann schnell auf sie zulamen und alle möglichen Fragen stellten. Die Leute wollten von den Naturfreunden wissen, was sie machten, wo sie herkämen, wie sie an diese Stelle gelangt seien, was sie in ihrem Frühstüdtäschchen hätten und anderes mehr. Der eine Genosse öffnete schließlich seine Tasche und weil sich in derselben eine Angelschnur mit Haken befand, nahm sie der Förster an sich und stellte die Personalien fest. Warum das geschehen ist, weiß der liebe Himmel. Ein anderer Genosse wurde später an einer anderen Stelle dieser Gegend in gleicher Weise examiniert und als er sich Auskunft über die Gründe erbat, wurde ihm die Antwort in der Frage: „Haben Sie nicht diese Tafel an dem Baume mit der Aufschrift: „Verbotener Weg“ gesehen?“ Die Entschuldigung, daß er diese nicht gesehen habe, weil er seitwärts gekommen sei, nützte ihm nichts, und das Ende vom Liede war die Aufforderung des jungen Forstlebens, mit nach Schönflieher zu kommen zur Feststellung der Personalien. Das war eine halbwegs Tour. Ueber die Behandlung, die hier geübt wird, wird lebhaft Klage geführt, auch der Ansehensraum, der den Urreutanten überwiesen wird, läßt nicht mehr wie alles zu wünschen übrig. Was aber besonders wichtig ist mitzuteilen, ist die Tatsache, daß auf die Ausflügler nach dem Schönflieher Forst geradezu Jagd gemacht zu werden scheint. Ein einziger Beamter soll an einem Osterfeiertage allein 20 Anzeigen gebracht haben, woraus hervorgeht, wessen sich Berliner Ausflügler bei Parteen nach dem Schönflieher Forst zu versehen haben.

In der Säuglingsfürsorgestelle I, Blumenstr. 78, findet im Mai Unterricht in der Säuglingspflege mit praktischen Übungen statt (möchentlich einmal). Meldungen hierzu schriftlich oder mündlich an das Bureau des Kinderhauses, Blumenstr. 78, vorn links parkette, vom Montag, den 26. April bis Sonnabend, den 1. Mai von 2—4 Uhr.

Der falsche Bälou. Im Rathaus wird bestritten, daß der Vole der Pentumakorespondenz, der vom Reichstage aus die Feuerwehewildwillig alarmierte, auch den Oberbürgermeister angerufen, sich diesen als Rüst Bälou ausgegeben und sich nach dem Befinden des Stadtoberhauptes erkundigt haben soll.

Arbeiter-Bildungsschule Berlin. (Schullokal: Grenadierstr. 87, Hof geradezu, 1. Etage.) Mit dem morgen, den 26. April, beginnenden Unterricht nimmt die Arbeiter-Bildungsschule ihre Arbeit für das letzte Quartal vor den Sommerferien auf. Wegen der vorgerückten Jahreszeit hatte die Schule den Umfang ihres Lehrbetriebes etwas einzuschränken, es sind deshalb nur vier Kurse eingerichtet worden. Allerdings sind es die für die Arbeiter wichtigsten Fächer, in denen gelehrt wird. Neben der Rationalökonomie ist jedenfalls der Kursus in Geschichte, der das Wesen und die Entwicklung der politischen Anschauungen Deutschlands, also gewissermaßen die Geschichte der politischen Parteien in ihrem geistigen Werdegang behandelt, für jeden Klassenbewußten Arbeiter und jede Arbeiterin von großem Nutzen. Aber auch die „Aktualität“ kommt im Lehrplan zum Ausdruck, da das Strafprozeßrecht, das im Kursus über Gesetzeskunde vorgelesen wird, schon jetzt und noch mehr in nächster Zeit, durch die „Reform“-Vorschläge der Regierung



beranlagt, die gesetzgebenden Faktoren und damit auch die Öffentlichkeit interessieren wird. Die „Objekte“ der Gesetzgebung haben naturgemäß ein großes Interesse an der Gestaltung derselben. Das auch die „Rednerschule“ von großem Vorteile für die Arbeiterschaft ist, beweist schon allein die ständig wachsende Beteiligung daran.

Es ist zu hoffen, daß auch im kommenden Quartal die Zahl derer, die für eine ruhige, ernste und eindringliche Art des Lernens sind, eine immer größere wird. Möge dieser nochmalige Hinweis auf die gebotenen Bildungsmöglichkeiten in der Schule dieser einen ihrer Bedeutung für das geistige Leben der Berliner Arbeiterbewegung entsprechenderen größeren Kreis von Teilnehmern zuführen.

Der Unterricht beginnt in Gesefehlsunde: Montag, den 26. April; Rationalökonomie: Donnerstag, den 29. April; Rednerschule: Freitag, den 30. April; Geschichte: Mittwoch, den 5. Mai. (Siehe auch den ausführlichen Lehrplan im Inseratenteil dieser Nummer.)

Daß die crux Arbeit für das kommende Quartal heute durch einen humoristischen Abend, der dem köstlichen Schaffen Wilhelm Buschs, dem großen Meister deutschen Humors gewidmet ist, eingeleitet werden soll, dafür gebührt wohl dem Vorstande der Schule der Dank aller. Möge deshalb auch der große Saal in den „Arminhallen“, Kommandantenstr. 58/59, schon Punkt 7 Uhr bis auf den letzten Platz gefüllt sein.

Postalische Nachtbestellung. Man schreibt uns: Innerhalb eines Jahres habe ich dreimal wichtige Schriftstücke von außerhalb, die durch Eilboten bestellt werden und abends in meine Hände sein sollten, nicht zu dieser Zeit erhalten. In allen drei Fällen wurde mir der Brief beim morgigen Tag erst am anderen Morgen, allerdings schon zwischen 6 und 7 Uhr, beiliegend, und ich las nun auf der Rückseite den billigen Vermerk: „Haus geschlossen. Wächter nicht gefunden. 11 Uhr.“ Ich frage: Was hat in solchem Falle wohl die Eilbestellung für einen Zweck? Die Post kann selbstverständlich nicht zu jedem Hause ihres Bestellbezirks einen Hausbesitzer führen. Also muß sie sich auf den Nachtwächter verlassen. Daß dieser aber so unendlich oft, wie ja auch im gewöhnlichen Leben des Privatmannes beobachtet wird, gerade dann nicht gefunden werden kann, wenn er gebraucht wird, ist keine rühmende große städtische Einrichtung. Wo steht der Nachtwächter, den man selbst dann oft nicht finden kann, wenn man zweimal und dreimal das ganze Revier abklappert? Und wie lange muß der Eilbote der Post nach ihm suchen. Ich kann mich nicht des Eindrucks erwehren, daß die Wächter häufig da sind, wo sie nicht sein sollen, und daß die nächtlichen Postboten nicht lange genug vor dem betreffenden Hause warten. Das Revier ist nämlich entschieden vorzuziehen, weil man sonst den Wächter leicht immer am verkehrten Ende des Reviers sucht. Die Postbehörde sollte diesen Zuständen, die zu schweren Unannehmlichkeiten führen können, mehr Beachtung schenken. Es wird seit Jahren vielfach darüber geklagt. Mindestens müßte doch die Postverwaltung aus freien Stücken das umsonst zuviel gezahlte Porto zurückzahlen. Aber was der Fiskus erst einmal hat, gibt er bekanntlich so leicht nicht wieder heraus.

Die städtische Kunstdeputation hat gestern beschlossen, einen öffentlichen Wettbewerb unter den in Groß-Berlin ansässigen Malern auszusprechen und dafür 7500 M. aus dem Kunstfonds zu bewilligen. Die Ausschreibung soll ein großes Gemälde betreffen, das zur Aus schmückung des Friedrichs-Gymnasiums in der Albrechtstraße dienen soll. Ferner wurde beschlossen, für die diesjährige große Berliner Kunstausstellung 12 000 M. für Ehrenpreise usw. zu bewilligen.

Ihren Verletzungen erlegen sind der 21 Jahre alte Steinbruder Walter Haase aus der Chaussee 73-74, der sich am Tage nach dem Osterfest in der Tegeler Forst eine Revolververletzung in die rechte Schläfe schloß, und der 30 Jahre alte Kellner Adolf Wigniski aus der Barfußstr. 2, der am Dienstagabend auf dem Heimwege in der Müllerstraße von einem Kraftwagen überfahren wurde. Beide starben im Paul-Gerhardt-Stift.

Zu erregten Szenen kam es gestern mittag gegen 1 Uhr am Schiffbauerdamm. Es wird uns hierüber folgendes berichtet: Ein aus der Luisenstraße kommender und nach den Linden fahrender Postwagen, der mit Eisenstücken beladen war, konnte von den Pferden die leichte Anhöhe zur Marschallbrücke nicht hinaufgezogen werden. Da es gerade Mittagszeit war, so befanden sich eine Anzahl Personen auf der Straße, die bereitwilligst hinzusprangen und in die Räder griffen. Alle ihre Bemühungen wurden aber durch das eine Pferd vollkommen vereitelt, das nicht nur nicht vorwärts zog, sondern im Gegenteil immer wieder zurückdrängte und sich bäumte. Bei näherem Hinsehen erkannte der Zuschauer, daß dieses Pferd auf beiden Augen erblindet war. Hierüber empörten sich einige Leute, namentlich eine Dame. Mit vieler Mühe brachte man den Wagen schließlich trotz des Widerstrebens des blinden Tieres bis zur halben Höhe der Brücke, wobei der Kutscher von Zeit zu Zeit mit der Peitsche nachhelfte. Es muß ihm aber betont werden, daß er hierbei keineswegs zu groß verfahren ist. Plötzlich trat ein mit einem Automobil herankommender Herr sehr empört auf den Kutscher zu und überschüttete denselben mit Vorwürfen. Dem Vorschlag der Arbeiter, statt auf den völlig unschuldigen Kutscher zu schimpfen und nach einem Schuttmann zu schreien, selber mit Hand anzulegen, um den Wagen über die Brücke zu bringen, leistete er nicht Folge. Da der Wagen mitten auf den Gleisen stand, so sammelten sich bald auf beiden Seiten eine lange Reihe von Straßenbahnwagen an. Bald erschienen auch ein Schuttmann und ein Polizeileutnant. Der Kutscher wurde wegen angeblicher Tierquälerei notiert und die Schär der angesammelten Zuschauer zum Auseinandergehen aufgefordert. Hierbei kam es zu sehr erregten Szenen, weil einige sich den Ton des Schuttmannes sehr energisch verbat; wäre nicht der Leutnant dazwischen getreten, so wäre es wahrscheinlich zu einem ersten Zusammenstoß gekommen. Jetzt griff, wie auf Verabredung nicht ein einziger der Leute mit an den Wagen, um ihn weiterzubringen. Schließlich erbat die Szene damit, daß ein anderer Wagen davor gespannt wurde, der dem Unglückswagen auch über die Brücke half.

Der Kutscher wird nun wahrscheinlich wegen Tierquälerei verklagt werden. Und doch ist nicht er, sondern der Unternehmerr Dorn in der Waldstraße schuld daran, daß es zu solchen Szenen kam. Es ist unbestreitbar, daß die Polizei es den Unternehmern nicht verbietet, blinde Tiere vor den Wagen zu spannen, denn wer ein warmes Herz für die Tiere hat, den erfüllt es mit Entsetzen, wieviel erblindete Pferde er täglich zu Gesicht bekommt.

Bei dieser Gelegenheit sei auch auf einen Liebesfall der Marschallbrücke aufmerksam gemacht. Diese Brücke ist, wie kaum eine andere, des öfteren täglich der Schauplatz ähnlicher Ereignisse. Die Marschallbrücke ist eine der Hauptverbindungen des Nordens der Stadt mit dem Süden. Da Postwagen das Passieren der Weidenammer Brücke und der Friedrichstraße verboten ist, so müssen gerade diese den Weg über die Marschallbrücke durch die Wilhelmstraße nehmen. Die Marschallbrücke aber ist eine der wenigen in Berlin, die mit einer Wölbung gebaut sind, d. h. die zu ihr führenden Straßen bilden eine nicht unbedeutende Anhebung, die in der Mitte der Brücke ihren Höhepunkt erreicht. Es gibt jedoch schon unzählige Brücken in Berlin, die ohne solche Wölbung gebaut sind, beispielsweise die Molke- und die Oranienbrücke. Wäre es wirklich gar so schwierig, diesem alten Liebesfalle, der tagtäglich zu den häßlichsten Szenen Veranlassung gibt, durch entsprechende Abänderung der Brücke abzuwehren?

Verkehrshindernis wirkte eine gestern auf dem Gesundbrunnen stattgefundene Einweihung eines Kriegerdenkmals. Das Denkmal, das nicht einmal neu, sondern nur renoviert worden ist, hat seinen Standort vor der Paulstraße, Ecke Paul- und Waldstraße. Als wir gegen Mittag die Waldstraße an dieser Stelle passierten, bemerkten wir ein großes Aufgebot von Schutzleuten, die für freie Bahn der Einweihungsgäste sorgten und zu diesem Zwecke selbst Fußwerkzeuge den Weg durch die Putzmannstraße vorschrieben, ob-

wohl diese durch die Waldstraße führen. Als vor Jahr und Tag in der Koloniestraße in einer größeren Fabrik die Arbeiter streikten, wurden Streikposten von der im Vergleich zur Waldstraße kleinen Koloniestraße fortbewiesen, weil sie den Verkehr hinderten. Aber das waren ja auch Arbeiter und keine Kriegervereine. Es geht doch nichts über den Grundsatz: Gleiches Recht für Alle!

Ein großes Wettbureau, das seit Beginn der Frühjahrskampanen ein Buchmacher W. in einem Kaffeehaus an der Ecke der Kommandanten- und Oranienstraße betrieb, wurde vorgestern von der Kriminalpolizei geschlossen. Dort wurde es, seitdem der Rennsport im In- und Auslande wieder in Blüte steht, zur Freude des Wirtes den ganzen Tag nicht mehr leer. Aus allen Himmelsrichtungen liefen die neuesten Nachrichten vom grünen Rasen mit der größten Beschleunigung ein. W. konnte allein die Arbeit nicht mehr bewältigen und legte sich zwei Gehilfen zu, die von morgens bis abends zu tun hatten. Sofort nach Eingang der Depeschen wurden die Gewinne ausgezahlt. Kriminalbeamte hatten diesen regen Betrieb eine Zeitlang beobachtet. Vorgestern nachmittags, als besonders wegen der Pariser Rennen alles in vollem Gange war, besahen sie die Ausgänge des Cafés, und plötzlich legten ein Kommissar und seine Begleiter ihre Hand auf W., seine Gehilfen und die Wettkasse, die gerade 2100 M. enthielt. „Ach herrlich, herrlich! Was ist denn das!“ rief erschrocken der Wirt und schlug verzweifelt die Hände über dem Kopf zusammen. Alles Lamentieren aber half nichts. Das schöne Geld wurde für die Staatskasse beschlagnahmt, der Wirt muß zu seinem großen Verdruß sehen, daß die Zahl seiner Gäste bedeutend abgenommen hat. Ob nach den Rennen auch noch gespielt wurde, wie das üblich ist, wird noch untersucht.

Der Jugendbandschuh teilt mit, daß an Stelle der am gestrigen Sonnabend sowie Sonnabend, den 1. Mai ausfallenden Kurse über Rationalökonomie, Vortragender Herr Rax Grundwald, dieselben am heutigen Sonntag und Sonntag, den 2. Mai, vormittags 10 Uhr im Gewerkschaftshaus, Engelufer, fortgesetzt werden.

Akademische Unterrichtskurse für Arbeiter. Am 28. April findet abends 8 Uhr im großen Saal des Zentralarbeitsnachweises, Gormannstr. 13, eine allgemeine Hörer-versammlung statt, auf der die Hörer mit der Organisation des Unternehmens vertraut gemacht werden. Dasselbe werden auch noch Anmeldungen (50 Pf. pro Kursus) entgegengenommen.

Beitragsmarken vom Bauerverband sind am Mittwochsabend im Westen Berlins verloren gegangen. Sie befanden sich in einem blauen Kuittungsbusch, lautend auf den Namen Friedrich Campell. Der eventuelle Finder wird um Angabe gebeten an Landwehr, Steinmehstr. 46 bei Meyer.

## Vorort-Nachrichten.

Rigdorf.

Im Kampfe gegen die Schundliteratur.

Schon bei der Etatsberatung betonten die Redner der sozialdemokratischen Fraktion die Notwendigkeit, daß auch die städtischen Körperkassen gegen die Schundliteratur Maßregeln ergreifen müßten. Um diese die Jugend vergiftenden Druckerzeugnisse in ihrer Wirkung möglichst einzuschränken, wurden auch geeignete Vorschläge gemacht. Ein entsprechendes Vorgehen wurde denn auch seitens des Dezerementen bisher gemacht hatte, konnte man auf die Einlösung des Verprechens sowie auf die anzuwendende Methode wohl gespannt sein. — Insbesondere ist es Aufgabe der Schule, energisch in diesen Kampf einzutreten. Das in der Dunkelkammer der Schuldeputation, in der sich die Creme der Reaktion zusammengefunden hat, draußbare und zweckdienliche Wege nicht gefunden werden können, war von vornherein für jeden Kenner der Dinge selbstverständlich, ebenso daß die Vorschläge der Sozialdemokraten dort keine Würdigung finden werden. Man muß sich vergegenwärtigen, welcher Art die Geister sind, die in dieser Dunkelkammer dominieren, ohne daß ein sozialistischer Lichtstrahl dort hineindringt. Stolz und Selbstbewußt erkläre der Stadtverordnete Serno, Mitglied der Schuldeputation, bei der letzten Etatsberatung, daß die sozialistische Literatur die Jugend vielmehr vergifte als die Kik Carter-Romane! Herr Stadtverordneter Vorkühler Winter, erziehungsbundiger Beirat der Schuldeputation, zog gegen die Verleugern der Sozialdemokratie mit den Waffen der Wissenschaft zu Felde. In diesem Kampfe behauptete der Herr Winter, daß die sozialistische Wissenschaft sich auf die Philosophie der Sozialdemokraten Bruno Bauer (!) und Feuerbach gründe, wie jeder in der Geschichte von Wehring nachlesen kann. Nun aber sind deren Anschauungen längst überholt, infolgedessen auch der moderne Sozialismus! Der Leiter des gesamten Schulwesens, der sich nicht wenig auf seine literarischen Kenntnisse zu gute tut, Herr Bürgermeister Weinreich, ist so modern, daß er, um künstlerische Leistungen von Gefangenen beurteilen zu können, erst bei der Polizei nachfrage hält, ob etwa die Mitglieder der Sozialdemokraten sind. So ließe sich bei anderen Mitgliedern in ebenso treffender Weise der Befähigungsnachweis erbringen. Entsprechend dieser geistigen Höhe seiner Vertreter ist denn auch der Kampf, den das Bürgertum gegen die Schundliteratur in Rigdorf führt.

Herr Bürgermeister Weinreich hatte eine Anzahl Bürger zu einer Zusammenkunft geladen, um durch gemeinsame Aussprache eine Ortsgruppe der „Deutschen Gesellschaft zur Verbreitung guter Jugendbüchereien“ zu schaffen! Dagegen ließe sich wenig einwenden, solange das Bestreben privater Natur ist. Bei dieser Besprechung waren aber der Polizeipräsident, der Stadtschulrat, der Magistrat, die Leiter der höheren und der Gemeindegemeinschaften zugegen. Neben die Ziele und Zwecke der Gesellschaft referierte ein Herr Redakteur Gellert. Und dieses Referat zeigte zur Genüge, daß die Arbeiterschaft tiefes Mißtrauen gegen die geplanten Bestrebungen haben muß, weil die Gefahr in hohem Maße vorzuliegen scheint, daß statt der Kik Carter-Romane byzantinische Romane, die in ihrer Wirkung zum Schluß ebenso wenig Aufklärung verbreiten können, unter die Massen gebracht werden sollen. Der Redakteur Herr Gellert konnte sein Publikum. Er führte aus, daß die Mittel der Gesellschaft durch freiwillige Spenden der Landesfürsten und Behörden aufgebracht werden, daß Fürst Salow das Ehrenpräsidium übernommen, der Kronprinz bereits der Gesellschaft beigetreten und der Kaiser seinen Beitritt in sichere Aussicht gestellt habe! Der Redner empfahl zum Schluß das Organ der Gesellschaft „Deutschlands Jugend“. Daß die Behörden Rigdorfs dieses Unternehmen zu fördern bestrebt sein werden, zeigen die Beitrittserklärungen. Herr Bürgermeister Weinreich erklärte zum Schluß, daß Jugendklub, Volksbibliothek, Fortbildungsschule sowie höhere und Volksschulen bei der Verteilung der Jugendbüchereien bedacht werden müssen. Offenbar ist das ganze Unternehmen nichts weiter als ein Kampf gegen die freie Jugendbewegung, der man auf diese Weise den Garaus machen will. Die Aufgabe der Arbeiterschaft ist es, dafür zu sorgen, daß die Jugend weder durch die Kik Carter-Schriften noch den Surrapatriotismus vergiftet wird.

Ein fürchtbares Familiendrama

spielte sich gestern in der Friedelstraße ab. Kurz vor 3 Uhr nachmittags erhob der Mendant der Ortskrankenkasse König, der in der Friedelstr. 61, zwei Treppen hoch, wohnt, seine Frau, seine

vierzehnjährige Tochter und dann sich selbst. Frau und Tochter waren sofort tot. König wurde sterbend nach dem Städtischen Krankenhaus geschafft. Es wird über den Vorgang folgendes gemeldet: Seit sechs Jahren wohnt in dem bezeichneten Hause die aus dem Ehepaar König, dem sechszehnjährigen Sohn, der vierzehnjährigen Tochter und der Schwiegermutter des König bestehende Familie. Seit mehr als einem Jahre ist die Frau bettlägerig. Sie wurde von der Mutter gepflegt. Gestern mittag gegen 1 Uhr, als die Schwiegermutter gerade ausgegangen war, um einige Besorgungen zu erledigen und der Sohn sich in der Schule befand, erlitt Frau König einen Wutsturz. Außer der Kranken waren nur der Ehemann und die Tochter in der Wohnung. Voller Verzweiflung ergriff nun König einen Revolver und jagte seiner Frau eine Kugel durch den Kopf. Als lautstehend die Tochter in das Schlafzimmer stürzte, hob er die Wadentasche aus der Tasche, richtete sie gegen die Tochter und streckte sie durch zwei Schüsse zu Boden. Dann richtete er den Revolver gegen sich selbst und schoß sich eine Kugel durch den Kopf. Das alles war das Werk weniger Sekunden. Durch die wiederholten Schüsse wurden die Hausbewohner alarmiert; sie drangen in die Wohnung ein und fanden in dem nach hinten besetzten Schlafzimmer die blutüberströmten Leichen der Frau und Tochter. An der Schwelle des Zimmers lag König besinnungslos und aus der Schußwunde blutend. Rasch wurde die Polizei benachrichtigt, und kurze Zeit darauf erschien unter Führung des Kommissars die Wundkommission. Inzwischen war auch schon ein Arzt an Ort und Stelle erschienen, der den bereits eingetretenen Tod der Frau und Tochter feststellte und dem schwerverletzten König einen Notverband anlegte, worauf die Ueberführung des Mannes nach dem Krankenhaus erfolgte. Kaum war der traurige Transport erfolgt, als der ahnungslose Sohn das Haus betrat und ihm die Mitteilung über das fürchtbare Ereignis gemacht wurde. Wenige Minuten später erschien auch die Schwiegermutter, der man gleichfalls die grauenvolle Kunde übermittelte.

Schöneberg.

Die alte Dorfsau verschwindet nunmehr. Mit der Beseitigung der Lue, die 1892 für 6000 M. vom Domänenfiskus gekauft wurde, ist den Kindern wiederum ein Spielplatz und den Erwachsenen ein Ruheplatz genommen worden. Die Bäume und Sträucher sollen in den künftigen Stadtpark verpflanzt werden. Während der Verleerung sich bisher nur auf der südlichen Seite der Hauptstraße abwickelte, da der westliche Damm, den früher die Dampfstraßenbahn benutzte, zu beengt war, soll jetzt der Fahrdamm eine Breite von ungefähr 15 Meter erhalten. Die Vorgärten sollen beseitigt und dafür auf den Bürgersteigen gärtnerische Anlagen hergestellt werden. Der untere Teil der Hauptstraße zwischen Potsdamer und Kolonnenstraße sowie hinter der Ringbahn und Friedenau sind mit derartigen Schmutzstreifen versehen; es findet die Regulierung nur zwischen Kolonnen- und Mühlenstraße statt. Die Kosten belaufen sich auf annähernd 568 000 M. Zur Regulierung der Bürgersteige haben die Anlieger Zweifeln und die Stadt die übrigen Beträge aufzubringen. Somit schwinden immer mehr die Ueberreste des alten Dorfes, um neuem Platz zu machen. Die Spekulation trägt außerdem ihr Teil mit dazu bei, daß die Lungen der Stadt beseitigt werden.

Verhaftung des Raubmörders Trautmann aus Halle. Die Schöneberger Kriminalpolizei verhaftete am 6. April im Bereich des 1. Polizeireviers einen 17 Jahre alten Burschen, als derselbe gerade im Begriff war, ein an einer Bordeshöhe stehendes Härtstad zu besteigen und davonzujagen. Bei der Einlieferung auf dem Polizeipräsidium gab der Verhaftete an, daß er Arno Wieder-mann heiße und am 26. Juni 1892 in Groß-Osternhausen im Kreis Luebeck geboren sei und daß er sich schon lange Zeit in Berlin aufgehalte. Da der festgenommene eine Bronchitis hatte und circa 20 M. bei sich führte, wurde der Verhaftete einem scharfen Verhör unterzogen, in dessen Verlauf er schließlich eingestand, daß das bei ihm vorgefundene Geld und der Revolver aus Einbrüchen herrührten, die er in Einsdorf bei Querfurt, in Raumburg a. S. und in Sangerhausen ausgeführt habe. Hierauf wurde der Verhaftete fotografiert und in das Untersuchungsgefängnis Moabit eingeliefert. Am Tage der Festnahme des Wieder-mann war an sämtlichen amtlichen Stellen Groß-Berlins von einem Raubmörder, der in der Nacht vom 4. zum 5. April in Halle ausgeführt sein sollte, nichts bekannt. Inzwischen aber war der Untersuchungsrichter bei den wiederholten Verhören des unter dem Namen Wieder-mann eingelieferten in der Lage, die von der Staatsanwaltschaft Halle übermittelten Signalements im Stedbrief des Raubmörders Trautmann mit dem von der Schöneberger Polizei Verhafteten zu vergleichen. Hierbei wurde eine Identität zwischen Wieder-mann und Trautmann festgestellt. Bei Gegenüberstellung zweier Polizeibeamten aus Halle mit dem angeblichen W. wurde ermittelt, daß Wieder-mann der Raubmörder aus Halle sei. Infolgedessen legte Wieder-mann nunmehr das Geständnis ab, daß er Trautmann heiße und in der Nacht vom 4. zum 5. April den Stellvertreter Friedrich Richter in Halle a. S. durch Beiliebe ermordet und beraubt habe. Richter hatte in einem Hotel verkehrt, in welchem Trautmann als Hausdiener angestellt war. Der Ermordete war am Abend des 4. April in dem Hotelrestaurant gewesen und im dunklen Flur schlug ihn T. mit der Axt nieder. Der Mörder raubte dann das Portemonnaie seines Opfers und ergriff die Flucht. Er fuhr nach Berlin, über-nachete in einem Logis in Schöneberg und wurde hier am nächsten Tage bei dem oben erwähnten Fahrerabdiebstahl verhaftet.

Tempelhof.

Zu einer imposanten Kundgebung gestaltete sich die Volksversammlung, in welcher Landtagsabgeordneter Genosse Adolf Hoffmann über „Pfarrerbesoldung und das preussische Abgeordnetenhaus“ sprach. Vor einer zahlreichen Zuhörerschaft schilderte der Redner die Kämpfe, die die kleine sozialdemokratische Fraktion mit der bürgerlichen Mehrheit zu bestehen hat und wie sie sich trotz aller Gewalttätigkeiten doch durchzusetzen vermag. Hierauf verbreitete sich der Referent in längeren Ausführungen über die hohen Gehälter der Geistlichen. Um einigen krassen Beispielen zeigte dann der Redner die Unzulässigkeit und mittelalterliche Rücksichtslosigkeit der Kirche und behauptete, daß trotzdem ihr so viele noch nachlaufen, obgleich sie längst innerlich mit der Kirche gedrochen hätten. Mit der dringenden Mahnung: „Hinein in die gewerkschaftlichen und politischen Organisationen und heraus aus der Kirche“ schloß der Redner unter brausendem Beifall seinen Vortrag. Hierauf fand die Versammlung mit dem stimmungsvollen Liede „Empor zum Licht“ ihren Schluß.

Nieder-Schönweide.

Zu der Generalversammlung des Wahlvereins erlittete der Vorstand Bericht vom ersten Quartal. Danach fanden 6 Vorstandssitzungen, 3 Mitgliederbesprechungen und 9 Generalversammlungen statt. Der Kassenbericht weist eine Einnahme von 101,71 M. auf, dem eine Ausgabe von 103,80 M. gegenübersteht. Die Mitgliederzahl stieg von 98 auf 110, die der „Fortwärts-Leser“ von 168 auf 179. Hierauf erstattete Genosse Bengsch den Bericht von der Kreis-Generalsversammlung, der Genosse Weid den von der Verband-Generalsversammlung. In die Expeditionskommission wurden die Genossen Friebe, Boges und Behrend gewählt. Unter Verschiedenem wurde auf die Waisener aufmerksam gemacht. Die Vormittagsversammlung ist vom Gewerkschaftsartikel Ober-Schönweide nach „Hasselwerder“ einberufen.

Adlershof.

Der Bildungsverein macht bekannt, daß am heutigen Sonntag die letzte Theateraufführung in dieser Saison stattfindet. Gespielt wird „Robale und Liebe“ von Friedr. v. Schiller. Die Verlosung der Plätze beginnt um 1 1/2 Uhr nachmittags. Beginn der Vorstellung pünktlich 2 1/2 Uhr. Garderobe und Theaterzettel frei. Eintrittskarten zum Preise von 60 Pf. sind noch beim Genossen







# HERMANN TIETZ

LEIPZIGER STRASSE

ALEXANDER-PLATZ

FRANKFURTER ALLEE

Diese Woche — soweit Vorrat

## Waschgarnituren

„ELLA“ moderne Form mit roten oder blauen Karos.....	Stellig	2 <sup>90</sup>
„BAVARIA“ praktische Form mit Druck- oder Fonddekor.....	Stellig	3 <sup>45</sup>
„JULIUS“ grosse Form Elfenbein mit Gold.....	Stellig	5 <sup>25</sup>
„HAMBURG“ mod. grosse Form Elfenbeinmasse mit Goldverzierung.....		5 <sup>75</sup>

## Küchen-Garnituren

	blau Zwiebel	„ELLA“ modern Dekor	echtes Porzell. Streuabl. od. Gold
Gemüsetonnen.....	32 Pf.	42 Pf.	90 Pf.
Gewürztonnen.....	15 Pf.	20 Pf.	33 Pf.
Essig- und Oelflasche	32 Pf.	45 Pf.	90 Pf.
Salz- oder Mehlreste	78 Pf.	85 Pf.	175
Satz Milchtöpfe p. Satz 6 Stück	185	190	285

Zu allen Küchengarnituren passender Rahmenbehang.

Satz-Salatieren gerippt, weiss oder mit Fonddekor.....	Stellig	85 Pf.
Tassen mit Untertasse grosse Schalenform mit Fonddekor.....		10 Pf.

## Echt Porzellan, weiss

Speiseteller flach oder tief.....	15 Pf.
Dessertteller.....	6, 9 Pf.
Brat-Schüsseln oval.....	25, 38, 55, 85 Pf., 115
Salatieren rund gerippt	9, 12, 15, 18, 23, 28, 32 Pf.
Suppenschüsseln mit Deck.	85 Pf., 115
Kompottieren viereckig.....	28 Pf.
Saucieren.....	45 Pf.
Salatschalen rund und tief.....	45 Pf.
Kaffeekannen für 6 Personen	45 Pf.
Milchgiesser für 6 Personen	18 Pf.
Ragoutschüsseln m. Deckel	68 Pf.
Salatieren viereckig.....	38 Pf.
Beilageschalen oval.....	23 Pf.
Kompottschalen rund.....	5 Pf.
Teekannen für 6 Personen..	45 Pf.
Zuckerdosens für 6 Personen	15 Pf.

Tassen mit Untertassen in diversen Formen 9 Pf.

## Glaswaren

Ein Waggon Baccaratschliff-Imitation  
Pressglas — Service — Diamant mit abgeschliffenen Böden  
in reichhaltiger Auswahl — Sehr preiswert!

## Braune email. Geschirre

mit Hohlgriffen — Ausserordentlich billig

Schmortöpfe ohne Ring	35, 45, 55, 65, 80 Pf.
Kasserollen.....	30, 35, 40, 50, 60 Pf.
Gaskochtöpfe mit Deckel	80, 95 Pf. 115 135 165
Eierkuchenpfannen	30, 35, 40, 45, 55 Pf.
Wasserkessel für Gas.....	130 145 165 200
	1 1 1/2 2 2 1/2 Ltr.
Kaffeekannen.....	65 80 90 Pf. 110
Mülleimer mit Aufschrift.....	235

## Rein Alumin. Kochgeschirre

Maschinentöpfe.....	135 160 200 235 275
Schmortöpfe.....	150 200 250 275
Kasserollen.....	150 200 235 275
Eierkuchenpfannen..	90 Pf. 120 140 165
Teesiebe.....	40, 60 Pf.
Zitronenpressen.....	15 Pf.
Wasserkessel.....	425 500 575 650
Aluminium-Putzpulver.....	2 Pakete 45 Pf.

Rosshaar-Handfeger in Qualität....	85 Pf. 115
Teppich-Handfeger in Qualität....	50, 65 Pf.
Straussfeder-Abstäuber.....	90 Pf. 120 150

Ein grosser Posten

## Feine französische Toiletteseifen

Fabrikat der „SAVONN COSMYDOR“, PARIS, hervorragend parfümiert in  
Veilchen, Filodor, Heliotrope, Rose, Tréfle, Bruyère..... Karton 3 Stück

75 Pf. 110

Weisse Flieder-Seife

Karton 6 Stück 85 Pf.

Blumen-Glycerin-Seife

Karton 6 Stück  
1/2 Kilogramm 85 Pf.

Blumen-Fettseife

Karton 6 Stück 1/2 kg 85 Pf.

## Lege-Hühner,

frische, beste Lager, 2 1/2 Mark,  
festsetzende Brutputen,  
Beuteler hochedelster Rassen, empfiehlt  
mit Garantie für Reueklidit Wegner,  
Berlin SO., Mariannenstr. 31.

Heber 100 Morgen  
neu erschlossenes Gelände,  
5 Minuten vom Bahnhof

## Kaulsdorf

in nächster Nähe d. Bundes-  
Schützenhauses.

20 Pfennig-Tour.

OR. von 12 M. an.

Betreiber auf dem Gelände.

Nieschalke & Nitsche

Berlin, Neue Königstr. 16.

# Dürkopp

bestes Material  
vorzüglichste Arbeit  
Kataloge  
umsonst. eleganteste Ausstattung



Dürkopp & Co., A.G.  
Bielefeld.  
Gegründet 1867. Ca. 4000 Arbeiter.

## Steppdecken

Man kann nur am besten un-  
dichten durch in der Fabrik  
Bernhard Strohmandel,  
Guth. 72 Wallstr. 72,  
Hauptstadt des Reiches  
Die Steppdecken werden aufgearbeitet  
unter Aufsicht des  
Herrn Strohmandel.

## Hygienische

Bedarfsartikel. Neuest. Katalog  
Empfehl. viel Aerzte u. Prof. grat. auf  
H. Unger, Gummiwarenfabrik  
Berlin NW., Friedrichstrasse 91/92

## Reinickendorf, Schweizer Viertel, im neuen Zentrum,

in nächster Nähe des Schillerparks und des Schillersees vorzüglich gelegene,  
billige 3-, 2- und 1-Zimmerwohnungen im Vorder- oder Gartenhaus, mit  
auch ohne Bad, Balkon pp. sofort vermittelbar in den Neubauten der Schiller-  
Promenade, Brienzer Straße, Mülli-Straße, Holländer- und Thuner Straße.

## Kredit. \* Möbel auf Teilzahlung

bei aller kleinster An- u. Abzahlung. Größte Rücksicht  
bei Krankheitsfällen und Arbeitslosigkeit.  
E. Cohn, Gr. Frankfurterstr. 58

## MAL-KAH Goldtipped No. 100 beste 2 Pfennig-Zigarette.

Parzellen (Vorort), Seite d. 6 RR. an. | Kassenhändler jeder Art August  
Brunnhöfer, Berlin, Kollenderstr. 3. | Bad, Köpenickerstr. 60



## S. Kaliski

frühere Firma Baby  
1. Kleiststr. 21, an Mühlentempel  
2. Brunnenstr. 173, Ecke Invalidenstr.  
3. Chausseestr. 60, an der Köpenicker  
4. Brunnenstr. 92, an der Köpenicker  
5. Frankfurterstr. 115, Hindenburgstr.  
6. Oranienstr. 2a, an der Köpenicker  
7. Belle-Alliancestr. 107, a. Galtstr.  
8. Heusselstr. 18, an der Zehnstr.  
9. Rixdorf, Neudorfstr. 55.



Singer A. 75.00  
B. versenkbar 105.00  
Hobbin, Adler nicht  
vor- und rückwärts.



Teilzahlung gestattet  
bei 2 Raten Kassapreise  
Nähmaschinen auch ohne  
Anzahlung 1.00 wöchentl. an.  
Näh- u. Stickerterricht gratis.  
Vertreter kommt auf Wunsch.



Nasemann,  
Brennabor etc.

Große Vorteile bieten

# Réunion - Zigaretten

mit aluvialem  
Holzmundstück

Zu haben in allen Zigarren-Spezial-Geschäften.

Warum bezahlen Sie für ein Gebiß anderweit bis 140 Mk. und noch mehr, wenn Sie dasselbe bei uns schon für 50.— Mk. haben können.



Zähne M. 1.80 (Einheitspreis) mit echtem Platin-  
stift, einschließl. Kautschukplatte,  
Farbe der Platte nach Wahl des Patienten,  
ob rot, braun, schwarz oder Naturkautschuk.

Reform

Zahn-Praxis  
Carl Rudolph  
Abt. Berlin,

Keine hohlen Lochzähne oder  
Distorix, sondern echte Zähne,  
die bei der Konkurrenz mit 3, 4  
und 5 M. bezahlt werden müssen.

Unter Oberleitung von  
praktischen Zahnärzten.

Zahnziehen fast ganz  
schmerzlos. M 1.

II. Praxis: N. Elsassstr. 14, I.  
III. : SW. Friedrichstr. 35, I.  
S., Oranienstr. 61, II.

IV. Praxis: NO. Palisadenstr. 105, I.  
V. : Moabit, Huttenstr. 65, II.  
VI. : Charlottenburg, Wilmers-  
dorferstr. 117, II.

300 M. Belohnung  
der uns nachweist, daß wir höhere Preise als  
Mark 1.80 pro Zahn mit Kautschukplatte be-  
rechnen.

Deutschlands größtes zahntechnisches Unternehmen.



Aus Industrie und Handel.

Deutschlands Außenhandel im ersten Quartal 1909.

Nach den vom kaiserlichen Statistischen Amt herausgegebenen Nachweisen ergeben sich folgende Zahlen. Einfuhr: 11 957 043 Tonnen, ferner 336 842 Stüd, worunter 300 775 Uhren, 35 402 Pferde usw. im Werte von 1932,6 Millionen Mark gegen 1933,7 Millionen im Vorjahr, worunter 51,7 gegen 39,5 Millionen Mark auf Edelmetalle entfallen. Wegen die beiden Vorjahre sank der Wert um 1,1 und 188,4 Millionen Mark. 10 Tarifabschnitte ergaben geringere Einfuhrwerte. Mineralische und fossile Rohstoffe, Mineralöle und unedle Metalle sind mit Rücksängen von 15 und 17 Mill. Mark beteiligt, während für chemische und pharmazeutische Erzeugnisse, Spinnstoffe und Waren daraus, Edelmetalle ein Mehr von 10,6 und 12 Millionen Mark zu verzeichnen ist.

Ausfuhr: 10 572 090 Tonnen, ferner 91 708 Stüd, worunter 89 581 Uhren, 1823 Pferde usw. Bei der Ausfuhr ist der Ausfall geringer: er macht rund 161 000 Tonnen aus und verteilt sich auf 12 Tarifabschnitte. Größer als der Gesamtanfall ist bei denjenigen bei mineralischen und fossilen Rohstoffen. Er erreicht bei den Erzen usw. allein 286 000 Tonnen im Werte von 1632,1 gegen 1576,3 Millionen Mark im Vorjahre, worunter 83,1 und 16,5 Millionen Mark auf Edelmetalle entfallen. Die Zunahme gegen das Vorjahr beträgt 55,73 Millionen Mark, während gegen 1907 ein Ausfall von 6,5 Millionen Mark ersichtlich ist. 6 Tarifabschnitte sind an der Wertzunahme beteiligt, namentlich Erzeugnisse der Landwirtschaft (+ 18 Millionen), chemische und pharmazeutische Erzeugnisse, Farben und Farbstoffe (+ 13,6 Millionen), Leder (+ 19 Millionen), Spinnstoffe und Waren daraus erfuhren eine Verminderung um 30 Millionen Mark.

Rheinisch-Westfälisches Kohlsyndikat.

Aus dem der Jahresbesitzerversammlung des Kohlsyndikats erstatteten Bericht ist folgendes zu entnehmen. Es betrug im März der

Table with 4 columns: Item, 1908, 1909, Tonnen. Rows include: rechnermäßige Absatz überhaupt, Versand einschl. Landdebit, An die eigenen Werke, Förderung überhaupt, etc.

Demnach ist der Absatz mehr zurückgegangen als die Förderung, der arbeitstäglige Kohlenverbrauch hat z. B. um 8 Proz. abgenommen, die Förderung nur um 4 Proz.

Die Jahresbesitzerversammlung setzte die Beteiligungsanteile für Mai und Juni d. J. in Kohlen auf 50 Proz., in Koks auf 60 Proz. und in Weisheits auf 80 Proz. fest.

Viehhaltung im Deutschen Reich.

Ein Ergänzungsheft zur Statistik des Deutschen Reiches bringt die ausführlichen Nachweise der am 2. Dezember 1907 erfolgten Viehzählung.

Stellt man die Ergebnisse mit denen der früheren Zählungen in Vergleich, gewinnt man folgendes Resultat: Es entfielen auf je 100 Einwohner:

Table with 5 columns: Year (1893, 1900, 1904, 1907), and rows for: Pferde, Rindvieh überhaupt, Kühe, Schafe, Schweine, Ziegen.

Demnach hat relativ die Stückzahl bei allen Viehgattungen, mit Ausnahme bei Schweinen, abgenommen.

Deutschlands Kohlenproduktion. In den ersten drei Jahresmonaten stellte sich die deutsche Steinkohlenproduktion auf 36 477 870 Tonnen gegen 37 007 874 Tonnen in der gleichen Vorjahreszeit. An Braunkohlen wurden 10 815 920 Tonnen (im Vorjahr 16 604 727) gefördert und an Koks 5 471 331 Tonnen (5 243 737) erzeugt. Die Pechkohlenproduktion setzte sich für die drei ersten Jahresmonate zusammen aus 1 007 078 Tonnen (931 636) Pechkohlen aus Steinkohlen und 3 412 273 Tonnen (3 575 033) Pechkohlen aus Braunkohlen.

Sie sind schon wieder gute Freunde! Es ist nicht allzulange her, daß viele Industriellen in ihren Organisationen Beschwerde führten gegen die Ausbeuterpraktiken des Kohlsyndikats. Der Bund der süddeutschen Industriellen forderte seine Mitglieder auf, mit Lieferungsabmachungen zurückzuhalten. Ihm schlossen sich dann Handelskammern usw. an. Der Gesamtverband der bayerischen Industriellen wandte sich ebenfalls gegen die Ausbeuterpraktiken. Das Kohlsyndikat reagierte nicht. Aber im Stillen hat man alle Hebel in Bewegung gesetzt, um derlei gefährliche Dinge in Zukunft zu verhindern. Allerdings nicht auf dem Wege der Preisüberhöhung, sondern durch Spielereien aller möglichen Einflüsse. Und das hatte Erfolg. Aus der kürzlich abgehaltenen Sitzung des Gesamtverbandes des bayerischen Industriellenverbandes wird berichtet: In der Aussprache wurde festgestellt, daß von Seiten der bayerischen Industrie über wesentliche Mängel bei Bezügen vom Syndikat nicht geklagt werden könne. Besonders die großen Abnehmer erklärten, daß sie keinen Anlaß zu Klagen hätten. Es soll versucht werden, für den bayerischen Industriellenverband vom Kohlsyndikat dieselben Vergünstigungen zu erlangen, wie sie das württembergische Industriekartell genießt. Die Offerten der außenstehenden Kohlengruben sollen mit Dank abgelehnt werden. — Es ist doch eigentümlich, daß die Augen Geschäftsleute die Angebote der Konkurrenz ausschlagen, obwohl sie erst „versuchen“ wollen, vom Syndikat Vergünstigungen zu erhalten.

Bergmann Elektrizitätswerke. Der Geschäftsbericht für das Jahr 1908 weist einen Betriebsgewinn von 8 275 874 M. aus, gegen 7 178 864 M. pro 1907. Aus dem verbleibenden Reingewinn von 3 168 011 M. — im Vorjahre 2 759 819 M. — sollen wiederum 18 Proz. Dividende verteilt werden.

Gewinn. Die Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Pechkohlenfabrikation vorm. G. Sinner in Grünwinkel in Baden arbeitet mit einem Aktienkapital von 6 000 000 M. und besitzt folgende Werke: eine Pechkohlenfabrik, eine Spiritusbrennerei, eine Kalkfabrik, eine Grobbrauerei, eine Weizen- und eine Roggenmühle in Grünwinkel, ferner eine Spiritusbrennerei und eine Pechkohlenfabrik in Dürrenheim und eine Spiritusbrennerei und Pechkohlenfabrik bei Wöfen. Außerdem gehören der Gesellschaft in Karlsruhe 48 Gastwirtschaften sowie eine See- und Flußreederei. Von den 3 900 000 Mark Aktien der Stettiner Spirituswerke besitzt sie allein 3 100 000 M. Seit ihrem Bestehen, d. h. seit 1887, hat die Gesellschaft noch nie unter 10 Prozent Dividende verteilt. Seit 1902 verteilte sie dreimal 25 und zweimal 16 Prozent. Der jetzt erscheinende Jahresbericht weist einen Lebensschuß von 2 136 256,99 M. auf. Es werden ausgeschüttet: 4 Prozent Vorzugsdividende auf das 6 Millionen betragende Aktienkapital = 240 000 M., für statutarische und vertragmäßige Lantienmen an Vorstand und Aufsichtsrat 99 321,12 M., ferner 12 Prozent Super-

dividende = 720 000 M. Als Vortrag auf neue Rechnung 189 576 Mark. Die Aktionäre haben also 16 Prozent Dividende eingekassiert und die sieben Aufsichtsratsmitglieder erhielten zusammen fast 100 000 M. oder etwas über 14 000 M. pro Person.

Aus der Frauenbewegung.

Rüftet zur Kaiserfeier!

Das Proletariat rüftet wiederum zur Kaiserfeier. Wo es zugänglich ist, soll sie durch Arbeitsruhe begangen werden. Diese sich selbst und — anderen zu ermöglichen, muß jede Arbeiterfrau, jede Proletarierin bestrebt sein. Aber in letzterer Beziehung läßt Gedankenlosigkeit noch vielfach sündigen. Vor anderen Festen wird gepußt, geschmeiert, geschmückt — und frühzeitig eingeholt, damit am Festtage für des Leibes Notdurft voraus gesorgt, den eigenen Händen Ruhe vergönnt ist, des Hauses anheimelnde Ordnung Erquickung und Erholung bietet. Weniger geschäftig das vor dem 1. Mai. Und er sollte doch der Feiertag und Feiertage erster sein. Besonders wird verkannt, vorher einzuholen. Da müssen am 1. Mai vielfach nach Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen besorgt werden. Das beeinträchtigt die eigene Feier und zwingt andere in die Alltagsstrenge. Der Widerstand gegen die Freigabe des 1. Mai für Handlungsangestellte usw. hat seine Wurzel vielfach in der gerügten Gedankenlosigkeit. Wird am 1. Mai nicht eingeholt, läßt der Chef sein Personal wohl gern spezieren gehen. Und man kann für einen Tag vorsorgen. Das muß ja auch geschehen für den ersten Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfeiertag. Was für diese Tage möglich sein muß, kann für das Proletariats freigegebenen, selbstbestimmten Weltfeiertag nicht unmöglich sein, dürfte und sollte es nicht sein! Unsere Genossinnen, und wo deren Gedankenlosigkeit freundlicher Erinnerung bedarf, unsere Genossen, sollen nur die erforderlichen Vorbereitungen treffen. Am Abend vor dem 1. Mai muß alles zu dem Feste gerüstet sein. Sich selbst und den anderen, die sonst zur Fron am 1. Mai verurteilt sind, ist jede Proletarierin das Schuldig!

Nun tauchen diesmal besondere Schwierigkeiten auf. Deshalb dieser Hinweis, damit man, den Umständen Rechnung tragend, der Schwierigkeiten Herr werde. Der 1. Mai fällt auf einen Sonnabend. Und was wichtiger ist: an diesem Tage ist Lohnstag für viele und deshalb Hauptentlohnungstag. Das macht die Sache schwierig. Aber bei gutem Willen und entsprechender Vorbereitung läßt es sich doch wohl machen. Am Freitag kann eben nur das Dringende für Sonnabend eingeholt werden; auf Sonntag und Montag sind die übrigen Befolgungen zu verschieben. Wo ein Wille ist, findet man auch den Weg zum Ziele. Für unsere Genossinnen muß es Grundgesetz sein: am 1. Mai wird nichts eingeholt!

Dritter Verbandstag der christlichen Heimarbeiterinnen.

In der vergangenen Woche lagte in Berlin der dritte Verbandstag der „christlichen“ Heimarbeiterinnen. Im Jahre 1908 ward der Verband unter hoher Protektion gegründet, um die Heimarbeiterinnen dem Einfluß der modernen Arbeiterbewegung fernzuhalten.

Der ganze äußere Charakter der diesjährigen Tagung, die gepflogenen Debatten und — last not least — die Aufmerksamkeit und Beschäftigung, die ihr von Regierungsseite und aus „höchsten Kreisen“ zuteil ward, zeigten, daß hier keine Klassenbewegten Arbeiterinnen versammelt waren.

Zu deren Tagungen erscheint weder ein Geheimrat Boeller als Vertreter des Reichsamtes des Innern noch ein Fräulein von Gersdorff als Vertreterin der Kaiserin. Massenbewußte Arbeiterinnen senden allerdings von ihren Tagungen auch kein Telegramm an die Kaiserin, in dem sie sagen: „650 christliche Heimarbeiterinnen gedenken an ihrem Verbandstag in Dankbarkeit und Treue ihrer geliebten Kaiserin und geloben, all ihr Ringen unter das Wort zu stellen: „Mit Gott für Kaiser und Reich!““, wie es hier geschehen ist. Arbeiterinnen, die die Zusammenhänge des wirtschaftlichen, sozialen und politischen Lebens begriffen haben, die also zum Bewußtsein ihrer Klassenlage erwacht sind und den Willen haben, die Hebung ihrer Klasse und deren endgiltige Befreiung durchzusetzen, die wissen, daß dies nur durch gemeinsamen Kampf gegen die herrschenden Klassen durchgesetzt werden kann, nimmer unter deren Protektion. Die Geschichte des Heimarbeiterinnehubs, oder richtiger ausgedrückt, die Tatsache, daß immer noch kein gesetzlicher Schutz für die Heimarbeiter geschaffen wurde, hätte auch den Mitgliedern des Heimarbeiterinnenverbandes diese Erkenntnis vermitteln müssen. Auf der Heimarbeiterausstellung 1906 erschienen die Kaiserin, die kaiserlichen Prinzen, der damals noch im Amte stehende Graf v. Posadowsky und dessen Tochter, desgleichen zahlreiche hohe Regierungsbeamte. Alle haben sich von dem grauen Heimarbeiterland überzeugt, alle haben ihre Sympathie den Kerkern der Armen, den Heimarbeitern, ausgesprochen, aber zu gesetzlichen Maßnahmen kam es nicht. In der den Reichstag beschäftigenden Nothilfe zur Gewerbeordnung ist der erste Anfang eines Heimarbeiterinnehubs entfallen, der aber nimmer die Arbeitererschaft befriedigen kann. Dieser Umstand zeigt doch deutlich, daß nicht die Philantropie hochgestellter Persönlichkeiten hier Wandel schafft, sondern daß im Widerstreit der Interessen zwischen Arbeiter- und Unternehmerchaft die erstere nur dann etwas erreichen kann, wenn sie energisch und zielklar in geschlossener Phalanx um die Durchsetzung ihrer Forderungen ringt. Da die Gewerbeordnungsnothilfe und die Reichsversicherungsnothilfe dem Reichstage vorliegen, hätte man erwarten sollen, daß die Heimarbeiterinnen dem Wenigen, was dort geboten wird, gegenübergestellt haben würden, was im Interesse der Arbeitererschaft unbedingt zu fordern ist. Das Gegenteil geschah. Fräulein Behm beantragte die Streichung ihrer Programmpunkte: Ausdehnung der Invaliden-, Kranken- und Hinterbliebenenversicherung auf die Hausgewerbetreibenden und Heimarbeiter, weil — die Reichsversicherungsordnung vorliege. Solange diese nicht Besch geworden sei, könne man über diese Punkte nicht reden! Heiliger Dimbus, ist das eine Logik! Wir vermaßen, jaft jetzt, da die Gesetzgebung sich mit dieser Materie beschäftigt, gilt es, durch den Willensausdruck organisierter Arbeitermassen einen Einfluß auf die Legislative auszuüben. Die Arbeitererschaft sollte um so mehr keine Gelegenheit vorbeigehen lassen, dies zu tun, da erfahrungsgemäß die Unternehmer noch ganz andere Mittel anwenden, die Gesetzgebung ihren Interessen dienstbar zu machen. (Wechsle Bergherrenkonferenz.)

Doch wir vergaßen, daß es „christliche“ Arbeiterinnen sind, die mit Gott für Kaiser und Reich streiten wollen, statt all ihr Streben darauf zu richten, die Rechte der Heimarbeit zu besitzigen. Die Vorsitzende des Vereins, Fr. Behm, sowie der Referent Dr. Franke, der über Submission und Heimarbeit sprach, verlangten keineswegs die Befreiung der Heimarbeiter, sondern eine gesetzliche Regelung ihres Parastimmens, also ihre Erhaltung. Fr. Behm erklärte sogar, die Zwischenmeister seien unentbehrlich! Freilich, wenn man Arbeiterinnen und Zwischenmeisterinnen in einer Organisation zusammenfaßt, da darf man den letzteren kein Weh antun. Man kann höchstens, wie es hier geschah, an ihre gutes Herz appellieren, was freilich ziemlich wirkungslos bleiben wird.

Oberratsrat Dr. Wittmann, ein vorzüglicher Kenner der Heimarbeiterverhältnisse, referierte über die Errichtung von Wohnhäusern, denen die Fixierung und Festlegung von gesetzlichen Mindestlöhnen obliegen solle. Freilich sang er gleichzeitig ein großes Loblied auf die geplante Hinterbliebenenversicherung, die in vorliegender Gestalt die heftigste Kritik aller modernen Arbeiter und Arbeiterinnen hervorruft. Die Referate über Ausbildung der Heimarbeiterinnen durch selbstgeschaffene Kurse, sowie durch Pflichtfortbildungsschulen zeigten, daß die christlichen Heimarbeiterinnen und ihre Führer und Männer keineswegs auf eine Befreiung, sondern auf eine Befestigung und Erweiterung der Heimarbeit hinarbeiteten. Forderten sie doch nicht nur eine Fort- und Weiterbildung der Heimarbeitenden, sondern auch eine Schulung und Anlenkung junger Mädchen und Frauen zur Heimarbeit. Im ganzen zeigte die Tagung: viel Unklarheit und Konfusion spult in den Köpfen der christlichen Heimarbeiterinnen. Einen kleinen Lichtblick brachten die Referate von Fräulein Schritter und Fräulein Erlens. Die erstere forderte Erhöhung der Beiträge auf 10 Pfg. pro Woche; die zweite Referentin begründete die Notwendigkeit von Unterstützungen bei Lohnbewegungen. Sie erklärte: „Die ursprüngliche Annahme, daß die Heimarbeiterinnenbewegung ohne ernste Lohnlämpfe gefördert werden könnte, haben wir als unrichtig erkannt. Die Arbeitgeber haben sich den Heimarbeiterinnen vielfach geradezu feindselig entgegengestellt. Wollen wir erfolgreich dagegen ankämpfen, so dürfen wir auch vor ernstlichen Mitteln, wie es der Streit ist, nicht zurückschrecken...“ Diese Auslassungen sind uns ein Beweis für die Richtigkeit unserer oft wiederholten Behauptung, daß die Macht der Verhältnisse aufrüttelnd wirke auf die Proletarierinnen. Wäre keine Arbeiterbewegung vorhanden, sie würde entstehen, weil die Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft die Arbeitenden zum Kampf gegen diese treibt, zunächst instinktiv, später demut und zielklar. Versplitterungsorganisationen, wie es die christlichen sind, wurden geschaffen, um die Macht der freien Gewerkschaften zu lähmen, den Aufstieg der Arbeitererschaft zu hemmen. Um solche Organisationen zu schaffen, müssen ihre Gründer sich naturgemäß an die Indifferenzien, an die Zurückgebliebenen wenden, die vom Baume der Erkenntnis noch nicht gefallen haben. Andere würden, in Berücksichtigung ihrer eigenen Interessen, nicht zu haben sein. Nun hat aber die Erfahrung gelehrt, und die obigen Auslassungen Fräulein Erlens bestätigen es, daß die Arbeiterinnen, die die Macht, die im Zusammenschluß liegt, erst erkannt, die den Gedanken der Solidarität erst erfaßt haben, durch den Druck des Kapitals sowie durch die Energie der Gesamtarbeitererschaft vorwärtsgetrieben werden, gang gegen den Willen ihrer Protektoren. Diese können dann wehklagend, gleich dem Goetheischen Bauerberchling, ausrufen: „Die ich rief, die Geister, werb ich nun nicht los.“ Das ist eine auch für uns erfreuliche Erscheinung auf dem Verbandstag der christlichen Heimarbeiterinnen.

Loblied auf die geplante Hinterbliebenenversicherung, die in vorliegender Gestalt die heftigste Kritik aller modernen Arbeiter und Arbeiterinnen hervorruft.

Die Referate über Ausbildung der Heimarbeiterinnen durch selbstgeschaffene Kurse, sowie durch Pflichtfortbildungsschulen zeigten, daß die christlichen Heimarbeiterinnen und ihre Führer und Männer keineswegs auf eine Befreiung, sondern auf eine Befestigung und Erweiterung der Heimarbeit hinarbeiteten. Forderten sie doch nicht nur eine Fort- und Weiterbildung der Heimarbeitenden, sondern auch eine Schulung und Anlenkung junger Mädchen und Frauen zur Heimarbeit.

Im ganzen zeigte die Tagung: viel Unklarheit und Konfusion spult in den Köpfen der christlichen Heimarbeiterinnen. Einen kleinen Lichtblick brachten die Referate von Fräulein Schritter und Fräulein Erlens. Die erstere forderte Erhöhung der Beiträge auf 10 Pfg. pro Woche; die zweite Referentin begründete die Notwendigkeit von Unterstützungen bei Lohnbewegungen. Sie erklärte:

„Die ursprüngliche Annahme, daß die Heimarbeiterinnenbewegung ohne ernste Lohnlämpfe gefördert werden könnte, haben wir als unrichtig erkannt. Die Arbeitgeber haben sich den Heimarbeiterinnen vielfach geradezu feindselig entgegengestellt. Wollen wir erfolgreich dagegen ankämpfen, so dürfen wir auch vor ernstlichen Mitteln, wie es der Streit ist, nicht zurückschrecken...“

Diese Auslassungen sind uns ein Beweis für die Richtigkeit unserer oft wiederholten Behauptung, daß die Macht der Verhältnisse aufrüttelnd wirke auf die Proletarierinnen. Wäre keine Arbeiterbewegung vorhanden, sie würde entstehen, weil die Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft die Arbeitenden zum Kampf gegen diese treibt, zunächst instinktiv, später demut und zielklar. Versplitterungsorganisationen, wie es die christlichen sind, wurden geschaffen, um die Macht der freien Gewerkschaften zu lähmen, den Aufstieg der Arbeitererschaft zu hemmen. Um solche Organisationen zu schaffen, müssen ihre Gründer sich naturgemäß an die Indifferenzien, an die Zurückgebliebenen wenden, die vom Baume der Erkenntnis noch nicht gefallen haben. Andere würden, in Berücksichtigung ihrer eigenen Interessen, nicht zu haben sein. Nun hat aber die Erfahrung gelehrt, und die obigen Auslassungen Fräulein Erlens bestätigen es, daß die Arbeiterinnen, die die Macht, die im Zusammenschluß liegt, erst erkannt, die den Gedanken der Solidarität erst erfaßt haben, durch den Druck des Kapitals sowie durch die Energie der Gesamtarbeitererschaft vorwärtsgetrieben werden, gang gegen den Willen ihrer Protektoren. Diese können dann wehklagend, gleich dem Goetheischen Bauerberchling, ausrufen: „Die ich rief, die Geister, werb ich nun nicht los.“ Das ist eine auch für uns erfreuliche Erscheinung auf dem Verbandstag der christlichen Heimarbeiterinnen.

Die Einführung des Frauenwahlrechts

wird in Schweden nicht mehr lange auf sich warten lassen. Der Konstitutionsauschuß des schwedischen Reichstags hat in seiner Mehrheit dem Antrage der Liberalen auf Einführung des aktiven und passiven Wahlrechts der Frauen zugestimmt. In seinem nun dem Reichstage vorliegenden Gutachten wird ausgeführt: der Hauptgrund dafür, daß man vordem die Frauenwahlrechtsanträge abgelehnt habe, sei der gewesen, eine Verzögerung der Lösung der Wahlrechtsfrage in Bezug auf die Männer zu verhindern. Jetzt liege kein Grund mehr vor, die Lösung der Frauenwahlrechtsfrage noch länger hinauszuschieben. — Acht Ausschußmitglieder, sämtlich Herren von der ersten Kammer des Reichstags, haben dem Antrage nicht zugestimmt, und sechs von diesen Gesetgebern erster Güte wollen erst einmal wieder eine Untersuchung über die voraussichtlichen Wirkungen des Frauenwahlrechts veranlassen wissen, damit die Sache nicht zu schnell geht. Sie befürchten offenbar, daß zu viele Proletarierinnen in den politischen Kampf hineingezogen werden könnten.

Leserabende.

Friedrichsfelde. Dienstag, den 27. d. M. im Lokale der Genossin Bartholomäi, Prinzenallee 59. Tages. Nicht Dienstag, sondern Donnerstag, den 29. April, bei Halbes, Brunowstraße.

Gerichts-Zeitung.

Prozeß Mirski.

Die Anklage gegen den früheren Studenten Demetrius Mirski wegen Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz wird am 3. Mai wiederum das Schwurgericht des Landgerichts I beschäftigen. Der Angeklagte ist, wie wohl noch erinnerlich ist, im November 1907 in einer Pension in der Elshäuser Straße verhaftet worden, weil er in dem Verdacht stand, einem russischen Terroristenbund anzugehören. In seinem Besitze soll ein Koffer mit doppeltem Boden gefunden und in diesem verborgen von der Polizei elektrische Apparate entdeckt sein, die dazu dienen sollten, Sprengstoffe zur Entzündung zu bringen. Mirski hat schon einmal vor den Geschworenen gestanden. Die damalige Verhandlung blieb ohne Ergebnis, weil Mirski vor Gericht auf alle Fragen ganz unvernünftige Antworten gab, so daß eine Verhandlung ganz unmöglich war. Der Angeklagte hatte im Untersuchungsgefängnis einen Lohndienst anfangen und hat jede Nahrungsaufnahme verweigert. Dann sah er eines Tages wieder bis auf das Hemd entkleidet und ganz verblüdet in der Zelle und sagte immer: „Strafe! Strafe!“ — Die Verhandlung vor dem Schwurgericht mußte seinerzeit vertagt werden und es wurde beschlossen, den Angeklagten auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen. Diese Untersuchung hat stattgefunden und stellte fest, daß der Angeklagte zur Zeit der Untersuchung geistesgesund war. Er wurde infolgedessen einer Irrenanstalt zugeführt. Aus dieser ist er wieder in das Untersuchungsgefängnis entlassen. Nunmehr soll Mirski wieder vor den Geschworenen erscheinen. Dem Vernehmen nach soll er neuerdings wieder ein absonderliches Verhalten im Untersuchungsgefängnis gezeigt haben.

Verbohrte Wurst. Vom Landgericht I in Berlin ist am 5. Januar die Fleischwarenhändlerin Verta Bessel geb Winter wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt worden. Zur fraglichen Zeit hielt sich ihr Ehemann, der eine Gefängnisstrafe verbüßen sollte, verborgen, und die Angeklagte leitete allein das Geschäft. Eines Tages nahm der Polizeiarzt eine Durchsuchung in ihrem Laden vor und fand auf dem Ladentische und dem Regale Würste, die vollständig verhärtet, stark ranzig und in Säuren übergegangen waren. Die Angeklagte behauptete, diese Würste hätten gar nicht verkauft werden sollen, aber das Gericht schenkte ihr keinen Glauben, weil anderenfalls diese Würste wohl von dem Ladentische entfernt worden wären. Die Revision der Angeklagten wurde am Freitag vom Reichsgerichte als unbegründet verworfen.

Briefkasten der Expedition.

G. Z. 100. Es liegt kein Druckfehler vor. Die Zeit: 5 Uhr, von und angegeben.

Wirtschaftlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in den Zentral-Markthallen. Markttage: Fleisch: Zufuhr schwach, Geschäft ruhig, Preise unverändert. Wild: Zufuhr sehr knapp, Geschäft reger, Preise fest. Geflügel: Zufuhr knapp, Geschäft lebhaft, Preise hoch. Fische: Zufuhr reichlich, Geschäft sehr lebhaft, Preise allgemein nachgebend. Butter und Käse: Geschäft ruhig, Preise unverändert. Gemüse, Obst und Gebäck: Zufuhr genügend, in Salat und Spinat aber Mangel, Geschäft lebhaft, Preise wenig verändert.



# „**Hoffnung**“

Berliner Schneiderei-Genossenschaft  
E. G. m. b. H.

Zwischen Rosenthaler Brunnenstr. 185  
Ter u. Invalidenstr. Tor u. Invalidenstr.

Gegr. i. Februar 1906 v. organisiert Schneidergehülfen Berlins.

Empfehl  
sich allen **Arbeitern, Parteigenossen**  
und **Mitbürgern** zur Anfertigung eleganter  
Herren- u. Knabengarderobe

● Großes Lager fertiger Herren-, Knaben- u. Kinder-Anzüge.  
105/3\* Große Auswahl in  
● Sommer-Paletots, Ulster, Radfahranzügen u. Fant.-Westen  
in allen Größen und Preislagen, sowie  
● Arbeiter-Berufs-Kleidung.

Die Herstellung unserer Fabrikate erfolgt in  
eigenen **Betriebswerkstätten** unter den von  
unserer Organisation festgelegten Bedingungen.

Lieferanten  
der **Konsum-Genossenschaft Berlin u. Umgegend**,  
des **Charlottenburger Konsum-Vereins**, sowie des  
**Arbeiter-Radfahrerbundes**.

Am 1. Mai bleibt das Geschäft gänzlich  
geschlossen.



# JOSETTI JUNO

CIGARETTEN

sind zwar keine Importcigaretten, sondern lediglich Produkte Deutschen Gewerbeleises. Trotzdem sind dieselben jedoch geeignet vollen Ersatz für manche Importmarke zu bieten, die mit 3 oder 4 Pf. verkauft wird und deren Qualität häufig genug diesen Preisen auch nicht annähernd entspricht. Alle Raucher, die billige Importen konsumieren, sollten Josetti-Junocigaretten in ihrem eigenen Interesse einmal mit solchen Marken vergleichen, was sicher vielen Veranlassung geben wird, ihren Bedarf mit Josetti-Junocigaretten künftighin weit billiger zu decken.

Josetti-Junocigaretten m. u. o. Mundstück.  
10 Stck. 20 Pf.

Josetti Cigarettes · Josetti Cigarettes



# Perser Teppiche

getreue echter Perser  
Kopien von wunderbarer Farbenpracht  
auf beiden Seiten benutzbar.

Ungefähre Größe

90x185 cm M.	3,75 (bish. 6,00)
130x200 "	5,50 ( " 8,25)
160x230 "	8,75 ( " 12,75)
200x300 "	12,75 ( " 18,50)
250x350 "	21,50 ( " 28,50)
300x400 "	28,75 ( " 39,00)

Passende Bett- u. Pult-Teppiche  
Stück 75 Pf., 1,00 und 1,50 M.

Nach auswärts per Nachnahme.

Teppich-Spezial-Haus  
**Emil Lefèvre**  
Berlin Süd. Seit 1882  
nur **Oranienstr. 158.**

Habe nirgends Filialen!  
Soeben erschienen  
Mein neuer Pracht-Katalog  
mit ca. 650 Abbildungen für  
Innen-Dekoration.  
Zusendung gratis und franko.

Sparrstraße 13, schöne Zweizimmer-Wohnung, Kammer, Küche, Balkon sofort billig. 27113\*

Beste Bezugsquelle!  
**Auf Teilzahlung**  
wöchentlich nur 1 Mark

Uhren jeder Art und  
Goldwaren sowie  
Zithern, Sprech-  
maschinen und Musik-  
instrumente.

Bilder, Teppiche, Portieren,  
Gardinen, Steppdecken,  
Plüschdecken, Läuferstoffe usw.

**Jahre & König,**  
Warschauer Str. 68, Reinick-  
dorfer Str. 101. Wöhenstr. 19.



# Blendol

mit dem  
Putzmännchen  
bestes flüssiges  
Metall-  
Putzmittel.

In Glasfl. zu 10 u. 25 Pf. Blechfl.  
z. 20, 30 u. 50 Pf. Pf. überall erh.

Urban & Lemm, Charlottenburg

# Teppiche

St. Berlin  
Teppiche  
mit feinen  
Webefehlern  
Größe ca.

200x300	11,75
250x350	16,50
300x400	20,00

Teppichhaus L. Lefèvre  
Berlin,  
nur Potsdamer Str. 100 B  
(fern Lab.) Koch anstr. p. Radn.

# Achtung! Sumatra!

Zweite Länge, Vollblatt, lebhaft  
Farben. S. u. R. Deli, gute  
Qualität und sicher brennend,  
empfehlen Pfd. verzollt M. 3,20,  
per

Bei Packenaahme bedeutende  
Preisermäßigung.

**Hamburger Rohrtabak-Haus.**  
Filiale: Berlin N.,  
Brunnenstraße 190.  
296/17\*

**W. Hermann Müller,**  
Berlin, Magazinstr. 14.  
Sumatra Decke Nr. 6198  
a 1,70 M. verzollt.  
Java-Sumatra Nr. 6195  
a 2,50 M. verzollt.  
Bausätze mit guten Farben und  
feinem Brande.

# Persil

Das **REINIGEND** und vollkommenste **selbsttätige**  
**Waschmittel**

von **Wirkung** unerreichter, **gerader**; **wunderbarer** **Wirkung** von  
Bleichkraft. **Wäscht die Wäsche von selbst** in  
minutal bis einhalbstündigem Kochen, macht sie **reiß** und  
blausch **weiß**, **frisch** und **duftig** **wie von der Sonne**  
**gebleicht**; **Reiben**, **Bürsten**, **Waschbrett**, **selbst Seife** und  
**Soda** sind **entbehrlich**, daher **ganz enorme Ersparnis**  
**an Zeit, Arbeit und Geld!** **Garantiert** **unschädlich**  
bei jeglicher Anwendung. **Pakete** **à 35** und **65 Pf.**

# Dixin

**Verbessertes**, im Gebrauch **billigstes**, **unerreichtes**  
**Seifenpulver**. **Garantiert** **unschädlich**. **Kein Zusatz** von  
**Seife** und **Soda** erforderlich! **Erfolgreich** **bedeutend** **das Waschen**  
**da nur leichtes Nachreiben** mit **Hand** oder **Maschine** nötig. **Die**  
**Wäsche** wird **schon** **weiß** und **erhält** den **frischen Geruch** der  
**Reinblische**. **Paket** **75 Pf.**

# Henkel's Bleich-Soda

in Verbindung mit **Seife**, **ganz hervorragendes** **Waschmittel**, **bestes**  
**Ersatz** für **Soda**, **vorzüglich** zum **Einsetzen** oder **Einweichen** der  
**Wäsche**, zum **Reinigen** von **schmutzigem** **Küchengerät** und  
**Holgeräten** etc.

**Oben genannte 3 Artikel** in allen ein-  
schlägigen **Geschäften** zu erhalten.

**Einzigste Fabrikanten:** **Henkel & Co., Düsseldorf.**

In allen Drogen-, Kolonialwaren- und Seifengeschäften erhältlich.  
Fabrik-Niederlage für Berlin und Vororte: **Joh. Schmalor, Berlin N., Tieckstraße 11.**

# Heinrich Franck

Tel.: Amt III 4352. **Brunnenstraße 185.** 8-7 Uhr geöffnet.

== **Außerordentlich preiswerte Rohrtabake:** ==

<b>Losgut</b> rein überseeisch <b>80 Pf.</b>	<b>St. Felix</b> feinst Cewächs <b>110 Pf.</b>	<b>Vorstenlanden</b> Decke, Vollbl., 2. L. <b>160 Pf.</b>	<b>Sumatra-Deck</b> Sandbl. Vollbl., 2. L. <b>460 Pf.</b>
--	--	---	--

Zusendung in Berlin **kostenfrei** und **schnellstens**.

**Besichtigen Sie bitte im eigenen Interesse!**  
**meine anerkannt große Auswahl**

Allen Genossen, Freunden und Bekannten die ergebene Mitteilung, daß  
ich mein **Zigarrengeschäft** von der **Spandauer Straße** nach der  
**Conradstraße 6** verlege.  
Um gütigen Zuspruch bittet **Alex. Kelm.**  
18296\*

# Geschäfts-Verlegung.

Meine Kontor- und Lagerräume befinden sich jetzt nur  
**Berlin N. Brunnenstraße 181.**  
Herr **Gustav Boy** ist nicht mehr für mich tätig.

# S. Hammerstein.

Rohrtabak Utensilien

# Baustellen in Mahlsdorf,

an gepflasterter Straße, unmittelbar am Bahnhof Mahlsdorf,  
preiswert zu verkaufen. Event. wird Baugeld gegeben. Pläne liegen  
zur Verfügung. 50/11\*

**Mahlsdorfer-Terrain-Gesellschaft, Berlin, Behrenstr. 21.**



# Adam's

Präzisions-Uhren  
Die Beste!

Reich illustrierte  
Kataloge  
über Wand- u.  
Taschenuhren  
Gold- u. Silber  
waren Ketten  
Ringe, Brillan-  
ten etc. gratis!

Soliden Personen in  
überall hin gegen  
bequemste  
**Monats-  
Raten**  
ohne Vorauszahlung!

Vertreter gesucht!  
**otto Jacob,**  
sen.  
Friedenstr. 6  
Berlin 505

**Paul Töbs, Schneidermeister**  
für a. anstän-  
diger Stoffe.

Zeiliger 24.  
Straße 24.  
Koblen.



# Abfrierer- Pumpen

zum Selbstausstellen für  
Gartenbrunnen u. Boden-  
fontänen komplett von  
**8 M. an.**

Hügelpumpen,  
Gartenbrunnen  
in großer Auswahl  
Erdböhrer feinstweil.

**Carl Köchlin & Co.,**  
Berlin SW.,  
Alte Jakobstr. 18/19.  
(IV 1676.)







**Möbelfabrikerei**, gegründet 1901, Stadtschreiberstraße 57 (am Reichplatz), Hof, Fabrikgebäude, liefert reelle Wohnungs- und Einrichtungsgegenstände sowie einzelne Möbelstücke zu Fabrikpreisen. Große Auswahl. Kataloge, Garnat, Tischlermeister, Genossen 3 Prozent. 19588\*

**Blüschhof**, Bettische, Herrenschreibisch, Rubel, Trumau verkauft Privatantiken Anders, Wollgrabenstraße 87. 23308

**Wirtschaft** verkauft wegen Verzugs Frau Friedrich, Seebahnstraße 68 III. 135

**Wichtig für Brautleute**, Pensionate und Sommerwohnungen und überhaupt für jedermann, der Interesse hat, Möbel billig zu kaufen. Es kommen dieser Tage ganze Einrichtungen sowie einzelne Möbel teilweise bis 50 Prozent unter Wert zum schätzenswerten Verkauf. Bettisch, Kleiderständer 20,-, Bettstellen mit Matratzen 18,-, Säulenbureau 29,-, Schreibtische 26,-, Kleintische, Umbau, ein großer Kasten Leberhölle billigst, Sofa, Garnituren, Esszimmer 18,-, Tischstühle, Teppiche, 50 Stund, Federbetten, Leppich, Uhren, Bilder, Rahmen billig. Möbelgeschäfte, Neue Königsstraße 29, nahe Alexanderplatz. Lagerung, Transport frei. 210/11

**Bettstelle**, Matratze 3,-, 12,-, Rutschstühle 13,-, echter Rutschstuhl 30,-, Schulstraße 29, Restaurant. 210/10

**Schreibisch**, Bettische, Leppich, Tisch, verkauft Perle, Gartenstraße 110. 1126

**Kücheneinrichtung**, modern, ganz neu, spottbillig, Drantenstraße 154, Hof gerabzu. 62/18

**Möbelgelegentlichkäufe**, ganze Wohnungs-Einrichtungen, moderne Möbel, riesiges Lager, enorm billige Preise, Tischstuhl, Möbelgeschäfte, Chausseestraße 43. 6344\*

**Blüschhof**, Schreibtisch, Esszimmer, verkauft spottbillig, Wollgrabenstraße 2. 140

**Blüschhof**, Schreibtisch, Esszimmer, verkauft spottbillig, Wollgrabenstraße 2. 140

**Großer Möbelverkauf** Rohlfen, Allee 66, riesige Auswahl, Kleider- schränke 19, Küchenstühle 4,75, ein- lache wie elegante Möbel spottbillig. 19178\*

**Fahrräder.**  
**Herrenfahrrad**, Damenfahrrad 20,00, 30,00, 40,00, 50,00, 60,00, 70,00, 80,00, 90,00, 100,00, 110,00, 120,00, 130,00, 140,00, 150,00, 160,00, 170,00, 180,00, 190,00, 200,00, 210,00, 220,00, 230,00, 240,00, 250,00, 260,00, 270,00, 280,00, 290,00, 300,00, 310,00, 320,00, 330,00, 340,00, 350,00, 360,00, 370,00, 380,00, 390,00, 400,00, 410,00, 420,00, 430,00, 440,00, 450,00, 460,00, 470,00, 480,00, 490,00, 500,00, 510,00, 520,00, 530,00, 540,00, 550,00, 560,00, 570,00, 580,00, 590,00, 600,00, 610,00, 620,00, 630,00, 640,00, 650,00, 660,00, 670,00, 680,00, 690,00, 700,00, 710,00, 720,00, 730,00, 740,00, 750,00, 760,00, 770,00, 780,00, 790,00, 800,00, 810,00, 820,00, 830,00, 840,00, 850,00, 860,00, 870,00, 880,00, 890,00, 900,00, 910,00, 920,00, 930,00, 940,00, 950,00, 960,00, 970,00, 980,00, 990,00, 1000,00, 1010,00, 1020,00, 1030,00, 1040,00, 1050,00, 1060,00, 1070,00, 1080,00, 1090,00, 1100,00, 1110,00, 1120,00, 1130,00, 1140,00, 1150,00, 1160,00, 1170,00, 1180,00, 1190,00, 1200,00, 1210,00, 1220,00, 1230,00, 1240,00, 1250,00, 1260,00, 1270,00, 1280,00, 1290,00, 1300,00, 1310,00, 1320,00, 1330,00, 1340,00, 1350,00, 1360,00, 1370,00, 1380,00, 1390,00, 1400,00, 1410,00, 1420,00, 1430,00, 1440,00, 1450,00, 1460,00, 1470,00, 1480,00, 1490,00, 1500,00, 1510,00, 1520,00, 1530,00, 1540,00, 1550,00, 1560,00, 1570,00, 1580,00, 1590,00, 1600,00, 1610,00, 1620,00, 1630,00, 1640,00, 1650,00, 1660,00, 1670,00, 1680,00, 1690,00, 1700,00, 1710,00, 1720,00, 1730,00, 1740,00, 1750,00, 1760,00, 1770,00, 1780,00, 1790,00, 1800,00, 1810,00, 1820,00, 1830,00, 1840,00, 1850,00, 1860,00, 1870,00, 1880,00, 1890,00, 1900,00, 1910,00, 1920,00, 1930,00, 1940,00, 1950,00, 1960,00, 1970,00, 1980,00, 1990,00, 2000,00, 2010,00, 2020,00, 2030,00, 2040,00, 2050,00, 2060,00, 2070,00, 2080,00, 2090,00, 2100,00, 2110,00, 2120,00, 2130,00, 2140,00, 2150,00, 2160,00, 2170,00, 2180,00, 2190,00, 2200,00, 2210,00, 2220,00, 2230,00, 2240,00, 2250,00, 2260,00, 2270,00, 2280,00, 2290,00, 2300,00, 2310,00, 2320,00, 2330,00, 2340,00, 2350,00, 2360,00, 2370,00, 2380,00, 2390,00, 2400,00, 2410,00, 2420,00, 2430,00, 2440,00, 2450,00, 2460,00, 2470,00, 2480,00, 2490,00, 2500,00, 2510,00, 2520,00, 2530,00, 2540,00, 2550,00, 2560,00, 2570,00, 2580,00, 2590,00, 2600,00, 2610,00, 2620,00, 2630,00, 2640,00, 2650,00, 2660,00, 2670,00, 2680,00, 2690,00, 2700,00, 2710,00, 2720,00, 2730,00, 2740,00, 2750,00, 2760,00, 2770,00, 2780,00, 2790,00, 2800,00, 2810,00, 2820,00, 2830,00, 2840,00, 2850,00, 2860,00, 2870,00, 2880,00, 2890,00, 2900,00, 2910,00, 2920,00, 2930,00, 2940,00, 2950,00, 2960,00, 2970,00, 2980,00, 2990,00, 3000,00, 3010,00, 3020,00, 3030,00, 3040,00, 3050,00, 3060,00, 3070,00, 3080,00, 3090,00, 3100,00, 3110,00, 3120,00, 3130,00, 3140,00, 3150,00, 3160,00, 3170,00, 3180,00, 3190,00, 3200,00, 3210,00, 3220,00, 3230,00, 3240,00, 3250,00, 3260,00, 3270,00, 3280,00, 3290,00, 3300,00, 3310,00, 3320,00, 3330,00, 3340,00, 3350,00, 3360,00, 3370,00, 3380,00, 3390,00, 3400,00, 3410,00, 3420,00, 3430,00, 3440,00, 3450,00, 3460,00, 3470,00, 3480,00, 3490,00, 3500,00, 3510,00, 3520,00, 3530,00, 3540,00, 3550,00, 3560,00, 3570,00, 3580,00, 3590,00, 3600,00, 3610,00, 3620,00, 3630,00, 3640,00, 3650,00, 3660,00, 3670,00, 3680,00, 3690,00, 3700,00, 3710,00, 3720,00, 3730,00, 3740,00, 3750,00, 3760,00, 3770,00, 3780,00, 3790,00, 3800,00, 3810,00, 3820,00, 3830,00, 3840,00, 3850,00, 3860,00, 3870,00, 3880,00, 3890,00, 3900,00, 3910,00, 3920,00, 3930,00, 3940,00, 3950,00, 3960,00, 3970,00, 3980,00, 3990,00, 4000,00, 4010,00, 4020,00, 4030,00, 4040,00, 4050,00, 4060,00, 4070,00, 4080,00, 4090,00, 4100,00, 4110,00, 4120,00, 4130,00, 4140,00, 4150,00, 4160,00, 4170,00, 4180,00, 4190,00, 4200,00, 4210,00, 4220,00, 4230,00, 4240,00, 4250,00, 4260,00, 4270,00, 4280,00, 4290,00, 4300,00, 4310,00, 4320,00, 4330,00, 4340,00, 4350,00, 4360,00, 4370,00, 4380,00, 4390,00, 4400,00, 4410,00, 4420,00, 4430,00, 4440,00, 4450,00, 4460,00, 4470,00, 4480,00, 4490,00, 4500,00, 4510,00, 4520,00, 4530,00, 4540,00, 4550,00, 4560,00, 4570,00, 4580,00, 4590,00, 4600,00, 4610,00, 4620,00, 4630,00, 4640,00, 4650,00, 4660,00, 4670,00, 4680,00, 4690,00, 4700,00, 4710,00, 4720,00, 4730,00, 4740,00, 4750,00, 4760,00, 4770,00, 4780,00, 4790,00, 4800,00, 4810,00, 4820,00, 4830,00, 4840,00, 4850,00, 4860,00, 4870,00, 4880,00, 4890,00, 4900,00, 4910,00, 4920,00, 4930,00, 4940,00, 4950,00, 4960,00, 4970,00, 4980,00, 4990,00, 5000,00, 5010,00, 5020,00, 5030,00, 5040,00, 5050,00, 5060,00, 5070,00, 5080,00, 5090,00, 5100,00, 5110,00, 5120,00, 5130,00, 5140,00, 5150,00, 5160,00, 5170,00, 5180,00, 5190,00, 5200,00, 5210,00, 5220,00, 5230,00, 5240,00, 5250,00, 5260,00, 5270,00, 5280,00, 5290,00, 5300,00, 5310,00, 5320,00, 5330,00, 5340,00, 5350,00, 5360,00, 5370,00, 5380,00, 5390,00, 5400,00, 5410,00, 5420,00, 5430,00, 5440,00, 5450,00, 5460,00, 5470,00, 5480,00, 5490,00, 5500,00, 5510,00, 5520,00, 5530,00, 5540,00, 5550,00, 5560,00, 5570,00, 5580,00, 5590,00, 5600,00, 5610,00, 5620,00, 5630,00, 5640,00, 5650,00, 5660,00, 5670,00, 5680,00, 5690,00, 5700,00, 5710,00, 5720,00, 5730,00, 5740,00, 5750,00, 5760,00, 5770,00, 5780,00, 5790,00, 5800,00, 5810,00, 5820,00, 5830,00, 5840,00, 5850,00, 5860,00, 5870,00, 5880,00, 5890,00, 5900,00, 5910,00, 5920,00, 5930,00, 5940,00, 5950,00, 5960,00, 5970,00, 5980,00, 5990,00, 6000,00, 6010,00, 6020,00, 6030,00, 6040,00, 6050,00, 6060,00, 6070,00, 6080,00, 6090,00, 6100,00, 6110,00, 6120,00, 6130,00, 6140,00, 6150,00, 6160,00, 6170,00, 6180,00, 6190,00, 6200,00, 6210,00, 6220,00, 6230,00, 6240,00, 6250,00, 6260,00, 6270,00, 6280,00, 6290,00, 6300,00, 6310,00, 6320,00, 6330,00, 6340,00, 6350,00, 6360,00, 6370,00, 6380,00, 6390,00, 6400,00, 6410,00, 6420,00, 6430,00, 6440,00, 6450,00, 6460,00, 6470,00, 6480,00, 6490,00, 6500,00, 6510,00, 6520,00, 6530,00, 6540,00, 6550,00, 6560,00, 6570,00, 6580,00, 6590,00, 6600,00, 6610,00, 6620,00, 6630,00, 6640,00, 6650,00, 6660,00, 6670,00, 6680,00, 6690,00, 6700,00, 6710,00, 6720,00, 6730,00, 6740,00, 6750,00, 6760,00, 6770,00, 6780,00, 6790,00, 6800,00, 6810,00, 6820,00, 6830,00, 6840,00, 6850,00, 6860,00, 6870,00, 6880,00, 6890,00, 6900,00, 6910,00, 6920,00, 6930,00, 6940,00, 6950,00, 6960,00, 6970,00, 6980,00, 6990,00, 7000,00, 7010,00, 7020,00, 7030,00, 7040,00, 7050,00, 7060,00, 7070,00, 7080,00, 7090,00, 7100,00, 7110,00, 7120,00, 7130,00, 7140,00, 7150,00, 7160,00, 7170,00, 7180,00, 7190,00, 7200,00, 7210,00, 7220,00, 7230,00, 7240,00, 7250,00, 7260,00, 7270,00, 7280,00, 7290,00, 7300,00, 7310,00, 7320,00, 7330,00, 7340,00, 7350,00, 7360,00, 7370,00, 7380,00, 7390,00, 7400,00, 7410,00, 7420,00, 7430,00, 7440,00, 7450,00, 7460,00, 7470,00, 7480,00, 7490,00, 7500,00, 7510,00, 7520,00, 7530,00, 7540,00, 7550,00, 7560,00, 7570,00, 7580,00, 7590,00, 7600,00, 7610,00, 7620,00, 7630,00, 7640,00, 7650,00, 7660,00, 7670,00, 7680,00, 7690,00, 7700,00, 7710,00, 7720,00, 7730,00, 7740,00, 7750,00, 7760,00, 7770,00, 7780,00, 7790,00, 7800,00, 7810,00, 7820,00, 7830,00, 7840,00, 7850,00, 7860,00, 7870,00, 7880,00, 7890,00, 7900,00, 7910,00, 7920,00, 7930,00, 7940,00, 7950,00, 7960,00, 7970,00, 7980,00, 7990,00, 8000,00, 8010,00, 8020,00, 8030,00, 8040,00, 8050,00, 8060,00, 8070,00, 8080,00, 8090,00, 8100,00, 8110,00, 8120,00, 8130,00, 8140,00, 8150,00, 8160,00, 8170,00, 8180,00, 8190,00, 8200,00, 8210,00, 8220,00, 8230,00, 8240,00, 8250,00, 8260,00, 8270,00, 8280,00, 8290,00, 8300,00, 8310,00, 8320,00, 8330,00, 8340,00, 8350,00, 8360,00, 8370,00, 8380,00, 8390,00, 8400,00, 8410,00, 8420,00, 8430,00, 8440,00, 8450,00, 8460,00, 8470,00, 8480,00, 8490,00, 8500,00, 8510,00, 8520,00, 8530,00, 8540,00, 8550,00, 8560,00, 8570,00, 8580,00, 8590,00, 8600,00, 8610,00, 8620,00, 8630,00, 8640,00, 8650,00, 8660,00, 8670,00, 8680,00, 8690,00, 8700,00, 8710,00, 8720,00, 8730,00, 8740,00, 8750,00, 8760,00, 8770,00, 8780,00, 8790,00, 8800,00, 8810,00, 8820,00, 8830,00, 8840,00, 8850,00, 8860,00, 8870,00, 8880,00, 8890,00, 8900,00, 8910,00, 8920,00, 8930,00, 8940,00, 8950,00, 8960,00, 8970,00, 8980,00, 8990,00, 9000,00, 9010,00, 9020,00, 9030,00, 9040,00, 9050,00, 9060,00, 9070,00, 9080,00, 9090,00, 9100,00, 9110,00, 9120,00, 9130,00, 9140,00, 9150,00, 9160,00, 9170,00, 9180,00, 9190,00, 9200,00, 9210,00, 9220,00, 9230,00, 9240,00, 9250,00, 9260,00, 9270,00, 9280,00, 9290,00, 9300,00, 9310,00, 9320,00, 9330,00, 9340,00, 9350,00, 9360,00, 9370,00, 9380,00, 9390,00, 9400,00, 9410,00, 9420,00, 9430,00, 9440,00, 9450,00, 9460,00, 9470,00, 9480,00, 9490,00, 9500,00, 9510,00, 9520,00, 9530,00, 9540,00, 9550,00, 9560,00, 9570,00, 9580,00, 9590,00, 9600,00, 9610,00, 9620,00, 9630,00, 9640,00, 9650,00, 9660,00, 9670,00, 9680,00, 9690,00, 9700,00, 9710,00, 9720,00, 9730,00, 9740,00, 9750,00, 9760,00, 9770,00, 9780,00, 9790,00, 9800,00, 9810,00, 9820,00, 9830,00, 9840,00, 9850,00, 9860,00, 9870,00, 9880,00, 9890,00, 9900,00, 9910,00, 9920,00, 9930,00, 9940,00, 9950,00, 9960,00, 9970,00, 9980,00, 9990,00, 1000,00, 1001,00, 1002,00, 1003,00, 1004,00, 1005,00, 1006,00, 1007,00, 1008,00, 1009,00, 1010,00, 1011,00, 1012,00, 1013,00, 1014,00, 1015,00, 1016,00, 1017,00, 1018,00, 1019,00, 1020,00, 1021,00, 1022,00, 1023,00, 1024,00, 1025,00, 1026,00, 1027,00, 1028,00, 1029,00, 1030,00, 1031,00, 1032,00, 1033,00, 1034,00, 1035,00, 1036,00, 1037,00, 1038,00, 1039,00, 1040,00, 1041,00, 1042,00, 1043,00, 1044,00, 1045,00, 1046,00, 1047,00, 1048,00, 1049,00, 1050,00, 1051,00, 1052,00, 1053,00, 1054,00, 1055,00, 1056,00, 1057,00, 1058,00, 1059,00, 1060,00, 1061,00, 1062,00, 1063,00, 1064,00, 1065,00, 1066,00, 1067,00, 1068,00, 1069,00, 1070,00, 1071,00, 1072,00, 1073,00, 1074,00, 1075,00, 1076,00, 1077,00, 1078,00, 1079,00, 1080,00, 1081,00, 1082,00, 1083,00, 1084,00, 1085,00, 1086,00, 1087,00, 1088,00, 1089,00, 1090,00, 1091,00, 1092,00, 1093,00, 1094,00, 1095,00, 1096,00, 1097,00, 1098,00, 1099,00, 1100,00, 1101,00, 1102,00, 1103,00, 1104,00, 1105,00, 1106,00, 1107,00, 1108,00, 1109,00, 1110,00, 1111,00, 1112,00, 1113,00, 1114,00, 1115,00, 1116,00, 1117,00, 1118,00, 1119,00, 1120,00, 1121,00, 1122,00, 1123,00, 1124,00, 1125,00, 1126,00, 1127,00, 1128,00, 1129,00, 1130,00, 1131,00, 1132,00, 1133,00, 1134,00, 1135,00, 1136,00, 1137,00, 1138,00, 1139,00, 1140,00, 1141,00, 1142,00, 1143,00, 1144,00, 1145,00, 1146,00, 1147,00, 1148,00, 1149,00, 1150,00, 1151,00, 1152,00, 1153,00, 1154,00, 1155,00, 1156,00, 1157,00, 1158,00, 1159,00, 1160,00, 1161,00, 1162,00, 1163,00, 1164,00, 1165,00, 1166,00, 1167,00, 1168,00, 1169,00, 1170,00, 1171,00, 1172,00, 1173,00, 1174,00, 1175,00, 1176,00, 1177,00, 1178,00, 1179,00, 1180,00, 1181,00, 1182,00, 1183,00, 1184,00, 1185,00, 1186,00, 1187,00, 1188,00, 1189,00, 1190,00, 1191,00, 1192,00, 1193,00, 1194,00, 1195,00, 1196,00, 1197,00, 1198,00, 1199,00, 1200,00, 1201,00, 1202,00, 1203,00, 1204,00, 1205,00, 1206,00, 1207,00, 1208,00, 1209,00, 1210,00, 1211,00, 1212,00, 1213,00, 1214,00, 1215,00, 1216,00, 1217,00, 1218,00, 1219,00, 1220,00, 1221,00, 1222,00, 1223,00, 1224,00, 1225,00, 1226,00, 1227,00, 1228,00, 1229,00, 1230,00, 1231,00, 1232,00, 1233,00, 1234,00, 1235,00, 1236,00, 1237,00, 1238,00, 1239,00, 1240,00, 1241,00, 1242,00, 1243,00, 1244,00, 1245,00, 1246,00, 1247,00, 1248,00, 1249,00, 1250,00, 1251,00, 1252,00, 1253,00, 1254,00, 1255,00, 1256,00, 1257,00, 1258,00, 1259,00, 1260,00, 1261,00, 1262,00, 1263,00, 1264,00, 1265,00, 1266,00, 1267,00, 1268,00, 1269,00, 1270,00, 1271,00, 1272,00, 1273,0